



Bericht

der Landesregierung

Wirtschaftsbericht 2008

Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr

Schleswig-Holstein – Land im Aufbruch

2008 kann Schleswig-Holstein – Sonderfaktoren herausgerechnet – mit guten Wachstumsaussichten rechnen, auch wenn die konjunkturelle Dynamik in Deutschland allmählich an Kraft verliert. Das Auf und Ab gehört zum Wesen der Konjunktur. Entscheidend für die Wirtschaftspolitik in Schleswig-Holstein ist der langfristige Trend – und der zeigt in Schleswig-Holstein weiter nach oben. Der Norden hat Zukunft!

Wenn man nicht weiß, in welchen Hafen man will, ist kein Wind günstig, sagte der altrömische Philosoph Seneca. Die Wirtschaftspolitik in Schleswig-Holstein hat klare Vorstellungen, wohin die Reise geht: Mehr Wachstum und mehr Beschäftigung sind unser Ziel. Innovationen und Investitionen sind die treibenden Kräfte auf diesem Weg. Sie haben ihre Quelle im Wissen und den Fähigkeiten der Menschen und Unternehmen im Lande. Die Zukunft des Landes haben die Menschen in Schleswig-Holstein – im wahrsten Sinne - im Kopf. Die Landesregierung ist ihnen auf dem Weg in die Zukunft ein starker Partner. Sie unterstützt mit ihren Förderprogrammen Projekte der Unternehmen, Kommunen und Hochschulen, die das Land wirtschaftlich nach vorne bringen. Mit dem Ausbau der Verkehrsinfrastruktur schafft sie der Zukunft freie Bahn.

Die Zukunft in Schleswig-Holstein hat ein konkretes Gesicht als Wissenschaftsland: Im nächsten Jahrzehnt wird sich das Land als internationaler Wissenschaftsstandort durchsetzen. Zwei etablierte Fraunhofer-Institute, exzellente Spitzenforschung an den Hochschulen und zahlreiche Kompetenzzentren liefern mit ihrer Arbeit dafür sichtbare Beweise. Wissenschaftler und Studierende aus ganz Europa, Asien und den USA forschen und studieren in Kiel, Lübeck, Flensburg und Heide. Der Transfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft funktioniert reibungslos: Ideen und Menschen wechseln problemlos zwischen beiden Bereichen. Bei Patenten und Innovationen hat das Land aufgeholt und liegt deutlich über dem deutschen Durchschnitt. Der Bedarf der schleswig-holsteinischen Unternehmen an qualifizierten Fachkräften wird auch in den technischen Disziplinen von den Hochschulen im Lande gedeckt. Kooperationen zwischen Unternehmen und Hochschulen sind die Regel. Über die Ausbildungsfähigkeit unserer Schüler sind keine Klagen mehr zu hören.

Gleichzeitig wird es sich in Schleswig-Holstein in Zukunft noch mehr lohnen, Unternehmer zu sein. Qualifizierte und motivierte Arbeitskräfte, günstige Gewerbeflächen und reichlich Fremdkapital auch für innovative und risikobehaftete Vorhaben tragen zu einem attraktiven Standort bei. Die Bürokratie ist weiter zurückgefahren. Kommunen und Land haben verstärkt in die Zukunft des Landes investiert. Schleswig-Holstein deckt seinen Energiebedarf aus regenerativer Energie. Der Tourismus an Nord- und Ostseeküste erlebt einen verstärkten Zustrom. Arbeiten, Leben und Urlaub in Schleswig-Holstein – das tut gut!

Die Verkehrsinfrastruktur ist im nächsten Jahrzehnt soweit ausgebaut, dass Unternehmer von jedem Ort in Schleswig-Holstein am Morgen zu einer Geschäftsreise in die mitteleuropäischen Wirtschaftszentren aufbrechen und am Abend wieder zurück sein können. Der Westen und Osten des Landes sind deutlich enger miteinander verzahnt. UND DANK DER FESTEN FEHMARNBELTQUERUNG SIND ENTLANG DER ACHSE HAMBURG-KOPENHAGEN IM KREIS OSTHOLSTEIN ZAHLREICHE NEUE GEWERBEGBIETE MIT ZUSÄTZLICHEN ARBEITSPLÄTZEN ENTSTANDEN.



Um diese Zukunft für Schleswig-Holstein zu schaffen, baut die Landesregierung bereits heute konsequent die Potentiale des Landes aus und nimmt die Herausforderungen zielgerichtet an. Dieser Wirtschaftsbericht geht darauf im Detail ein. Auch wenn noch viel Arbeit vor uns liegt - mit aller Entschiedenheit werden wir unser Land nach oben bringen: Schleswig-Holstein hat eine gute Zukunft!

Dietrich Austermann
Minister für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr
des Landes Schleswig-Holstein

Inhaltsverzeichnis

1. Schleswig-Holstein – Auf dem Weg in die Zukunft	7
2. Bildung und Forschung - Schleswig-Holstein das Wissenschaftsland	10
2.1 Forschung und Entwicklung.....	10
2.2 Technologietransfer – Ein neues Gesetz	15
2.3 Ausbildung und Qualifizierung	15
2.4 Wissenschaftliche Bildung	19
3. Innovationen in Schleswig-Holstein – Wissen schafft Arbeit	23
3.1 Life Sciences	23
3.2 Maritime Wirtschaft	25
3.3 Energie.....	28
3.4 Informationstechnologie, Telekommunikation und Medien	33
3.5 Nano- und Mikrotechnologie.....	34
3.6 Ernährungswirtschaft	35
3.7 Chemie und Mineralöl.....	35
3.8 Tourismus	36
3.9 Logistik.....	39
4. Schleswig-Holstein – Starker Partner der Unternehmen.....	40
4.1 Zukunftsprogramm Wirtschaft.....	41
4.2 Schleswig-Holstein Fonds	45
4.3 Mittelstandsförderung	46
4.4 Ansiedlungsförderung und Standortmarketing	50
4.5 Konversionspolitik	51
4.6 Norddeutsche Zusammenarbeit	51
4.9 Zusammenarbeit mit Dänemark	54
5. Verkehr in Schleswig-Holstein – freie Bahn auf neuen Wegen.....	56
5.1 Ausbau des Straßennetzes	56
5.2 Feste Fehmarnbeltquerung	58
5.3 Ausbau des Schienennetzes	59
5.4 Öffentlicher Personennahverkehr	59
5.5 Häfen und Schifffahrt	60
5.6 Luftverkehr und Flughäfen.....	63

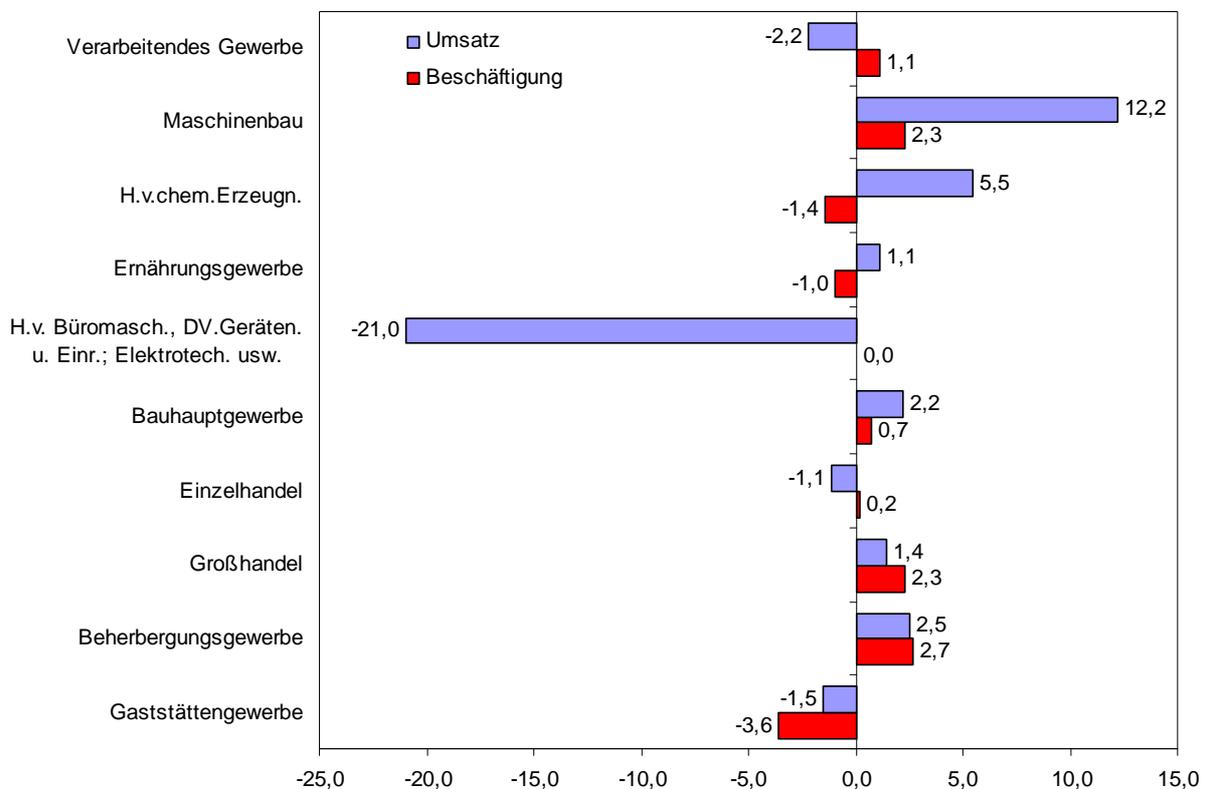
1. Schleswig-Holstein – Auf dem Weg in die Zukunft

Schleswig-Holsteins Wirtschaft ist auf dem Weg nach oben. Die Beschäftigung steigt und die Arbeitslosigkeit sinkt. Die Landesregierung Schleswig-Holstein baut die Potenziale des Landes zielgerichtet aus. Damit unterstützt sie die Unternehmen im Lande auf ihrem Weg in eine erfolgreiche Zukunft.

Die **deutsche Wirtschaft** befindet sich seit 2006 in einem kräftigen Aufschwung. Im Jahr 2007 hat sich die konjunkturelle Dynamik zwar etwas abgeschwächt. Da die Inlandsnachfrage im Jahresverlauf aber wieder an Schwung gewonnen hat, liegt die reale Wachstumsrate mit 2,5 % nur geringfügig unter dem Vorjahreswert (2,9 %). Insbesondere die Ausrüstungsinvestitionen und die Bruttolöhne und -gehälter haben kräftig zugenommen. Die Finanzmarktkrise im Spätsommer 2007 führte zu keiner wesentlichen Beeinträchtigung der wirtschaftlichen Entwicklung. Die gute konjunkturelle Entwicklung wird sich 2008 mit moderater Geschwindigkeit fortsetzen. Dabei wird die Inlandsnachfrage zu einer wesentlichen Stütze der Konjunktur.

Wie im Bundesgebiet hat sich das Wachstum in **Schleswig-Holstein** 2007 abgeschwächt. Während 2006 das Bruttoinlandsprodukt um real 2,5 % gewachsen ist, waren es 2007 nach vorläufigen Berechnungen nur 1,4 %. Verantwortlich dafür sind die Abschaltung von Kernkraftwerken sowie Sondereffekte bei einzelnen großen Industrieunternehmen der Elektrotechnik und im Ernährungsgewerbe. Die Dynamik bei den kleinen und mittelständischen Unternehmen in Schleswig-Holstein ist gleichwohl beachtlich: Dies zeigt sich unter anderem darin, dass die Beschäftigung im **Verarbeitenden Gewerbe** 2007 in Schleswig-Holstein um 1,1 Prozent angestiegen ist. In den **Dienstleistungsbereichen** hat die Wertschöpfung in Schleswig-Holstein kräftiger zugenommen als in Deutschland.

Sektorale Entwicklung in Schleswig-Holstein 2007

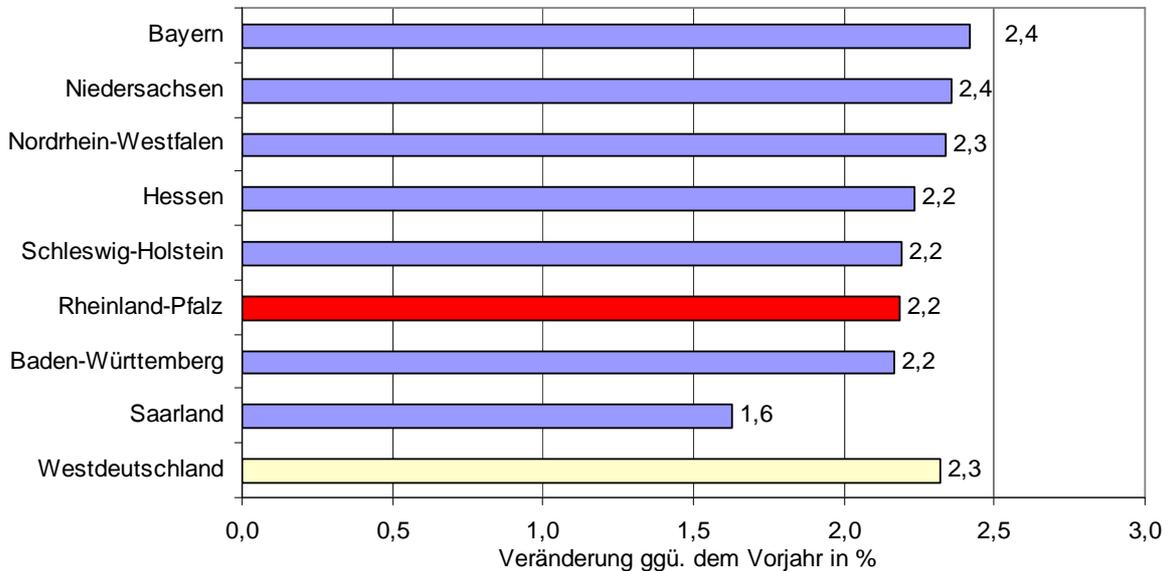


Die **Bauwirtschaft** hat sich 2007 in Schleswig-Holstein weiter konsolidiert. Die Zahl der Beschäftigten hat leicht zugenommen, der Umsatz ist um 2,2 % und die Auftragseingänge sind um 6 % gestiegen. Die negativen Folgen der Mehrwertsteueranhebung zum Jahresanfang 2007 trafen besonders die konsumnahen Wirtschaftsbereiche wie den **Einzelhandel** und das **Gaststättengewerbe**. Dagegen konnte der **Großhan-**

del seinen Umsatz deutlich steigern. Auch das **Beherbergungsgewerbe** legte bei Umsätzen und Beschäftigung zu.

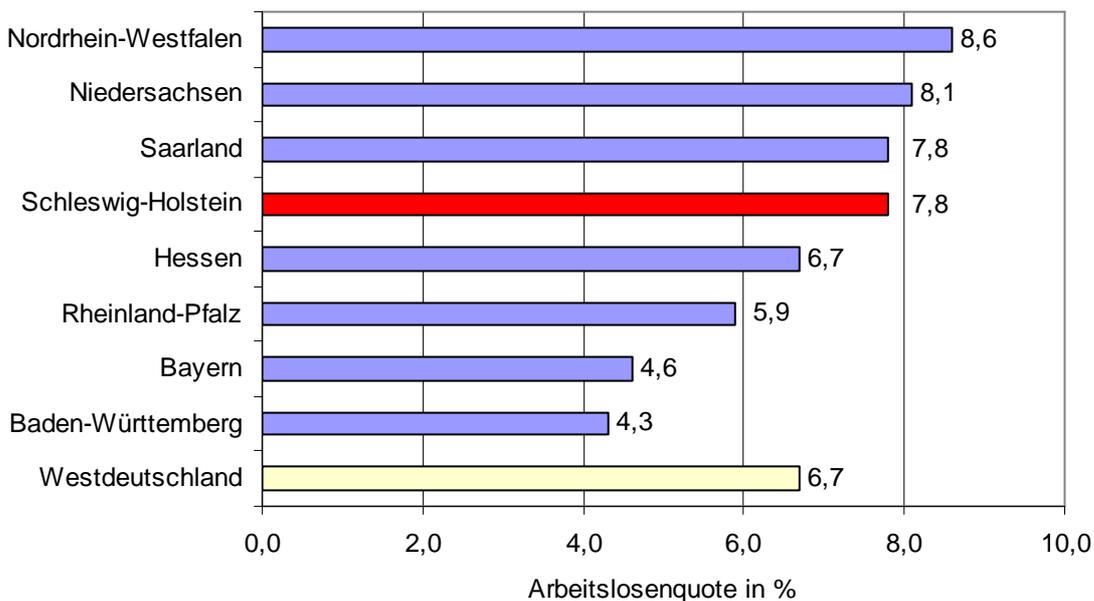
Im Ganzen konnte sich Schleswig-Holstein 2007 mit seiner Beschäftigungsentwicklung im Vergleich der westdeutschen Flächenländer behaupten.

Beschäftigungsentwicklung der westdeutschen Flächenländern 2007



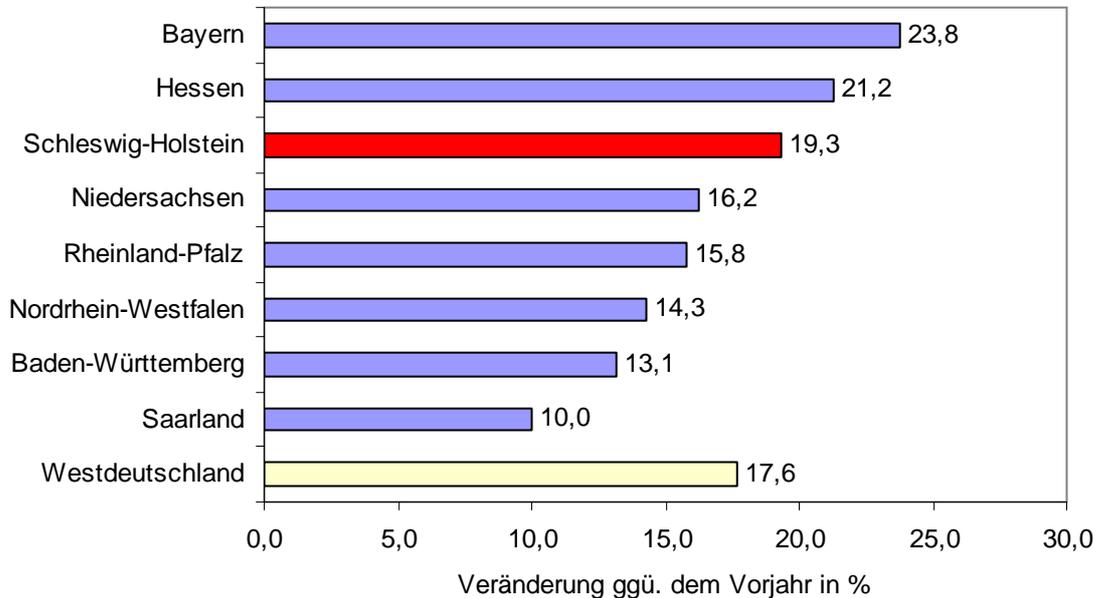
Die insgesamt gute Wirtschaftsentwicklung hat 2007 erneut zu einem kräftigen **Rückgang der Arbeitslosigkeit** in Schleswig-Holstein geführt: Landesweit sank die Zahl der Arbeitslosen um 12,8 % auf 110.000 Personen. Die Arbeitslosenquote lag Ende Dezember 2007 bei nur noch 7,8 %. Drei Kreise wiesen sogar weniger als 5,6 % auf. Erfreulich ist vor allem, dass Berufserfahrung wieder geschätzt wird. Bei älteren Arbeitnehmern waren überdurchschnittliche Rückgänge zu verzeichnen (- 16,8 %).

Arbeitslosigkeit in den westdeutschen Flächenländern im Dezember 2007



Schleswig-Holstein ist auch 2007 ein **attraktiver Unternehmensstandort**. Das machen herausragende Neuansiedlungen, z.B. Repower bei Rendsburg und carebyphone in Flensburg, deutlich. Die Zahl der Unternehmensgründungen in Schleswig-Holstein erreicht weiterhin ein sehr hohes Niveau.

Gewerbemeldungen minus -abmeldungen je 10.000 Einwohner der Länder 2007



Die Wirtschaft Schleswig-Holsteins ist gegenwärtig auf einem guten Weg. Die Landesregierung nimmt die Herausforderung der Zukunft engagiert an, um den Wachstumspfad des Landes noch weiter zu steigern:

- Die Verkehrsinfrastruktur des Landes wird konsequent ausgebaut (siehe Kapitel 5). Eine bessere Erreichbarkeit der Regionen innerhalb Schleswig-Holsteins und des Landes insgesamt lässt die Wirtschaft näher zu ihren Kunden und Zulieferern rücken und eröffnet größere Marktpotenziale.
- Die Innovationstätigkeit im Norden muss weiter gesteigert werden. Die Landesregierung intensiviert deshalb Forschung und Entwicklung in Schleswig-Holstein durch Investitionen in die Köpfe (Kapitel 2) und eine gezielte Technologie- und Innovationspolitik zur Förderung von Schwerpunktbereichen (Kapitel 3). So werden z.B. im Zukunftsprogramm Wirtschaft Verbundprojekte zwischen Wissenschaft und Wirtschaft, Kompetenzzentren, wirtschaftsnahe FuE-Infrastruktur, betriebliche Innovations- und Investitionsförderung, Existenzgründungen, Weiterbildung und vieles mehr unterstützt. Mit EU- und Bundesmitteln ist mit dem Zukunftsprogramm Schleswig-Holstein das größte Investitionsprogramm in der Geschichte des Landes auf den Weg gebracht (Kapitel 4).
- Die industrielle Basis des Landes, insbesondere die kleinen und mittleren Unternehmen besitzen ein beachtliches Wachstumspotential, das es noch stärker auszubauen und auszuschöpfen gilt. Eine hohe Industriedichte leistet einen wesentlichen Beitrag zu mehr Innovationen im Lande. Eine stärkere Einbindung in die internationale Arbeitsteilung ermöglicht über mehr Exporte auch mehr Wachstum und sichert und schafft Beschäftigung in Schleswig-Holstein. Die Landesregierung Schleswig-Holstein und die Landesförderinstitutionen sind den Unternehmen dabei ein starker Partner (Kapitel 4).

2. Bildung und Forschung - Schleswig-Holstein das Wissenschaftsland

Die Menschen und Unternehmen im Lande, ihr Wissen und ihre Fähigkeiten sind der entscheidende Faktor für die künftige wirtschaftliche Entwicklung in Schleswig-Holstein. Aufgrund der mittelständigen Struktur und des hohen Dienstleistungsanteils sind die betrieblichen Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten in Schleswig-Holstein im Vergleich zu anderen Ländern immer noch unterdurchschnittlich ausgeprägt. Bei der öffentlichen Forschungs- und Entwicklungsinfrastruktur kann das Land dagegen durchaus mithalten. Die Landesregierung sieht in der Weiterentwicklung und Förderung sowohl der betrieblichen als auch der öffentlichen Forschung und Entwicklung eine zentrale wirtschaftspolitische Aufgabe, und unterstützt die Menschen und Unternehmen, die in Schleswig-Holstein forschen und sich aus- und weiterbilden.

Dazu stehen die Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen sowie umfangreiche Angebote zur Aus- und Weiterbildung bereit. Einen bedeutenden Beitrag leisten auch die Schulen im Lande, die die Voraussetzungen für eine ausgezeichnete berufliche Bildung schaffen. Mit diesen Angeboten und einer neuen **Initiative gegen Fachkräftemangel** unterstützt die Landesregierung die schleswig-holsteinische Wirtschaft bei der Deckung des künftigen Fachkräftebedarfs.

Ein steigender Fachkräftebedarf ist zwar auch im Norden zu beobachten. Anders als in anderen Bundesländern gibt es in Schleswig-Holstein bisher aber keinen generellen Mangel an Fachkräften. Lediglich in Einzelbereichen (z.B. Maritime Wirtschaft) muss längere Suchzeit für die Besetzung einer freien Stelle eingeplant werden. Da sich dieser Trend mit Verzögerung auch auf Schleswig-Holstein durchschlagen wird, muss in den kommenden Jahren für Schleswig-Holstein ebenfalls mit einer Verknappung an Fachkräften gerechnet werden. Zahlreiche Cluster haben bereits konkrete Maßnahmen ergriffen.

Die Landesregierung kann der Wirtschaft zwar nicht die Verantwortung für die Aus- und Fortbildung geeigneter Fachkräfte abnehmen. Gleichwohl bietet sie umfangreiche Unterstützungsangebote und ist bereit, diese im Dialog mit den Akteuren auszubauen. So hat die Landesregierung bereits im Oktober 2007 ein Konzept zur Förderung der Weiterbildung verabschiedet (www.weiterbildung-sh.de).

Zur **Förderung von Hochbegabten** hält das Land Schleswig-Holstein ein breit ausgebautes Netz an Angeboten vor (siehe die Broschüre „Kinder mit besonderen Begabungen: Erkennen - beraten - fördern“, Download unter (www.bildung.schleswig-holstein.de)). Darüber hinaus plant die Landesregierung einen weiteren Ausbau, z.B. durch die flächendeckende Ausweitung des Enrichment-Programms. Neben der Integration von universitären Angeboten in die schulische Arbeit besteht die Möglichkeit eines Frühstudiums in nicht zulassungsbeschränkten Studiengängen. Dies ist in der Regel ab einem Alter von 17 Jahren möglich, in Einzelfällen auch früher.

2.1 Forschung und Entwicklung

Forschung und Entwicklung finden sowohl in den Betrieben als auch an den Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen statt. Die Landesregierung stärkt Forschung und Entwicklung in allen drei Bereichen (www.wissenschaft.schleswig-holstein.de).

Mehr betriebliche Forschung und Entwicklung im Norden

Das Land Schleswig-Holstein fördert betriebliche Forschungs- und Entwicklungsprojekte, um die Schaffung zukunftsfähiger Arbeitsplätze in den Unternehmen zu unterstützen. Im Rahmen des Zukunftsprogramms Wirtschaft ist die betriebliche Innovationsförderung weiter verstärkt worden. Für die Förderung betrieblicher Forschungs- und Entwicklung sowie für die Förderung von Umweltinnovationen und Innovationsassistentinnen und -assistenten stehen Fördermittel von insgesamt 55 Millionen Euro bis 2013 bereit.

Im Jahr 2007 wurden insgesamt 20 Unternehmen aus den Kreisen Herzogtum Lauenburg, Rendsburg-Eckernförde, Schleswig-Flensburg, Segeberg, Stormarn, Steinburg sowie aus den kreisfreien Städten Flensburg, Kiel und Lübeck mit Zuwendungen in Höhe von insgesamt über zehn Millionen Euro gefördert. Die Projekte entstammten den Bereichen Chemie-Kunststoff, Maschinenbau, Medizintechnik, Mikrosystemtechnik, Informations- und Kommunikationstechnologie, Regel- und Messtechnik sowie Werkstofftechnik.

Insgesamt konnten 1.508 Arbeitsplätze neu geschaffen bzw. gesichert werden. Damit wurde 2007 im Förderprogramm betriebliche Innovationen das bisher beste Ergebnis erzielt.

Bei Innovationsvorhaben der kleinen und mittleren Unternehmen leistet die öffentliche Forschungsinfrastruktur des Landes, vor allem die Fachhochschulen, beträchtliche Unterstützung.

Zielgerichteter Ausbau der öffentlichen Forschungsinfrastruktur in Schleswig-Holstein

Die **außeruniversitären Forschungseinrichtungen** im Lande tragen mit ihrer Exzellenz ganz wesentlich dazu bei, den Standort Schleswig-Holstein international bekannt zu machen. Mit der finanziellen Förderung dieser Einrichtungen wird ein wichtiger Beitrag zum Auf- und Ausbau des Wissenschaftsstandortes Schleswig-Holstein geleistet.

- Das **Forschungszentrum Borstel – Zentrum für Medizin und Biowissenschaften** – (www.fz-borstel.de) hat als wissenschaftlichen Schwerpunkt seiner Arbeit die umfassende, kausale Krankheitsforschung auf dem Gebiet der Pneumologie, d.h. Lungen- und Bronchialerkrankungen mit den Schwerpunkten Infektion, Allergie, Tumorbilogie und chronische Entzündungen. Daneben trägt es zur wissenschaftlichen Bearbeitung des Exzellenzclusters „Inflammation in Interfaces“ bei (siehe unten).
- Das **Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften** an der Universität zu Kiel betreibt grundlegende und anwendungsorientierte Forschung zu Fragen des Lernens und Lehrens von Naturwissenschaft innerhalb und außerhalb der Schule (www.ipn.uni-kiel.de).
- Das **Institut für Weltwirtschaft** in Kiel (www.iwf-kiel.de) als eines der großen Zentren weltwirtschaftlicher Forschung widmet sich der weltwirtschaftlichen Forschung, wirtschaftspolitischer Beratung und der ökonomischen Ausbildung. Das Institut sieht seine Hauptaufgabe in der Erforschung innovativer Lösungsansätze für drängende weltwirtschaftliche Probleme.
- Die **Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften** (www.zbw.eu) ist mit den beiden Standorten Kiel und Hamburg die weltweit größte wirtschaftswissenschaftliche Fachbibliothek. Diese Dienstleistungseinrichtung wird zur führenden Informationsvermittlungseinrichtung der Wirtschaftswissenschaften ausgebaut.
- Das **Leibniz-Institut für Meereswissenschaften** (www.ifm-geomar.de) widmet sich schwerpunktmäßig der Grundlagenforschung zur marinen Umwelt. Die Forschungsfelder reichen vom Meeresboden über die Wassersäule bis in die Atmosphäre und beinhalten auch klimarelevante Forschung. Darüber hinaus trägt es zur wissenschaftlichen Bearbeitung des **Exzellenzcluster „The Future Ocean“** bei. Zugleich werden Kooperationsvorhaben mit der Wirtschaft betrieben.
- Das **GKSS Forschungszentrum** (www.gkss.de) arbeitet in den Bereichen **Küsten- und Materialforschung sowie der Regenerativen Medizin**. Im Rahmen der Klimaforschung werden unter anderem die Sturmfluten von morgen erforscht und in das Auge eines Hurrikans geblickt. Mit der Hilfe von speziell entwickelten Kunststoffen suchen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nach umweltfreundlichen Energiequellen und entwickeln Materialien, die in der Medizin von großem Nutzen sind. Ihre neuen Materialien und Schweißverfahren machen Autos und Flugzeuge leichter und helfen so Energie zu sparen und die Umwelt zu schonen.
- Das **Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung** (www.awi.de) hat seinen Hauptstandort in Bremerhaven. Neben Außenstellen in der Arktis, der Antarktis und Brandenburg verfügt es auch über Inselstationen auf Helgoland und Sylt. Zentraler Forschungsschwerpunkt sind die eisigen Welten der Arktis und Antarktis. Darüber hinaus führt das Alfred-Wegener-Institut wissenschaftliche Projekte in den gemäßigten Breiten durch. Zu den Aufgaben in der Meeresforschung gehören auch die Nordseeforschung und Beiträge zu biologischem Monitoring in der hohen See.
- Das **Fraunhofer-Institut für Siliziumtechnologie (ISiT)** in Itzehoe ist das bisher einzige Institut der Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung e.V. in Schleswig-Holstein. Das ISiT bildet als international anerkanntes Forschungsinstitut und als Technologieanbieter für Mikroelektronik, Mikrosystemtechnik, Sensorik, Aktuatorik, Packaging und Tests die Hauptstütze des Innovations- und Hochtechnologiestandortes Itzehoe (www.isit.fraunhofer.de).

Die Forschungseinrichtungen im Lande sind sowohl grundlagen- als auch anwendungsorientiert. Sie leisten wesentliche Beiträge zu den wissenschaftlichen Herausforderungen der Zeit. So sind folgende Forschungseinrichtungen besonders in der **Klimaforschung und der Klimawandelforschung** engagiert:

- Leibniz-Institut für Meereswissenschaften Kiel (www.ifm-geomar.de)
- Alfred-Wegener-Institut für Polar und Meereskunde (www.awi.de) mit der Inselstation Helgoland und der Wattenmeerstation List auf Sylt
- GKSS Forschungszentrum Geesthacht GmbH (www.gkss.de)
- Institut für Weltwirtschaft Kiel (www.ifw-kiel.de)

Der besondere Schwerpunkt dieser Aktivitäten wird deutlich durch das Ende 2007 gegründete virtuelle **Earth-Institute Kiel**, das sich mit dem Klimafolgenmanagement befasst und vom Leibniz-Institut für Meereswissenschaften und Institut für Weltwirtschaft gemeinsam errichtet wurde. Das Land Schleswig-Holstein und der Bund unterstützen die Gründung in den Jahren 2008 und 2009 mit jeweils 100.000 Euro.

Die **Patentverwertungsagentur Schleswig-Holstein GmbH (PVA SH)** ist die zentrale Dienstleistungsgesellschaft der Hochschulen für die Patentierung und Verwertung von Hochschulerfindungen. Sie wurde im Jahr 2002 gegründet, um in den Hochschulen gezielt nach patentier- und verwertbaren Erfindungen zu suchen, die Erfinder zu beraten, die Schutzfähigkeit von Erfindungen zu prüfen, Erfindungen zur Patentierung anzumelden und patentierte Erfindungen zu verwerten. Hierdurch wird die PVA SH zum **Mittler zwischen Wissenschaft und Wirtschaft**. Seit ihrer Gründung im Jahr 2002 hat die PVA SH über 480 schriftliche Erfindungsmeldungen bearbeitet und über 150 Schutzrechte schleswig-holsteinischer Hochschulen angemeldet. Sie hat sich mit ihren qualifizierten Leistungen zu einem wichtigen Dienstleister für die schleswig-holsteinischen Hochschulen entwickelt (www.pva-sh.de). Um die fachlichen Angebote und das Patent- und Verwertungsspektrum weiter auszubauen, hat die PVA SH mit der Hamburger TuTech Innovation GmbH eine Kooperation vereinbart, die darauf abzielt, ab 2009 die Patentverwertungsaktivitäten beider Gesellschaften zusammenzuführen.

Die Landesregierung Schleswig-Holstein baut die Forschungsstruktur in Schleswig-Holstein konsequent und zielgerichtet aus. So war Schleswig-Holstein in der zweiten Runde der Exzellenzinitiative 2007 noch erfolgreicher als in der ersten Runde.

- Am **Exzellenzcluster "Inflammation at Interfaces" (Entzündungsforschung)** sind sowohl die Christian-Albrechts Universität zu Kiel beteiligt als auch die Universität zu Lübeck und das Forschungszentrum Borstel – Zentrum für Medizin und Biowissenschaften. Dieses Exzellenzcluster befasst sich mit der Rolle entzündlicher Vorgänge bei verschiedenen Erkrankungen von Barriereorganen wie z.B. Haut, Lunge, Mund und Darm. Für das Cluster, das eine hervorragende wissenschaftliche Bewertung erhielt, werden bis 2012 insgesamt rund 34 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Davon kommen 75 % vom Bund und 25 % vom Land.
- Bereits 2006 war Schleswig-Holstein in der ersten Vergaberunde der Exzellenzinitiative der Länder und des Bundes erfolgreich. Das **Exzellenzcluster „Future Ocean – Ozean der Zukunft“** wird fünf Jahre lang mit rund 39 Millionen Euro gefördert. Davon kommen 75 % vom Bund und 25 % vom Land. Das Exzellenzcluster schärft nicht nur das meereswissenschaftliche Profil der Christian-Albrechts Universität zu Kiel, sondern trägt auch dazu bei, die besten Studierenden und die besten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nach Schleswig-Holstein zu holen. Wichtige Bausteine im Rahmen des Exzellenzclusters sind der Aufbau der Integrated School of Ocean Sciences und die Einrichtung von Junior-Forscherguppen.
- Seit dem 1.10. 2007 werden, ebenfalls gefördert durch die Exzellenzinitiative, in zwei **Graduiertenschulen** an den Universitäten Kiel und Lübeck exzellente Nachwuchswissenschaftler ausgebildet. Die Graduiertenschule **Computing in Medicine and Life Science** an der Universität Lübeck befasst sich mit interdisziplinärer Forschung zwischen Medizin und Informatik sowie der Anwendung von Informatik in den Life Sciences. Dafür werden bis 2012 insgesamt 5,5 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Die Graduiertenschule **Human Development in Landscapes** an der Universität Kiel konzentriert sich thematisch auf die Interaktion zwischen Menschen und ihrer physikalisch wahrgenommenen Umwelt. Projektpartner sind das Leibnizinstitut für Pädagogik der Naturwissenschaften und das Museum Schloss Gottorf. Bis 2012 stehen hierfür rund 5,6 Millionen Euro zur Verfügung. Beide Graduierten Schulen werden zu 75 % durch den Bund und zu 25 % durch das Land finanziert.



- | | |
|---|---|
| 1 Fraunhofer-Einrichtung für Marine Biotechnologie | 13 Brahms-Institut |
| 2 Fraunhofer-Institut für Siliziumtechnologie | 14 Institut für schleswig-holsteinische Zeit- und Regionalgeschichte |
| 3 Leibniz-Institut für Meereswissenschaften | 15 Lorenz-von-Stein-Institut für Verwaltungswissenschaften |
| 4 Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften | 16 European Centre for Minority Issues |
| 5 Forschungszentrum Borstel - Leibniz-Zentrum für Medizin und Biowissenschaften | 17 Nordfriisk Instituut |
| 6 Institut für Weltwirtschaft | 18 Max Rubner-Institut
Institut für Mikrobiologie und Biotechnologie |
| 7 Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften - Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft | 19 Max Rubner-Institut
Institut für Sicherheit und Qualität bei Milch und Fisch |
| 8 Max-Planck-Institut für Evolutionsbiologie | 20 Johann Heinrich von Thünen-Institut
Institut für Fischereiökologie (Außenstelle Ahrensburg) |
| 9 GKSS - Forschungszentrum Geesthacht GmbH | 21 Johann Heinrich von Thünen-Institut
Institut für Forstgenetik |
| 10 Stiftung AWI für Polar- und Meeresforschung
Biologische Anstalt Helgoland | 22 Johann Heinrich von Thünen-Institut
Institut für Ökologischen Landbau |
| 11 Stiftung AWI für Polar- und Meeresforschung
Wattenmeerstation Sylt | 23 Forschungsanstalt der Bundeswehr für Wasserschall und Geophysik |
| 12 Institut für Schiffsbetriebsforschung | |

- Bis 2013 wird in der Hansestadt Lübeck ein **zweites Fraunhofer-Institut** in Schleswig-Holstein errichtet, in dessen Fokus die anwendungsorientierte Erforschung **adulter Stammzellen** steht. Das neue Institut fügt sich passgenau in die bestehende Wissenschafts- und Unternehmenslandschaft im Bereich der Lebenswissenschaften ein. Die Errichtung des Instituts wird in den nächsten Jahren in mehreren Schritten mit ca. 37,5 Millionen Euro aus dem Zukunftsprogramm Wirtschaft gefördert.
- Das internationale Forschungs Großprojekt **Freier Elektronen Laser XFEL** ist in die Realisierungsphase eingetreten. Die Bundesregierung hat mit den internationalen Partnern die Absichtserklärung zum gemeinsamen Bau des XFEL unterzeichnet. Die ersten Baumaßnahmen wurden im Herbst 2007 ausgeschrieben, so dass Anfang 2008 mit dem Bau der Anlage begonnen werden kann.
- Das Max-Planck-Institut in Plön wurde im Jahr 2007 wissenschaftlich neu ausgerichtet und um eine neue Forschungsrichtung erweitert. Es widmet sich nun im Rahmen der Evolutionsbiologie der Erforschung von **Evolutionengenetik** und **Evolutionsoökologie** (www.mpil-ploen.mpg.de).
- Mit dem **Partikeltherapiezentrum (PTZ)** in Kiel entsteht eine der modernsten Krebstherapie-Einrichtungen der Welt. Seine besonderen Therapiemöglichkeiten werden wesentlich dazu beitragen, den zunehmenden Krebserkrankungen zu begegnen. Das PTZ bettet sich hervorragend in den onkologischen Therapie- und Forschungsschwerpunkt des Universitätsklinikum Schleswig-Holstein (UK S-H) ein und fördert den Aufbau eines Comprehensive Cancer Centers (CCC) am UK S-H. Unter einem Dach steht das gesamte Leistungsspektrum der notwendigen Diagnostik mit Computer-Tomographie, Magnet-Resonanz-Tomographie sowie Positronen-Emissions-Tomographie bereit. Das PTZ ist ein Leitprojekt der Gesundheitsinitiative Schleswig-Holstein.

Forschung und Lehre auf dem Gebiet der Partikeltherapie werden künftig von Schleswig-Holstein aus mit nationalen und internationalen Kooperationspartnern bearbeitet und weiterentwickelt. Mit den Universitätskliniken Rostock, Greifswald, Hannover, Oslo (Norwegen), Kaunas (Litauen), Kopenhagen und Odense (Dänemark) sind bereits Kooperationen u. a. vereinbart.

Das PTZ wird für die Weiterentwicklung der Medizintechnik eine Schlüsselrolle einnehmen. Auch in benachbarten Disziplinen (z.B. medizinische Informatik, Telemedizin, Robotik) werden zahlreiche Forschungs- und Entwicklungsfelder von ihm profitieren.

Damit entsteht mit dem PTZ in Kiel ein Exzellenzzentrum für Medizintechnik und klinische Forschung, das unter den Partikelzentren eine führende Rolle nicht nur in der Krankenversorgung, sondern auch in Forschung, Lehre und Ausbildung einnehmen kann.

- Mit gezielten Investitionen aus dem Schleswig-Holstein Fonds und dem Innovationsfonds ist es gelungen, renommierte Wissenschaftler nach Schleswig-Holstein zu holen bzw. zu halten. Herausragende Projekte im Zuge des Innovationsfonds waren 2007 der Ausbau der grundlagenorientierten Forschung in der Nanotechnologie und die Fortsetzung des Ausbaus der molekularen Biowissenschaften.

Die Hochschulen im Lande unternehmen verstärkt Anstrengungen für den Technologietransfer und gehen dabei auch neue Wege. Belohnt wurde dies mit gleich **zwei Prämierungen durch den Stifterverband für die Wissenschaft**: Die Fachhochschule Lübeck erhielt einen mit 250.000 Euro dotierten Preis für Einrichtung und Aufbau ihres Kompetenzzentrums Kunststofftechnik. In diesem Zentrum sind die Aufgabenbereiche Forschung und Transfer gleichwertig neben Ausbildung und Lehre etabliert. Die Universität Lübeck erhielt ein Preisgeld in gleicher Höhe für ihr Projekt „UniTransferKlinik Lübeck“. Hier wird ein Technologietransferkonzept mit einer durchgehenden Innovationskette und ständiger Rückkoppelung zwischen Wirtschaft und Wissenschaft etabliert.

Besonders erfolgreich war die Fachhochschule Kiel, die sich im Dezember 2007 beim bundesweiten Wettbewerb „Profil und Kooperation“ des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft und der Heinz Nixdorf Stiftung mit ihrem Konzept „**Strategische Entwicklung der Fachhochschule Kiel durch mehr Kooperation**“ durchsetzte. Von 64 Hochschulen, die sich beworben hatten, wurden 5 schließlich mit je 400.000 Euro prämiert. Nach Einschätzung der Jury verwirklicht die Fachhochschule Kiel in ihren Studienangeboten hohe internationale Mobilität und große Flexibilität.

Die Landesregierung unterstützt darüber hinaus Unternehmen, Forschende sowie Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer dabei, mit Innovationen und Investitionen die Zukunft des Landes zu entwickeln. So stehen in Schleswig-Holstein mit dem **Zukunftsprogramm Wirtschaft** (siehe Kapitel 4.1), dem **Schleswig-Holstein Fonds** (Kapitel 4.2) und dem **Innovationsfonds** umfangreiche Fördermöglichkeiten für innovative Projekte zur Verfügung. Allein aus dem Innovationsfonds und dem Schleswig-Holstein Fonds erhielten die Hochschulen zwischen 2004 und 2007 Bewilligungen in Höhe von insgesamt 33 Millionen Euro. Davon wurden rund 70 % für Projekte in den Bereichen Naturwissenschaft, Medizin und Technik bereitgestellt.

2.2 Technologietransfer – ein neues Gesetz

In der mittelständisch geprägten Wirtschaft Schleswig-Holsteins verfügen die wenigsten Unternehmen über eigene Forschungs- und Entwicklungskapazitäten. Im Wettbewerb stehende Unternehmen sind aber auf beständigen Zugang zu wissenschaftlich-technischen Innovationen angewiesen. Ziel der Landespolitik ist daher ein ständiger Austausch zwischen den Hochschulen und Forschungseinrichtungen des Landes und den Unternehmen.

In Schleswig-Holstein gibt es zahlreiche Beispiele für erfolgreichen Wissens- und Technologietransfer. Bundesweite wie auch landesspezifische Studien belegen gleichwohl, dass auf diesem Feld noch Verbesserungen möglich sind. Das Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr hat deshalb eine Gesetzesinitiative zum Technologietransfer auf den Weg gebracht, die zwei Komponenten enthält: Zum einen werden die mit dem Technologietransfer befassten Institutionen für ihre Aufgaben optimiert. Zum Zweiten wird ein Anreizsystem geschaffen, um die Zahl der im Technologietransfer aktiven Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu erhöhen.

Sowohl die Wissenschaft als auch die Wirtschaft benötigen jeweils einen zentralen Ansprechpunkt, um möglichst hohe Identifikation und Effizienz zu erzielen. Daraus folgt das Zwei-Säulen-Modell eines Portals für die Wissenschaft und eines Portals für die Wirtschaft, die eng miteinander kooperieren und ihre jeweiligen Aktivitäten über ein gemeinsames Gremium, den **Innovationsrat**, aufeinander abstimmen. Die bestehende Einrichtungen Wirtschafts- und Technologietransfer GmbH (Portal für die Wirtschaft) und Innovationsstiftung (Portal für die Wissenschaft) sollen diese Aufgaben wahrnehmen und dazu teilweise umstrukturiert werden.

Das Anreizsystem sieht ein Bündel von Maßnahmen vor, das u. a. eine Reduzierung der Lehrverpflichtungen für besonders technologietransferaktive Professorinnen und Professoren enthält sowie eine Innovationsprämie, die transferaktiven Lehrstühlen und wissenschaftlichen Arbeitsgruppen zugute kommen soll.

2.3 Ausbildung und Qualifizierung

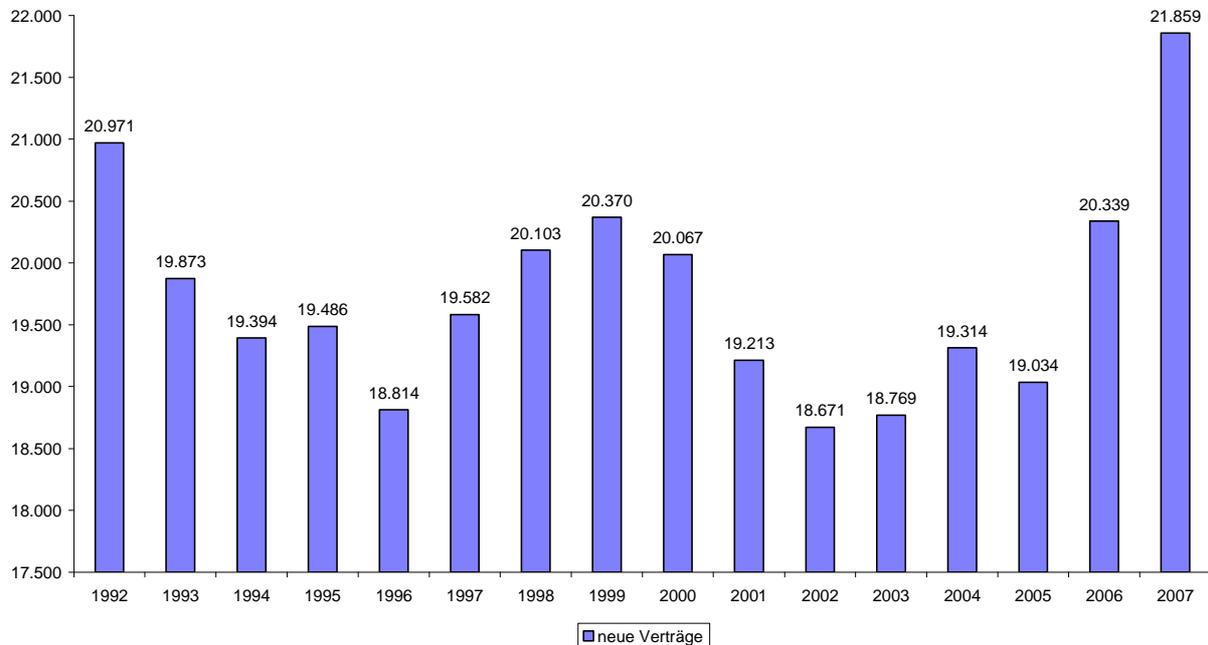
Begünstigt durch die konjunkturelle Entwicklung haben die schleswig-holsteinischen Betriebe ihre **Ausbildungsbereitschaft erneut deutlich erhöht**. Nachdem bereits im Vorjahr ein erfreulicher Anstieg der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zu verzeichnen war, gelang 2007 ein weiterer Zuwachs um 7,5 % Neuverträge. Mit 21.860 neuen Ausbildungsverträgen im Jahr 2007 (Stichtag: 30.09.2007) erzielten die Betriebe in Schleswig-Holstein das **beste Ausbildungsergebnis seit 1992**. Allein in Industrie und Handel wurden fast 950 Verträge mehr abgeschlossen (+ 9,2 %). Das Handwerk legte um 780 Verträge zu (+ 11,9 %). Die Freien Berufe verzeichneten einen Anstieg um 4,0 % auf über 1.870 Verträge. Die Landwirtschaft insgesamt pendelte sich mit 730 Verträgen auf dem Niveau von 2005 ein. Einen Rückgang auf ca. 450 Neuverträge verbuchte der öffentliche Dienst.

Die gemeinsamen Anstrengungen aller Partner im **Bündnis für Ausbildung** und die im Bündnis vereinbarten Maßnahmen haben zu einer spürbaren Verbesserung der Ausbildungssituation in Schleswig-Holstein beigetragen. Das zentrale Ziel des Bündnisses, allen ausbildungsfähigen und ausbildungswilligen Jugendlichen ein Ausbildungs- oder Qualifizierungsangebot zu unterbreiten, wurde aufgrund des Engagements der Unternehmen und der Bündnispartner erreicht. Die Landesregierung hat die Erreichung dieses Ziels mit vielfältigen Maßnahmen unterstützt.

Durch das **Aktionsprogramm Ausbildung** konnten im Jahr 2007 mehr als 2.750 zusätzliche Angebote eingerichtet, über 800 Jugendliche qualifiziert und 1.380 Auszubildende in Konfliktsituationen beraten werden. Allein die landesweit tätigen Ausbildungsplatzakquisiteure warben 2007 1.380 Ausbildungsplätze und

970 Plätze für Einstiegsqualifizierungen ein. Durch die Förderung betrieblicher Ausbildungsplätze konnten 620 benachteiligte Jugendliche eine Ausbildung beginnen, davon allein 250 Altbewerberinnen und Altbewerber. Die Maßnahmen des Aktionsprogramm Ausbildung werden ab 2008 unter dem Dach des „Zukunftsprgramm Arbeit“ fortgesetzt.

Neue Ausbildungsverträge in Schleswig-Holstein 1992 - 2007



Quelle: Tabelle 1.1 Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)

Im Jahr 2007 hat das **Zukunftsprogramm Arbeit** das bisherige Arbeitsmarktprogramm ASH 2000 abgelöst. Im Mittelpunkt des Zukunftsprogramms Arbeit, das mit 216 Millionen Euro ausgestattet ist und eine Laufzeit bis 2013 hat, steht die Verbesserung der Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Arbeitsmarktpolitische Priorität genießt der **Schwerpunkt Jugendliche**, der auf die Verminderung der Jugendarbeitslosigkeit abzielt. Hier sind zahlreiche Maßnahmen gebündelt, die zur Verbesserung der Ausbildungsfähigkeit von Jugendlichen, zum Erwerb einer qualifizierten Berufsausbildung sowie zur Sicherung und zum Ausbau der Qualität in der Ausbildung beitragen. Die Maßnahmen dienen gleichzeitig der Deckung künftigen Fachkräftebedarfs für kleine und mittelständische Unternehmen insbesondere aus dem Handwerk. Sie erschließen nicht ausreichend genutzte Potenziale in Zielgruppen der Erwerbsbevölkerung, die bislang nur unterproportional an der Berufsausbildung für diese Unternehmen beteiligt waren:

- Teilzeitausbildung für **junge Mütter**,
- Migrantenprojekte für **Jugendliche aus Einwandererfamilien**
- „Regionale Ausbildungsbetreuung“ für **Jugendliche mit unzureichender Berufsorientierung und ohne oder mit abgebrochener Berufsausbildung**
- Handlungskonzept Schule & Arbeitswelt zur **Verbesserung der Ausbildungs- und Berufsreife von Schülerinnen und Schülern**.

Einen besonderen Fokus legt das Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr – angesichts künftig stark rückläufiger Zahlen von Absolventen mit Haupt- und Realschulabschluss – auch auf **Schulabgängerinnen und -abgänger mit Abschluss der Sekundarstufe II**. Für sie wird die Berufsausbildung beispielsweise über die Projekte „Grenzenlose Berufsausbildung“ und „Ausgezeichneter Ausbildungsbetrieb“ sowie über triale Modelle attraktiver gemacht.

Nach dem Berufsbildungsgesetz kann die **Berufsausbildung** junger Eltern auch **in Teilzeit** erfolgen. Die Handwerkskammern und Industrie- und Handelskammern bieten interessierten Eltern und Betrieben mit den Standorten Lübeck, Kiel, Itzehoe, Pinneberg und Flensburg ein flächendeckendes Beratungsnetz für

Teilzeitausbildung an. Bis Ende 2007 konnten 108 Ausbildungsverträge in Teilzeit, überwiegend mit jungen Müttern, initiiert werden. Daneben halten die Kammern weitere 100 Ausbildungsangebote in Teilzeit von ausbildungswilligen Betrieben vor. Das Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr plant, das Projekt, das insbesondere durch die gute Vernetzung aller relevanten Akteure bundesweit als Vorbildmodell anerkannt ist, im Jahr 2008 fortzusetzen.

Um jugendlichen Einwanderern den stark erschwerten Zugang zur dualen Berufsausbildung zu erleichtern, unterstützte das Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr die Projekte **Ausbildung und Integration von Migranten (AIM)** und – aus Mitteln der Arbeitsmarktförderung - **Ausbildungsnetzwerke für MigrantInnen in Schleswig-Holstein** der Türkischen Gemeinde Schleswig-Holstein. Ziele sind die Gewinnung von Betriebsinhabern mit Migrationshintergrund für die duale Berufsausbildung und die verbesserte Berufsorientierung von Jugendlichen und insbesondere deren Eltern durch Berater mit gleichem kulturellen Hintergrund.

Im Rahmen der **Regionale Ausbildungsbetreuung** gelingt es, Jugendliche in Konfliktsituationen während der Ausbildung vor einem Ausbildungsabbruch zu bewahren bzw. Ausbildungsabbrecherinnen und –abbrecher in Ausbildung zu reintegrieren (www.ausbildungsbetreuung.de).

Ergänzend zur 2006 gegründeten **Landespartnerschaft Schule und Wirtschaft** startete mit Beginn des Schuljahres 2007/2008 das von den schleswig-holsteinischen Arbeits- und Bildungsministerien entwickelte **Handlungskonzept Schule & Arbeitswelt zur Verbesserung der Ausbildungs- und Berufsreife von Jugendlichen**. Das Konzept besteht aus den Handlungsfeldern Kompetenzfeststellungsverfahren (Assessments/Potenzialanalysen), Coaching für Schülerinnen und Schüler, Berufsfelderproben und Qualifizierungsbausteinen. Bisher nehmen 60 Hauptschulstandorte, 15 Förderzentren und 25 Berufliche Schulen mit Berufseingangsklassen –insgesamt etwa 3.500 Schülerinnen und Schülern - teil. In den folgenden Jahren werden jeweils 5.000 Schülerinnen und Schüler von den Maßnahmen profitieren. Die Maßnahmen tragen dazu bei, die Anzahl der Jugendlichen ohne Schulabschluss zu verringern und sie besser auf die Anforderungen im Berufsleben vorzubereiten.

Das Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr fördert im Rahmen der Landespartnerschaft die Einsetzung von **Regionalen Fachberatern Schule und Betrieb** bei Industrie- und Handelskammern sowie Handwerkskammern. Mit ihrer Hilfe sollen verstärkt kooperationsbereite Unternehmen und Schulen gewonnen und nachhaltige Partnerschaften zwischen ihnen geschlossen werden, um Schülerinnen und Schülern in Schleswig-Holstein den Übergang von der Schule in die Ausbildung, das Studium oder den Beruf weiter zu erleichtern. Dank der Regionalen Fachberater Schule und Betrieb sind bisher rund 90 Kooperationen zwischen Schulen und Betrieben entwickelt worden.

Die Projekte **Grenzenlose Berufsausbildung** der Kreishandwerkerschaft Schleswig und **Ausgezeichneter Ausbildungsbetrieb** des Landesinnungsverbandes Maler und Lackierer dienen der Attraktivitäts- und Qualitätssteigerung handwerklicher Ausbildung.

Die **überbetriebliche Lehrlingsunterweisung (ÜLU)** ist ein wichtiger Baustein im dualen System der Berufsbildung in Deutschland. Sie ist Teil der fachpraktischen Ausbildung im Handwerk und eine wichtige Ergänzung der betrieblichen Ausbildungsleistung. Sie ist notwendig, da das schleswig-holsteinische Handwerk aufgrund seiner kleinbetrieblichen- und mittelständischen Struktur sehr unterschiedliche Ausbildungsbedingungen in den einzelnen Handwerksbetrieben bietet. Aufgabe der ÜLU ist die Sicherung der gleichmäßig hohen Qualität der Ausbildung jedes Berufes im Handwerk – unabhängig von der Ausbildungsleistungsfähigkeit des einzelnen Handwerksbetriebes. Durch modernste Geräteausstattung integriert die ÜLU gewerkspezifische technische Innovationen zeitnah. Die ÜLU leistet damit einen wichtigen Beitrag sowohl zu einer breiten beruflichen Handlungsfähigkeit der Jugendlichen, zur Qualitätsverbesserung, zu einem erfolgreichen Abschluss der Ausbildung als auch zum Technologietransfer in den Betrieben. Einen großen Teil der Kosten für die ÜLU tragen die ausbildenden Betriebe über die Lehrgangsgebühren. Darüber hinaus wird die ÜLU durch das Land Schleswig-Holstein und den Bund gefördert. Das schleswig-holsteinische Handwerk erhält vom Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr dafür jährlich rund 3,1 Millionen Euro, davon sind 1,7 Millionen Euro Mittel des Europäischen Sozialfonds (ESF) im Rahmen des Zukunftsprogramms Arbeit. Diese Fördergelder senken die Lehrgangsgebühren der Ausbildungsbetriebe. Das Land trägt so dazu bei, die Ausbildungskosten der Betriebe zu reduzieren, die Ausbildungsbereitschaft und gleichzeitig die Qualität der Ausbildung zu steigern. Im Jahr 2007 wurden mehr als 20.000 Teilnehmer in über 2.000 Lehrgängen geschult

Der gesellschaftliche und wirtschaftliche, demografische und technologische Wandel erfordert kontinuierliche Anpassungen im Bereich der beruflichen Bildung. Deren Vielfalt und Komplexität spiegelt sich in dem Angebot des Systems der Berufsbildenden Schulen in Schleswig-Holstein wider. Als Reaktion auf die Veränderungen des Ausbildungsmarktes (Rückgang der Ausbildungsverhältnisse bei gleichzeitigem Anstieg der Zahl der Schulabgängerinnen und -abgänger) verschoben sich in den letzten Jahren die Gewichte zwischen den Bildungsangeboten der berufsbildenden Schulen. **Neue Bildungsangebote** wurden gestaltet und **flankierende Maßnahmen der Landesregierung** für bestimmte Zielgruppen eingerichtet. Hierzu zählen auch Vereinbarungen mit den Industrie- und Handelskammern hinsichtlich der Anrechnungsoptionen für die Kaufmännischen Assistentinnen und Assistenten – eine hervorragende Berufsausbildung nach Landesrecht –, die dazu beitragen, die Bildungswege junger Menschen sinnvoll zu verkürzen. Die Landesregierung plant, weitere Bereiche zu identifizieren, in denen Anrechnungen auf die Ausbildungswege inhaltlich geboten sind.

Vorausschauendes Handeln ist auch in der **Weiterbildung** die Herausforderung für Unternehmen und Arbeitskräfte. Nur gut aus- und weitergebildetes Personal kann innovativ sein und zum Erhalt einer starken Wettbewerbsposition der mittelständischen Betriebe, aber auch zur eigenen Beschäftigungsfähigkeit beitragen. Wer sich laufend fortbildet, verbessert seine Chancen am Arbeitsmarkt. Damit der Fachkräftebedarf nicht zum Engpass wirtschaftlicher und regionaler Entwicklung wird, gilt es sich insbesondere im Betrieb für die Fort- und Weiterbildung zu engagieren, Nachwuchs in die Unternehmen zu holen und Fachkräfte durch attraktive Arbeitsbedingungen zu halten.

Das Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr unterstützt Bürgerinnen und Bürger ebenso wie die Betriebe in ihren Weiterbildungsbemühungen durch attraktive Rahmenbedingungen. Dazu gehören zum Beispiel die laufende Modernisierung und der bedarfsgerechte Ausbau eines Netzes von zurzeit 74 Berufsbildungsstätten an 29 Standorten. Ziel ist, die individuelle und betriebliche Teilnahme an Weiterbildung zu erhöhen und die Ausbildungsbereitschaft und Innovationsfähigkeit der Betriebe und damit die Konkurrenzfähigkeit des Bildungs- und Wirtschaftsstandorts Schleswig-Holstein zu stärken. Das Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr hat die **Modernisierung der Berufsbildungsstätten** auch im Jahr 2007 konsequent fortgesetzt und die Förderung mittelfristig im Zukunftsprogramm Wirtschaft bis 2013 gesichert. Die Investitionszuschüsse aus EU-, Bundes- und Landesmitteln betragen im Jahr 2007 insgesamt rund 1,45 Millionen Euro. Durch jeden eingesetzten Euro konnte durchschnittlich ein weiterer Euro anderer Geldgeber akquiriert werden.

Ein wichtiges Element der Weiterbildungsinfrastruktur sind die zwölf **Weiterbündelverbände**. Sie stehen für rund 500 Weiterbildungseinrichtungen in Schleswig-Holstein. Gemeinsam mit Kammern, Gewerkschaften, Wirtschaftsförderungsgesellschaften, Hochschulen, beruflichen Schulen und weiteren regionalen Institutionen, haben sie die Aufgabe für Lebenslanges Lernen zu werben, die Weiterbildungsbeteiligung durch Information und Beratung zu erhöhen und das regionale Weiterbildungsangebot mit der Weiterbildungsnachfrage besser abzustimmen. Organisiert in freiwilligen, kontinuierlichen Arbeitskreisen aller in der Weiterbildung relevanten regionalen Akteure liegen ihre Stärken in der Kooperation und der Koordination. Sie informieren und beraten Bürgerinnen und Bürger sowie kleine und mittelständische Unternehmen in allen Fragen der Weiterbildung. Für die Jahre 2008 bis 2010 erhalten die Verbände Fördermittel in Höhe von rund 6,1 Millionen Euro aus Mitteln des Zukunftsprogramms Wirtschaft, das aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) kofinanziert wird. Gegenüber dem Jahr 2007 wird die durchschnittliche Förderhöhe pro Jahr um rund 300.000 Euro erhöht. Mit der Förderung wird das Weiterbildungskonzept, das im Oktober 2007 vom Kabinett verabschiedet wurde, in einem Kernstück umgesetzt. Wesentliche Schwerpunkte des Konzepts sind die Optimierung der Transparenz im Weiterbildungsmarkt sowie ein flächendeckendes Informations- und Beratungsnetzwerk durch den Ausbau der Weiterbündelverbände.

Ein wichtiger Schritt zur Stärkung der Transparenz und Übersichtlichkeit des Weiterbildungsmarktes in Schleswig-Holstein war die Entwicklung einer **landesweiten internetbasierten Weiterbildungsdatenbank**. Das Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr förderte die Entwicklung und den Aufbau dieser landesweiten Weiterbildungsdatenbank im Jahr 2007 mit rund 163.000 Euro. Mit dem **Kursportal Schleswig-Holstein** erhalten Bürgerinnen und Bürger sowie kleine und mittlere Unternehmen einen leicht zugänglichen Überblick über ein sich kontinuierlich veränderndes Angebot. Das Kursportal wird einerseits regional durch die Weiterbündelverbände modularisiert, andererseits ist es zu einer landesweiten Datenbank zusammengefasst und erscheint dem Besucher wie aus einem Guss. Das landesweite Kursportal Schleswig-Holstein ist im Internet unter folgenden Adressen zu finden: www.sh.kursportal.info, www.weiterbildung-sh.de.

Das Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr fördert aus dem Zukunftsprogramm Arbeit gezielt die **Weiterbildung für Beschäftigte in KMU**. Um die Weiterbildungsbereitschaft zu erhöhen, hat das Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr seit 2006 die Förderkonditionen verbessert: Bis zu 100 % der Kosten eines beruflich motivierten Weiterbildungskurses können erstattet werden, sofern die Unternehmen die Beschäftigten von der Arbeit freistellen und sich mit der Lohnfortzahlung an der Weiterbildungsmaßnahme beteiligen. Im Jahr 2007 wurden mit 1.400 Anträgen fast doppelt so viele Anträge gestellt wie im Vorjahr. Mehr Informationen sind im Internet unter folgenden Adressen zu finden: www.weiterbildung-sh.de, www.wirtschaftsministerium.schleswig-holstein.de

Das Gesetz zur Förderung der beruflichen Aufstiegsfortbildung (AFBG) – das so genannte **Meister-BAföG** – ist ein wichtiger Schritt zur Gleichwertigkeit von allgemeiner und beruflicher Weiterbildung. Für die Durchführung des Gesetzes stellte die Landesregierung 2007 rund 2,7 Millionen Euro an Landes- und Bundesmitteln zur Verfügung. Bis Ende Dezember 2007 wurden in Schleswig-Holstein insgesamt 2.303 Anträge gestellt.

In Schleswig-Holstein nahmen im Jahr 2007 insgesamt 70.200 Personen an Veranstaltungen teil, die nach dem Bildungsfreistellungs- und Qualifizierungsgesetz (BFQG) anerkannt waren. Von den Teilnehmenden nahmen aber nur rund 5.200 Personen ihren Anspruch auf Bildungsfreistellung wahr, dies entspricht rund 0,64 % aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Lande. Im Jahr 2007 waren 71 Träger und Einrichtungen der Weiterbildung im Rahmen des freiwilligen Verfahrens nach dem BFQG staatlich anerkannt und nutzten dieses **Gütesiegel zur Förderung der Qualitätssicherung und des Verbraucherschutzes** in der Weiterbildung. Weitere Informationen ebenfalls unter www.broschueren-mwv.schleswig-holstein.de¹ und unter www.weiterbildung-sh.de.

Unter bundesweiter Federführung des Ministeriums für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr wurde die Evaluierung des in den letzten Jahren entwickelten **Qualitätsentwicklungsverfahren Lernerorientierte Qualitätstestierung in der Weiterbildung** (LQW2) abgeschlossen. LQW2 setzt bundesweit Mindeststandards in der Weiterbildung und verbessert die Transparenz der Weiterbildung. 43 Einrichtungen aus Schleswig-Holstein beteiligten sich bisher an dem bundesweiten Testierungsverfahren.

Das Wirtschaftsministerium beteiligte sich 2007 erneut mit einer landesspezifischen Erhebung an dem bundesweiten **Berichtssystem Weiterbildung**. Die repräsentativen Daten zum Weiterbildungsverhalten in Schleswig-Holstein werden voraussichtlich Mitte des Jahres 2008 unter www.weiterbildung-sh.de veröffentlicht.

Darüber hinaus bieten knapp 160 Volkshochschulen und Bildungsstätten im Land pro Jahr über 25.000 Kurse an, die von etwa 273.000 Menschen besucht werden. Dieses Angebot dient der persönlichen Entwicklung, gleichzeitig aber auch gesamtgesellschaftlichen Erfordernissen. Lebenslanges Lernen ist die Voraussetzung, um den Anforderungen der modernen Lebens- und Arbeitswelt gewachsen zu sein. Die Staatskanzlei unterstützt diese allgemein und öffentlich zugängliche Bildung für alle – auch für sozial- und bildungsbenachteiligte Schichten – an der Schnittstelle von Schule und beruflicher Weiterbildung nachdrücklich.

2.4 Wissenschaftliche Bildung

In den kommenden Jahren wird die Nachfrage nach Studienplätzen deutlich steigen. Zugleich muss Deutschland seinen Akademikeranteil steigern, um den zunehmenden Bedarf an Fachkräften zu decken. Vor diesem Hintergrund haben sich Bund und Länder auf den **Hochschulpakt 2020** verständigt. Ziel des Hochschulpakt ist es, die Chancen der jungen Generation zur Aufnahme eines Studiums zu wahren, den notwendigen wissenschaftlichen Nachwuchs zu sichern und die Innovationskraft in Deutschland zu erhöhen. Zur Realisierung dieses gemeinsamen Ziels von Bund und Ländern hat das Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr zusammen mit den Hochschulen ein gemeinsames Konzept erarbeitet: Bis

¹ Detaillierte Tabellen „Entwicklung der Bildungsfreistellung (BF) in Schleswig-Holstein 1990 – 2007“, „Anerkannte Veranstaltungen für die Bildungsfreistellung nach Themengebieten“ und „Teilnehmer an Bildungsfreistellungsveranstaltungen nach Alter und Geschlecht“ im Anhang der Internetversion dieses Wirtschaftsberichtes.

zum Jahr 2010 wird allen prognostizierten 3.970 zusätzlichen Studienanfängern, ein Studienplatz in Schleswig-Holstein geboten, davon 2.270 (57,2 %) an den Universitäten und 1.700 (42,8 %) an den Fachhochschulen.

Dazu werden sowohl bereits vorhandene Studiengänge erweitert als auch neue Studiengänge geschaffen. Die Hochschulen werden die bereits vorhandenen Kapazitäten besser ausnutzen.

Das Studienangebot in Schleswig-Holstein wird dort erweitert,

- wo auch die Landesregierung zusammen mit den Hochschulen einen besonderen Bedarf sieht, wie z.B. in den ingenieur-, naturwissenschaftlichen und technischen Studiengängen.
- wo es ein herausragendes Studieninteresse gibt, wie z.B. in den Geistes-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften,
- wo die Erichsen-Kommission entsprechende Empfehlungen gegeben hat und die Profilbildung der Hochschulstandorte gestärkt werden kann, wie z.B. Tourismusmanagement an der Fachhochschule Westküste.

Für die zusätzlichen Studienplätze stehen bis 2010 rund 19 Millionen Euro vom Bund zur Verfügung. Das Land stellt entsprechende Komplementärmittel in gleicher Höhe zur Verfügung. Voraussetzung für die Auszahlung an die Hochschulen ist, dass tatsächlich zusätzliche Studienanfänger aufgenommen werden.

Zur Deckung des Bildungsbedarfs im Bereich Hochqualifizierter wird zunehmend auch die **wissenschaftliche Weiterbildung** beitragen müssen. Der Wissenschaftsrat hat deshalb in seinen „Empfehlungen zum Arbeitsmarkt- und demographiegerechten Ausbau des Hochschulsystems“ 2006 formuliert: „Wissenschaftliche Weiterbildung ist eine der zentralen Aufgaben der Hochschulen der kommenden Jahre.“ Mit der Umstellung der Studienstrukturen im Zuge des Bologna-Prozesses wird lebensbegleitendes Lernen zum Leitbild des europäischen Hochschulraums.

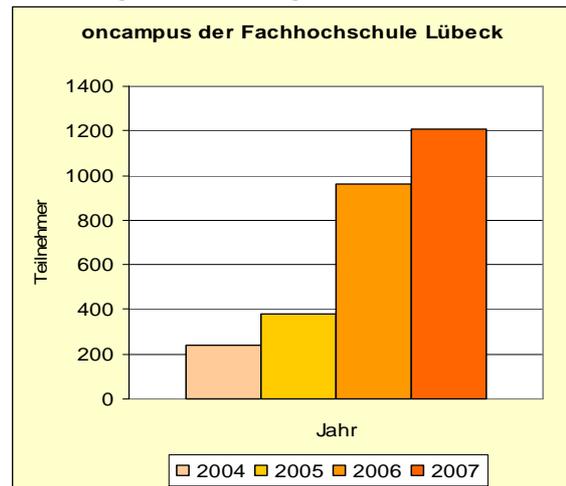
Die Stufung der Studienabschlüsse, die Modularisierung und die Einführung des ECTS-Punktsystems im Studium sowie der europäische Qualifikationsrahmen bestimmen das Verhältnis von grundständigem Studium und wissenschaftlicher Weiterbildung neu. In der Perspektive des Bologna-Prozesses bildet das grundständige Studium ein Element lebenslangen Lernens, das aufgrund des schnellen Wandels der Arbeitswelt und der dynamischen Wissensentwicklung einer Ergänzung im Verlauf der Erwerbs- und Bildungsbiografie durch weiterbildende Studien bedarf.

Die Studiengänge in Schleswig-Holstein sind zum Wintersemester 2007/08 weitgehend auf die neue **Bachelor- und Masterstruktur** umgestellt. Die Neustrukturierung ermöglicht künftig ein flexibleres Studium. Nach einer grundständigen Ausbildung mit Bachelor-Abschluss und anschließender Berufstätigkeit wird es künftig neben konsekutiven zunehmend weiterbildende Masterstudiengänge geben, die - auch berufsbeleitend - in modularisierter Form und teils in Form von Einzel- und Seminarveranstaltungen stattfinden können. Schon jetzt bieten die Hochschulen in Schleswig-Holstein ein **breites Spektrum nachfrage- und marktgerechter Weiterbildungsangebote**. Beispiele hierfür sind:

- An der **Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU)** initiiert und koordiniert die Stabstelle Wissenschaftliche Weiterbildung Weiterbildungsangebote, ermittelt Bedarfe und gibt gemeinsam mit dem Bildungszentrum Tannenfelde, Studien- und Fördergesellschaft der Schleswig-Holsteinischen Wirtschaft, ein Weiterbildungsprogramm für Fach- und Führungskräfte in Wirtschaft und Verwaltung heraus. Darüber hinaus werden u. a. ein Kontaktstudium nach Beruf und Familie und ein Fortbildungsangebot für Hochschulpersonal organisiert. Ein „Career Center“ bietet die Vermittlung methodischer und sozialer Kompetenzen für den Berufsstart an.
- Das **Institut für Weiterbildung der Fachhochschule Kiel** bietet ein Programm, das sich an Führungskräfte und besonders qualifizierte Beschäftigte richtet. Es enthält u. a. Angebote in den Bereichen Mitarbeitermotivation, Einkauf, Materialwirtschaft und Rechnungswesen, soziale Arbeit und Gesundheit, Medien und Sprachen.
- Die **Universität Flensburg** hat ein Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung gegründet. Es richtet seine Angebote an Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen, an Berufstätige sowie an wissenschaftlich Interessierte, die ihr Wissen und Können vertiefen, ergänzen und aktualisieren wollen. Gemeinsam mit dem Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein (IQSH) wurde eine Einrichtung für Unterrichtsentwicklung, Lernkultur und Evaluation (EU-

LE) geschaffen, deren Ziel es ist, die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit in Schule und Lehrerbildung durch Fort- und Weiterbildung zu unterstützen.

Die Förderung von Projekten der wissenschaftlichen Weiterbildung mit Unterstützung des Europäischen Sozialfonds (ESF) im Rahmen des Arbeitsmarktprogramms ASH 2000 an den Hochschulen hat dazu beigetragen, neue Potenziale für das lebenslange Lernen zu erschließen. Ziel der geförderten Maßnahmen war der Aufbau eines Weiterbildungsangebots auf Hochschulniveau, durch das insbesondere Arbeitslose und von Arbeitslosigkeit bedrohte Personen mit einem Hochschulabschluss bzw. einer Hochschulzugangsberechtigung bedarfsgerecht qualifiziert werden. Daneben dienten die Maßnahmen zugleich einer nachhaltigen Angebotsentwicklung der Hochschulen. Insgesamt wurden hierfür zehn Projekte bewilligt, u. a. das **Portal nach vorn – wissenschaftliche online-Weiterbildung für Schleswig-Holstein** an der Fachhochschule Lübeck, das mittlerweile herausragende Kompetenzen im Bereich des e-Learnings entwickelt hat (www.oncampus.de). Nachdem die Fachhochschule Lübeck im Rahmen der „Virtuellen Fachhochschule“ seit 2001 länderübergreifend die online-Studiengänge „Medieninformatik“ und „Wirtschaftsingenieurwesen“ anbietet und federführend im transnationalen EU-Projekt „Baltic Sea Virtual Campus“ tätig ist, bietet das „Portal nach vorn“ weitere, modular aufgebaute Studiengänge in einer Kombination aus online-Lehre und Präsenzphasen an. Bei bestandener Prüfung der einzelnen Module wird ein Zertifikat mit Angabe der nach den European Credit Transfer System (ECTS) erworbenen Kreditpunkten vergeben. Damit sind die Anerkennung von Leistungen sowie die Anrechnung auf ein mögliches späteres Studium gewährleistet.



Die unter Mitarbeit der CAU im Rahmen eines Projekts der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung entwickelte deutschlandweite **Datenbank für die Weiterbildung an Universitäten und Fachhochschulen** leistet einen wichtigen Beitrag zur Transparenz des Angebots. Das Portal wurde Testsieger der Stiftung Warentest in der Rubrik „Thematische Datenbanken“. Insgesamt stehen hier mehrere hundert Veranstaltungen von zur Zeit 23 Hochschulen aus acht Bundesländern aus nahezu allen Themengebieten zwischen Architektur und Wirtschaftswissenschaften zur Wahl (www.wisswb-portal.de).

Die geförderten Projekte zeigen, dass die wissenschaftlichen Kompetenzen innerhalb der Hochschulen bedarfsgerecht in Angebote der wissenschaftlichen Weiterbildung überführt werden können, um Bedürfnisse der Teilnehmenden im Rahmen ihrer Bildungsbiografie und des Arbeitsmarktes zu erfüllen und darüber hinaus Impulse für neue Beschäftigungsmöglichkeiten zu geben.

Durch das **neue Hochschulgesetz** wurde der rechtliche Rahmen der wissenschaftlichen Weiterbildung weiter entwickelt und die **Zugangsmöglichkeiten zum Studium** erweitert: Neben der Studienberechtigung für Meisterinnen bzw. Meister und Absolventen gleichwertiger beruflicher Aufstiegsfortbildungen haben die Hochschulen auch die Möglichkeit, dem Bachelor-Abschluss vergleichbare, in der beruflichen Praxis erworbene Kompetenzen für den Zugang zu einem weiterbildenden Masterstudiengang anzuerkennen. So bietet die private Fernfachhochschule der AKAD in Pinneberg die Zugangsmöglichkeit für einen weiterbildenden Masterstudiengang auch für Personen an, die keinen Bachelor-Abschluss vorweisen können, wohl aber eine langjährige Berufs- und Führungserfahrung in verantwortlicher Stellung, dauerhafte berufs begleitende qualifizierter Weiterbildung oder besondere berufliche Flexibilität nachweisen können. Die AKAD nutzt damit die Möglichkeiten des neuen Hochschulgesetzes.

Das neue schleswig-holsteinische **Hochschulgesetz**, das im März 2007 in Kraft trat, startete erfolgreich. Bereits ein halbes Jahr nach Inkrafttreten des Hochschulgesetzes hatten sich alle **Hochschulräte** gebildet. Als gemeinsamer Hochschulrat für die drei Universitäten des Landes hat sich der **Universitätsrat** konstituiert. Die Einrichtung der Hochschulräte war eine der wesentlichen Neuerungen des Hochschulgesetzes. Sie dienen der gesellschaftlichen Öffnung der Hochschulen und der Nutzbarmachung externen Sachverständigen. Der Universitätsrat stimmt die Entwicklung der drei Universitäten des Landes besser aufeinander ab und verleiht dem Hochschulstandort Schleswig-Holstein mehr Schlagkraft. Nunmehr vollzieht sich auch in

der Praxis der Wandel von der Rektorats- zur Präsidialverfassung. Im Laufe dieses Jahres werden alle Präsidentinnen und Präsidenten ihr Amt angetreten haben.

Mit der **Murmann School of Global Management and Economics (MSGM)** entwickelt sich in Schleswig-Holstein eine hochkarätige Weiterbildungseinrichtung auf dem Themenfeld globaler Wirtschaft (www.murmann-school.com). Basis ist die enge Zusammenarbeit zwischen der Christian-Albrechts-Universität (CAU) und dem Institut für Weltwirtschaft (IfW) mit ihren national und international anerkannten wirtschaftswissenschaftlichen Kompetenzen. Das innovative und weltweit neuartige Angebot unterscheidet sich deutlich von anderen Business Schools. Der Focus der Murmann School liegt auf der Verknüpfung von betriebswirtschaftlichen Fragestellungen mit weltwirtschaftlicher Ökonomie und globalem Management.

Mit der Zuweisung anteiliger Mittel in Höhe von insgesamt 3,5 Millionen Euro für die Jahre 2007 bis 2013 löst das Land seine im Kooperationsvertrag vom Oktober 2006 eingegangene Verpflichtung zur Förderung der Murmann School ein. Die Fördermittel dienen in der ersten Phase gemeinsam mit Mitteln der Murmann School Förderstiftung in Höhe von ebenfalls 500.000 Euro pro Jahr dazu, strategische Marketinginstrumente zu entwickeln, eine gezielte Personalauswahl zu betreiben und das Angebot wissenschaftlicher Weiterbildung auszubauen. In der zweiten Phase, nach Berufung von zwei Professoren durch die CAU, wird im Herbst 2008 der Masterstudiengang Global Management and Economics angeboten.

Der **Baltic Sea International Campus (BSIC)** hat im Sommer 2007 die ersten Räume der Liegenschaft des ehemaligen Fachbereichs Bauwesen in Eckernförde bezogen und seine Arbeit dort aufgenommen. Mit verschiedenen Hochschulen wurden Kooperationsverträge abgeschlossen, insbesondere mit der Cowan University of Perth und der Mundell International University of Entrepreneurship. Daneben wurden Kooperationsbeziehungen zu zahlreichen anderen Hochschulen entwickelt (Ji Lin University, Guangxi Art College, Beijing Uni Qingdao, Information Science&Technology University, Ocean University Qingdao, Beijing University of Chinese Medicine, Shanghai University of Engineering Science, Zhejiang University u.a.m.).

Zu den Aktivitäten der BSIC seit dem 1. August 2007 zählen:

- Dreimonatiges European Study Program zur Weiterbildung von zehn Doktoranden und vier Masteraspiranten der Ji Lin University.
- Organisation eines Studienaufenthalts mit unterschiedlichen Forschungsvorhaben - in der Regel zum Thema Europa - für sechs Professoren derselben Universität.
- Partnerschaft mit der North China Electric Power University, Wind Energy Equipment Subcommittee of China Association, die großes Interesse am Windenergiestudienganges (Master) geäußert haben, der gegenwärtig vom Center of Excellence „CE Wind“ in Kooperation von Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Fachhochschule Flensburg, Universität Flensburg, Fachhochschule Westküste und der Nordakademie entwickelt wird.

Neben dem Schwerpunkt wissenschaftliche Weiterbildung wurde das Geschäftsfeld Technologietransfer und berufliche Weiterbildung entwickelt. Hierzu gehören Kooperationen mit der China Audit-Society for Machinery Industry, dem China Council For The Promotion of International Trade, dem Automobilhersteller Chery, der China Shipbuilding Trading Co-Ltd., der Commission of Documentary Film of China und der Chinese Medical Doctor Association, mit der ein Symposium zum Thema Stammzellforschung und Hospital Management organisiert wurde.

Vorgesehen sind zukünftig u. a. der Aufbau eines Zentrums für Umwelttechnologie, die Gründung eines Deutsch-Chinesischen Instituts für Designentwicklung auf dem Campus, die Erstellung eines Technologiekonzeptes zum Thema „Zuckerrohrverwertung“, die Planung und Entwicklung einer umweltfreundlichen Stadt in der Provinz Zhejiang im Auftrag der staatlichen Entwicklungsgesellschaft und in Zusammenarbeit mit der chinesischen Provinzregierung sowie Weiterbildungsangebote zum Küstenschutz.

3. Innovationen in Schleswig-Holstein – Wissen schafft Arbeit

Innovationen gestalten in entscheidender Weise die Zukunft unseres Landes. Sie prägen die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen und Regionen und sichern damit Wachstum und Beschäftigung. Schleswig-Holstein besitzt zahlreiche Kompetenzfelder in Wirtschaft und Wissenschaft, die zukunftssträchtige Innovationen hervorbringen. Hierzu zählen insbesondere die Schwerpunktbereiche

- Life Sciences,
- Maritime Wirtschaft,
- Energie,
- Nano- und Mikrotechnologie,
- IuK und Medien,
- Ernährungswirtschaft,
- Chemie und Mineralöl,
- Tourismus und
- Logistik.

3.1 Life Sciences

Die sogenannten Lebenswissenschaften (engl. Life Sciences) umfassen Biotechnologie, Biomedizin und Medizintechnik. Entscheidenden Anteil an der Stärkung der Life Sciences in Schleswig-Holstein



Mehr Wirtschaft.

SCHLESWIG-HOLSTEIN

hat die im Jahr 2004 gemeinsam mit der Freien und Hansestadt Hamburg gegründete **Norgenta Norddeutsche Life Science Agentur GmbH**. Die von den Ländern Schleswig-Holstein und Hamburg gemeinsam getragene Norgenta versteht sich als länderübergreifende Marketing- und Servicegesellschaft, über die auf Basis der vorhandenen Clusterstrukturen die Aktivitäten im Bereich der Life Sciences vorangetrieben werden. Die Norgenta dient als zentrale Koordinierungs- und Anlaufstelle für sämtliche Akteure der Branche und zielt auf die Entwicklung, Profilierung und Vermarktung des Life Science-Standortes Norddeutschland unter der Dachmarke „Life Science Nord“ (www.norgenta.de oder www.life-science-nord.net).

Mit über 100 Projekten von fast 200 Firmen, Instituten und anderen Organisationen hatte sich das Life Science Nord Cluster unter dem Titel „Die Medizinwert: Medtech trifft BioPharma“ beim **Spitzenclusterwettbewerb** des Bundesforschungsministeriums beworben. Für alle beteiligten Cluster-Akteure war die Teilnahme ein Gewinn, auch wenn sich das norddeutsche Life Science Cluster in diesem Wettbewerb letztlich nicht gegen die starke Konkurrenz durchsetzen konnte: Zahlreiche neue Projekte entstanden, die dem norddeutschen Life Science-Standort einen weiteren Entwicklungsschub verschafften.

Ein herausragendes Ereignis im Jahr 2007 war die Ausrichtung der **Konferenz BioEurope**, eine der wichtigsten internationalen Netzwerkveranstaltungen im Bereich der Life Sciences, die in diesem Jahr in Hamburg stattfand. Die BioEurope ist eine ausgezeichnete Plattform, um Unternehmenskontakte zu knüpfen sowie Unternehmensgründungen und -ansiedlungen zu fördern. Für das **Forum Innovative Therapien 2007** konnten zum Thema "Onkologie in Norddeutschland" hochkarätige, internationale Experten aus Medizin, Forschung, Politik, Finanzwelt und Life Science Industrie gewonnen werden. Weiteres wichtiges Projekt der Norgenta ist die Begleitung der Errichtung eines neuen Fraunhofer-Institutes in Lübeck und dessen Einbindung in die Wissenschaftslandschaft und die Wirtschaft Schleswig-Holsteins.

Für die **Errichtung eines zweiten Fraunhofer-Instituts in Schleswig-Holstein** – eines der wichtigsten Ziele der Landesregierung – wurde im letzten Jahr der Grundstein gelegt: Im August 2007 wurden die Eckpunkte zum Aufbau der bereits an der Universität zu Lübeck bestehenden Fraunhofer-Projektgruppe „Zelldifferenzierung und Zelltechnologie“ zu einem Fraunhofer-Institut vom Kabinett beschlossen. Danach wird bis 2013 in der Hansestadt Lübeck ein 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter starkes Institut errichtet, dessen Schwerpunkt die anwendungsorientierte Erforschung adulter Stammzellen ist. Das neue Institut wird sich passgenau in die bestehende Wissenschafts- und Unternehmenslandschaft der Life Sciences einfügen. Bei positiver Evaluation wird die Errichtung in mehreren Schritten mit ca. 37,5 Millionen Euro aus

dem Zukunftsprogramm Wirtschaft gefördert. Die Fraunhofer-Gesellschaft hat dem Projekt am 16. November 2007 zugestimmt.

Das **Universitätsklinikum Schleswig-Holstein** (UK S-H) ermöglicht exzellente Forschung und Lehre und garantiert eine bestmögliche Versorgung der Patientinnen und Patienten. Das UK S-H ist mit ca. 2.400 stationären Betten, über 240.000 ambulanten und ca. 100.000 stationären und teilstationären Patienten eines der drei größten Universitätskliniken in Deutschland und das einzige Krankenhaus der Maximalversorgung in Schleswig-Holstein. Mit etwa 10.000 Mitarbeitern ist es außerdem der größte öffentliche Arbeitgeber in Schleswig-Holstein. An 51 Kliniken und 26 Instituten mit den medizinischen Fakultäten in Kiel und Lübeck wird durch das UK S-H die universitäre medizinische Forschung und Lehre im Lande gewährleistet.

Der vom UK S-H bestellte Sanierungsmanager ist beauftragt, bis zur Jahresmitte 2008 ein umfassendes Sanierungskonzept vorzulegen, auf dessen Basis in den Jahren 2008 und 2009 die Fehlbeträge des Vorjahres jeweils halbiert und im Jahr 2010 ein ausgeglichener Jahresabschluss erreicht werden kann. Ziele sind ein Ausgleich des Betriebsergebnisses und des Bilanzverlustes sowie die Realisierung von Investitionen und Stärkung der Managementkompetenzen.

Im Bereich der Medizintechnik wird am Hochschulstandort Lübeck die Entwicklung von neuen Operationsmethoden gefördert: Beispiele sind das Projekt **FUSION** im BMBF-Programm **SOMIT Sanftes Operieren mit innovativer Technologie** für die Entwicklung der navigierten Präzisionschirurgie für Weichteile.

An der Universität Kiel werden die Biowissenschaften weiter ausgebaut: Zentrales Projekt ist die Errichtung des **Zentrums für Molekulare Biowissenschaften**, in dem ab 2009 geforscht wird. Zu Bau und Einrichtung steuert das Land rund 7 Millionen Euro bei.

Der Gesundheitssektor ist seit den neunziger Jahren jährlich um einen Prozentpunkt mehr gewachsen als die gesamte deutsche Wirtschaft. Auch in Schleswig-Holstein gibt es in allen Bereichen der Gesundheitswirtschaft innovative Unternehmen. Von den 30 größten Arbeitgebern im Land kommen zehn aus der Gesundheitsbranche. Schleswig-Holstein verfügt darüber hinaus über eine sehr gute Gesundheitsversorgung mit einem leistungsstarken ambulanten und stationären Bereich, über eine hoch entwickelte Infrastruktur sowie herausragende Wissenschafts-, Aus-, Fort-, Weiterbildungs- und Forschungseinrichtungen. In Schleswig-Holstein arbeiten über 17 Prozent aller Beschäftigten im Gesundheitsbereich, das ist bundesweit die Spitzenposition. Um die Chancen des Wachstumsmarktes Gesundheit optimal zu nutzen, arbeitet die Landesregierung in der **Gesundheitsinitiative Schleswig-Holstein** unter der Federführung des Gesundheitsministeriums gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern der Ärzte und Krankenhäuser, mit Krankenkassen, Unternehmen der Gesundheitswirtschaft, wissenschaftlichen Einrichtungen, Kammern und Verbänden an dem Ziel, die Kompetenzen und Qualitäten des Gesundheitslandes Schleswig-Holstein weiter auszubauen.

Ein Schwerpunkt der Gesundheitsinitiative ist die Präsentation des Gesundheitslandes Schleswig-Holstein auf Messen und Veranstaltungen im In- und Ausland. Das **Gesundheitsland Schleswig-Holstein - Jahrbuch 2007/2008** wurde im Mai 2007 auf dem Hauptstadtkongress in Berlin vorgestellt. Es gibt Einblick in die Vielfältigkeit der Angebote, Projekte und gute Beispiele im Lande und wirbt für den Standort Schleswig-Holstein – als Wohnort, Firmenstandort, Urlaubsort, als Ort für Kur und Rehabilitation sowie für Forschung und Innovation im Norden. Die zweite Auflage des „Gesundheitsland Schleswig-Holstein - Jahrbuch 2008/2009“ hat den thematischen Schwerpunkt Gesundheitsversorgung.

In der Gesundheitsinitiative werden derzeit sieben **Leitprojekte** umgesetzt:

- Schleswig-Holstein ist Vorreiter bei der **elektronischen Gesundheitskarte**: Die bundesweiten Tests zur Einführung haben im Dezember 2006 in Flensburg begonnen. 10.000 Versicherte, 16 Arztpraxen und zwei Krankenhäuser nehmen an dem Test teil.
- Mit dem Projekt **Faszination Operieren** soll ein OP-Forum für Medizintechnik, medizinische Versorgung, Forschung, Lehre und Ausbildung realisiert werden. Das OP-Forum soll in Lübeck entstehen und im ersten Schritt Erprobungen und Gerätetests im „Werkstatt-OP“ sowie Training und Schulungen für Kliniken und Unternehmen anbieten.
- Am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein Campus Kiel entsteht ein norddeutsches **Zentrum für Partikeltherapie** zur schonenden Tumorbehandlung. Eine enge Kooperation mit Partnern in der Ostseeregion ist bereits vertraglich vereinbart (siehe hierzu ausführlich Kapitel 2, Seite 14).

- Die Gesundheitsinitiative und der Heilbäderverband Schleswig-Holstein e. V. haben gemeinsam ein Konzept entwickelt, den **Gesundheitstourismus** neu auszurichten. Ziel ist es, gesundheitsorientierte Programme in hoher nachgewiesener Qualität zu einem schleswig-holsteinischen Markenzeichen auszubauen. Das Projekt wird gemeinsam von Sozialministerium und Wirtschaftsministerium aus Mitteln des Schleswig-Holstein Fonds gefördert.
- Unter dem Dach der Gesundheitsinitiative haben Politik, Krankenkassen, Kliniken sowie Ärztinnen und Ärzte das **Netzwerk „Betrifft Brust“** gegründet. Es bündelt alle schleswig-holsteinischen Programme zur Brustgesundheit.
- Im Projekt **ehealth for Regions** wird gemeinsam mit Partnern im Ostseeraum die grenzüberschreitende Nutzung der Telemedizin weiterentwickelt.
- Mit dem **Netzwerk urologische Tumordiagnostik Flensburg** unterstützt und fördert die Gesundheitsinitiative den Aufbau einer Netzwerkstruktur für ein klinisches Referenzzentrum sowie einer Aus- und Fortbildungsstätte für schonende Verfahren in der urologischen Tumordiagnostik.

Weitere Informationen finden sich unter www.gesundheit.schleswig-holstein.de. Das Portal bündelt Informationen zum Gesundheitsstandort Schleswig-Holstein.

3.2 Maritime Wirtschaft

Die maritime Wirtschaft ist ein breit aufgestelltes Wachstumsfeld, zu deren Wertschöpfung zahlreiche Querschnittstechnologien beitragen. So erfassen maritime Forschung und Entwicklung auch die Informations- und Kommunikationstechnologien, Sicherheitstechnologien, Umwelttechnologien, Energietechnologien, neue Materialien sowie optische Technologien. Aufgrund der anspruchsvollen Umgebung im Wasser sind die Anforderungen an die neuen Produkte extrem hoch.



Mehr Wirtschaft.

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Das **maritime Cluster Schleswig-Holstein** besteht aus rund 1.700 Unternehmen mit 47.000 Beschäftigten und mehr als 15 Bildungs- und Forschungseinrichtungen. 2006 hat die Branche mit über 8,5 Milliarden Euro Umsatz etwa 12 % des schleswig-holsteinischen Bruttoinlandsprodukts erwirtschaftet.

Von insgesamt 29 Einzelbereichen der maritimen Wirtschaft besitzen die folgenden sechs für Schleswig-Holstein besonderes Wachstumspotenzial:

- Schiff-, Boots- und Yachtbau (Umsatz 2006: 1,6 Milliarden Euro)
- Maritime Zulieferindustrie (2,1 Milliarden Euro)
- Häfen (250 Millionen Euro)
- Offshore Windenergie (etwa 5 bis 8 Millionen Euro)
- Offshore- und Meerestechnik, Meeresforschungstechnik (etwa 120 bis 130 Millionen Euro)
- Marine Aquakultur, Blaue Biotechnologie (20 bis 25 Millionen Euro)

Ein Kernbereich der maritimen Wirtschaft ist der **Schiffbau**. In Deutschland konnte sich der Schiffbau 2007 sehr erfolgreich im Markt behaupten. Der florierende Welthandel hielt die Zeitcharterraten in der Schifffahrt auf hohem Niveau. Niedrige Zinsen sowie Maßnahmen diverser Notenbanken zur Abwendung einer internationalen Finanzkrise unterstützten diesen Prozess. Der damit einhergehende starke Anstieg bei den Neubaupreisen wurde teilweise durch sehr starke Stahlpreiserhöhungen sowie Energie- und Rohstoffverteuerungen aufgezehrt. Belastend wirkten sich ferner die Wechselkursentwicklung zum US-Dollar aus. Angesichts des ungebremsten Expansionsdrangs asiatischer Schiffbauländer drohen bei absehbar nachlassender Bestelltätigkeit erhebliche Überkapazitäten.

Gleichwohl befindet sich die deutsche Schiffbauindustrie in einem guten „Fahrwasser“. Sie hat die vierte Position im Weltmarkt gefestigt und konnte den Gesamtumsatz im Jahr 2007 bei rund 5 bis 6 Milliarden Euro halten. Mit einem Auftragsbestand in Höhe von rund 15 Milliarden Euro für ca. 4 Jahre hat Deutschland im Handelsschiffbau zum Jahresende 2007 seine führende Rolle in Europa bestätigt.

Im Sog der vorgenannten Entwicklungen war der schleswig-holsteinische Schiffbau mit seinen rund 5.000 Arbeitskräften solide beschäftigt. Im Vordergrund stand der Bau von Container-, Ro-/Ro-Schiffen, Yachten, Produktentankern sowie Marinefahrzeugen. Die Auftragsreichweite betrug zum Jahresende 2007 zwischen 2 bis 4 Jahren. Bei einigen Werften bestehen gute Chancen, dass sie kurzfristig weitere Anschlussaufträge hereinnehmen können. In diesem Zusammenhang ist erfreulich, dass die Bundesregierung dem Bau von vier Fregatten zugestimmt hat. Die schleswig-holsteinischen Werften sind über Jahre hinweg ausgelastet. Das gilt auch für die Nobiskrug-Werft, die mit ihrem vorliegenden Auftragsbestand insbesondere im Mega-Yachtbau ebenfalls eine sehr solide Auslastung bis 2011 erreicht.

Die Werften im Land sind gefordert, durch weitere Produktivitätsfortschritte ihr Ertragsniveau nachhaltig zu verbessern. Dazu helfen beispielsweise vertiefte Kooperationen bzw. verbesserte Netzwerke mit der Zulieferindustrie. Vor dem Hintergrund der weltweiten Rahmenbedingungen und Wettbewerbsverzerrungen setzte die Landesregierung ihre **Bemühungen zum Erhalt der schleswig-holsteinischen Werftindustrie** sowie indirekt deren Zulieferindustrie fort. Im Jahr 2007 stellte das Land nochmals 7,5 Millionen Euro an Wettbewerbshilfe zur Verfügung. Unter Einschluss des Bundesanteils in Höhe von 3,8 Millionen Euro resultierte hieraus ein gefördertes Auftragsvolumen von 190 Millionen Euro. Die Unterstützung des Landes für die Werften umfasst nicht allein Produktionshilfen (Wettbewerbshilfen), sondern erfolgt auch durch die Gewährung von Landesbürgschaften zur Absicherung von Bauzeit- und langfristigen Projektfinanzierungen. Im vergangenen Jahr wurde für ein Schiffsprojekt eine Bürgschaft mit einem Obligo von 13 Millionen Euro übernommen. Weitere Anträge liegen vor und werden voraussichtlich 2008 durch zusätzliches Landesengagement gefördert.

Im Blickpunkt der **europäischen Schiffbaupolitik** bleibt das Ziel, zumindest mittelfristig ein neues OECD-Schiffbauabkommen abzuschließen, um wettbewerbswidrige Praktiken zu beenden. Darüber hinaus unterstützt die Landesregierung die europäische Initiative im Rahmen des **Zukunftskonzeptes „LeaderShip 2015“**, das die maritimen Interessen ausgewogen und zukunftsorientiert ausrichtet. Die Landesregierung erwartet, dass die von der EU-Kommission geschaffenen Rahmenbestimmungen über staatliche Beihilfen für den Schiffbau auch über den 31. Dezember 2008 hinaus verlängert werden. In diesem Zusammenhang werden die norddeutschen Länder die **Innovationsförderung für die deutsche Schiffbauindustrie** zur Hälfte mittragen, soweit der Bund das CIRR-Zinszuschussprogramm zur Absicherung langfristiger Schiffsfinanzierungen weiterhin in eigener Regie übernimmt. Schleswig-Holstein stellt 2008 im Rahmen des Innovationsprogramms des Bundes und der Küstenländer 3 Millionen Euro zur Verfügung

Die deutsche **Schiffbau- und Offshore-Zulieferindustrie** umfasst in Deutschland rund 400 Unternehmen, die 72.000 Mitarbeiter beschäftigen und einen Jahresumsatz von rund 10 Milliarden Euro erwirtschaften. Daran hatte Schleswig-Holstein 2006 einen Umsatzanteil von rund 20 %. Der Norden nimmt hier eine Spitzenposition ein.

Neben dem wachsenden Maschinenbau und der Elektrotechnik prägt vor allem der Dienstleistungsbereich die maritime Zulieferindustrie. Weltweit steht die deutsche Schiffbau-Zulieferindustrie beim Umsatz an zweiter Stelle hinter Japan, beim Export weiterhin an erster Stelle. Der Exportanteil der Zulieferindustrie wird für 2007 auf deutlich über 70% geschätzt. Die Auftragslage im Exportgeschäft ist weiterhin optimistisch. Insgesamt ist die Branche bis 2010 äußerst gut ausgelastet.

Die Bundesregierung setzt die **Nationalen Maritimen Konferenzen** 2008 in Niedersachsen fort, um die maritime Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands und damit Schiffbau, Seeschifffahrt, Häfen und Umweltpolitik in Deutschland weiter voranzubringen.

Mit dem **Projekt „Smart Ship“** im Rahmen des **Spitzenclusterwettbewerbes** des Bundesforschungsministeriums hat sich das maritime Cluster Schleswig-Holstein unter Federführung des 2005 gegründeten maritimen Cluster-Managements (www.maritimes-cluster.de) erstmals geschlossen um eine Bundesförderung ab 2009 beworben, kam jedoch äußerst knapp nicht in die zweite Runde. Die Projektideen werden mit Unterstützung des maritimen Cluster-Managements und der Landesregierung weiter verfolgt: Ziel von Smart Ship ist ein wirtschaftliches, umweltfreundliches und sicheres Schiff „made in Schleswig-Holstein“. Über 40 Unternehmen und wissenschaftliche Einrichtungen aus dem maritimen Cluster haben ihren Forschungs- und Entwicklungsbedarf hierzu in 42 Verbundprojekten zusammengestellt. Themen sind z.B. die Entwicklung von Unterwasserfahrzeugen, Möglichkeiten zur Verbesserung der Wirtschaftlichkeit und der Sicherheit der Schiffe und umweltfreundliche Schiffsanstriche. Für den zukünftigen Einsatz auf einer Nord-

route durch den arktischen Ozean nach Asien ist die Entwicklung von Spezialschiffen und Kommunikationssystemen erforderlich.

Im Rahmen des **Masterplans maritime Technologien**, der im März 2007 vorgelegt wurde, sind die oben genannten sechs Technologiefelder, die in Schleswig-Holstein besonderes Wachstumspotenzial besitzen, intensiv analysiert und bewertet worden. Gemeinsam mit Wirtschaft und Wissenschaft wurde ein Aktionsplan erarbeitet, der seinen Fokus insbesondere auf neue Technologien und Qualifizierung richtet und laufend fortgeschrieben wird. Ziel sind Technologieführerschaft und Systemkompetenz in der maritimen Wirtschaft. Der Masterplan ist eine wichtige Grundlage für die Arbeit des Maritimen Clustermanagements Schleswig-Holstein und die Basis für die öffentliche Förderung neuer Projekte der Branche.

Zu den herausragenden Maßnahmen 2007 gehört die Auslobung eines **Förderwettbewerbs für „Ballastwasser-Management-Systeme“** gemeinsam mit der Wirtschaftsförderung und Technologietransfer GmbH (WTSH). Ausführliche Projektskizzen sollten bis zum 1. Mai 2008 eingereicht werden, damit nach Begutachtung und Bewilligung ab 1. Juli 2008 mit einem oder mehreren Forschungs- und Entwicklungsprojekten gestartet werden kann.

Die Infrastruktur der maritimen Wissenschaft und Wirtschaft wurde 2007 in Schleswig-Holstein durch bedeutende Projekte weiter ausgebaut:

- Das **Ozean-Monitoring-System** an der Nordseeküste wurde Mitte des Jahres in Büsum in Betrieb genommen. Das Ozean Monitoring System liefert zum frühest möglichen Zeitpunkt wichtige Entscheidungshilfen für effektives Umweltmanagement, Küstenüberwachung, die Vorhersage von extremen Wetterlagen und Sturmfluten sowie den Katastrophenschutz. Es ist ein herausragendes Beispiel für System orientierte Zusammenarbeit von Unternehmen und Wirtschaft in Schleswig-Holstein.
- Am 23. Oktober fand die Grundsteinlegung für die Errichtung des Gebäudes der **Gesellschaft für marine Aquakultur** statt. In der Verbundmaßnahme der Gesellschaft für marine Aquakultur Büsum mit der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, der Fachhochschule Flensburg und dem Leibniz-Institut für Meereswissenschaften sowie weiteren Wissenschaftlern aus ganz Deutschland wird ein völlig neuer interdisziplinärer Forschungsansatz umgesetzt und das **Nationale Kompetenzzentrum marine Aquakultur** errichtet.
- Mit einer Bewilligung über 3 Millionen Euro wurde die Finanzierung des **Kieler Wirkstoff-Zentrums (KiWiZ)** am Leibniz-Institut für Meereswissenschaften - IFM-GEOMAR bis 2010 sichergestellt. Aufgabe des Zentrums ist es, neue Wirkstoffe aus marinen Mikroorganismen zu erforschen sowie diese Stoffe und die Verfahren zu ihrer Produktion zu patentieren. Dies beinhaltet insbesondere die Isolierung, Kultivierung, Identifizierung und Charakterisierung des Wirkstoffspektrums mariner Mikroorganismen, Bakterien und Pilze.

Am 26. November 2007 wurden in der Landesvertretung in Berlin der **Elisabeth-Mann-Borgese-Meerespreis Schleswig-Holstein** an Dr. Biliana Cicin-Sain, Director Gerard J. Mangone Center for Marine Policy, Delaware, USA für ihr Engagement für ein gerechtes Ozeanmanagement und Dr. Boris Worm, Dalhousie University, Halifax, Canada für seine bemerkenswerte Auswertung und Analyse zur Überfischung und zur Rolle der marinen biologischen Vielfalt verliehen.

Am 9. Oktober 2007 wurde in Kiel erstmals der **Maritime Branchentreff** unter der Schirmherrschaft der „Landesinitiative Zukunft Meer“ durchgeführt. Über 300 Fachbesucher nahmen an der gleichzeitig als Eröffnung der **InWaterTec** ausgerichteten Veranstaltung teil. Mit neuem Standort und Konzept ist die InWaterTec die zentrale maritime Technologieveranstaltung in Schleswig-Holstein. 2008 ist die InWaterTec wieder Aussteller auf der weltgrößten Messe Schiffbau, Maschine und Meerestechnik (SMM) in Hamburg.

Ausbildung in der Seeschifffahrt

Über 1.200 Schiffe mit weit über 38 Millionen BRZ haben deutsche Reeder weltweit in Auftrag gegeben – das ist international Platz 1. Ein Teil dieser Schiffe wird unter deutsche Flagge und mit deutschem Personal fahren. Dazu benötigt die deutsche Seeverkehrswirtschaft gut gerüstete Besatzungen, die nach dem neuesten Stand der Technik, der maritimen Sicherheit und der Wirtschaftlichkeit ausgebildet sind. In Schleswig-

Holstein bieten die Seemannsschule in Lübeck, die Fachhochschule Flensburg und die ebenfalls in Flensburg angesiedelte Fachschule für Seefahrt qualitativ hochwertige seemännische Ausbildungen an.

Die **Schleswig-Holsteinische Seemannsschule (SHS)** bildet seit mehr als 50 Jahren Schiffsmechaniker und Schiffsmechanikerinnen aus. 2007 absolvierten 357 Schülerinnen und Schüler die Ausbildung an der SHS. Die Seemannsschule bietet zudem Fort- und Weiterbildungs- sowie Sonderlehrgänge an. An diesen stark nachgefragten Lehrgängen nahmen letztes Jahr 725 Personen teil.

Die Schule ist derzeit voll ausgelastet. Sponsorengelder namhafter deutscher Reedereien und weitere Landeszuschüsse werden die Einstellung einer zusätzlichen Lehrkraft bei der SHS ab 2008 für die kommenden drei Jahre ermöglichen. Um in der seemännischen Erstausbildung weitere Kapazitäten anbieten zu können, wurde mit dem Schuljahr 2007/08 an der **Eckener-Schule in Flensburg** die Ausbildung zum Schiffsbetriebstechnischen Assistenten bzw. zur Schiffsbetriebstechnischen Assistentin (SBTA) zusätzlich zur dualen Schiffsmechanikerausbildung begonnen.

Im Wintersemester 2007/08 begann an der **Fachhochschule Flensburg** der neue achtsemestrige Bachelor-Studiengang „Seeverkehr, Nautik und Logistik“, der für 40 Studienanfängerinnen und -anfänger pro Jahr ausgelegt ist. Im abgelaufenen Wintersemester waren bereits 25 neue Studierende eingeschrieben. Schleswig-Holstein leistet damit einen Beitrag zur Kapazitätserweiterung für die nautischen Studienplätze in den norddeutschen Küstenländern, entsprechend den Länderzusagen auf der 5. Maritimen Konferenz im Dezember 2006 in Hamburg. Der Verband Deutscher Reeder (VDR) unterstützt diese Kapazitätserweiterung für drei Jahre mit jeweils 250.000 Euro pro Jahr für jedes ausbildende Land. Auch das Land Hamburg, das seine eigene Nautik-Ausbildung 2004 aufgegeben hatte, beteiligt sich mit Fördermitteln. Für den Aufbau des neuen Studienganges an der FH Flensburg stellt Hamburg insgesamt etwa 410.000 Euro zur Verfügung. Über Spenden von Reedern wurden weitere 650.000 Euro für den Zeitraum bis 2011 eingeworben.

Das Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr finanzierte 2007 aus dem Schleswig-Holstein-Fonds einen neuen Brückensimulator für 750.000 Euro, ohne den die Ausbildung weder an der Fachschule noch an der Fachhochschule stattfinden kann.

Die durch die Umsetzung der IMO-Resolution A 960 erforderlich gewordenen Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für Lotsen werden voraussichtlich ebenfalls in Flensburg auf dem Hochschulcampus stattfinden.

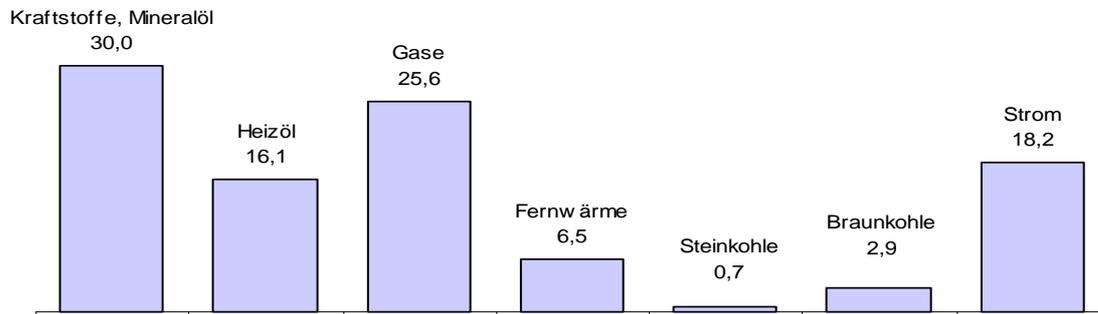
Für die maritime Wirtschaft der Region ist von großer Bedeutung, dass an der Fachhochschule Flensburg der traditionelle Studiengang „Schiffsbetriebstechnik“ mit der Umstellung auf den Bachelor eine Studienrichtung erhalten hat, die sich dem *Schiffsmaschinenbau* widmet. Insbesondere nach der Verlagerung des Maschinenbaus von der Fachhochschule Westküste an die FH Flensburg liegen hier beste Voraussetzungen für die Ausbildung im Bereich der Schiffsantriebe vor.

Seit fünf Jahren werden für die Absolventen der **Fachschule für Seefahrt in Flensburg** und der Fachhochschule Flensburg die gleichen Befähigungszeugnisse vergeben (Schiffsoffiziersausbildung für Nautik und Schiffsbetriebstechnik). Während im maritimen Sekundärbereich an Land die Art des Abschlusses teilweise noch bestimmend ist für Einstellung, Bezahlung und Aufstieg, ist der Berufsweg an Bord weitgehend losgelöst von den formalen Abschlüssen. Damit haben auch die eher praktisch veranlagten Auszubildende der Fachschule gute berufliche Aufstiegschancen. Aktuell lernen an der Fachschule im Bereich Nautik 72 und im Bereich Technik 51 Schülerinnen und Schüler – Tendenz steigend.

3.3 Energie

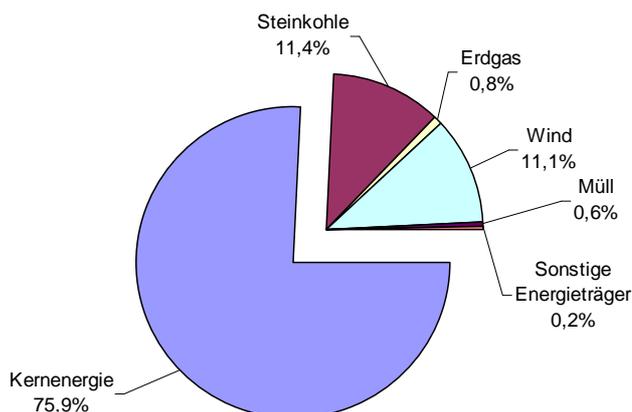
Schleswig-Holstein braucht eine sichere, preisgünstige, verbraucherfreundliche, effiziente und umweltverträgliche Energieversorgung. Die energiepolitischen Maßnahmen müssen die Energieeinsparung, die Energieeffizienz und den Ausbau der Erneuerbaren Energien zum Gegenstand haben. Der verbleibende Strombedarf ist durch einen breit angelegten Energieträgermix sicherzustellen.

Endenergieverbrauch nach Energieträgern in Schleswig-Holstein 2005 in Prozent



Grünbuch „Schleswig-Holstein – Energie 2020“

Bruttostromerzeugung in Schleswig-Holstein nach Energieträgern 2005



Das Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr hat dazu im Juni 2007 das Grünbuch „Schleswig-Holstein – Energie 2020“ vorgelegt (www.broschueren-mwv.schleswig-holstein.de). Zu den zentralen Aussagen zählt unter anderem, dass im Jahre 2020 in Schleswig-Holstein rechnerisch mehr Windstrom erzeugt als Strom verbraucht werden wird. Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, dass es eine Korrelation zwischen Energieträgermix und den CO₂-Emissionen gibt.

CO₂-Deponierung

Am 23. Januar 2008 hat die Europäische Kommission ein umfangreiches Paket von Vorschlägen verabschiedet, mit denen die vom Europäischen Rat eingegangenen Verpflichtungen zum Klimaschutz und zur Förderung erneuerbarer Energien umgesetzt werden können. Hierzu zählt auch der Vorschlag einer Richtlinie zur CO₂-Speicherung. Ziel ist es, vor allem aus kohlegefeuerten Kraftwerken abgetrenntes CO₂ im Untergrund dauerhaft klimaneutral zu speichern und damit die Emission in die Atmosphäre zu vermeiden. Um insbesondere in Schleswig-Holstein gelegenen Kraftwerken eine nahe gelegene und damit kostengünstige Verpressungsmöglichkeit zu bieten, steht die Landesregierung einer mehrjährigen Untersuchung entsprechender geologischer Speicherstrukturen in Schleswig-Holstein positiv gegenüber. Entsprechende Untersuchungserlaubnisse sind seitens des Unternehmens RWE Dea AG beantragt worden.

Die Bundesregierung hat angekündigt, die oben genannte EU-Richtlinie bis Mai 2009 in ein nationales CCS (Carbon Capture and Storage) Gesetz umzusetzen. Um die Interessen des Landes bestmöglich zu wahren, ist die Landesregierung schon jetzt im Bundesrat aktiv geworden. Sie hält bei der bundesgesetzlichen Ausgestaltung den Vorrang heimischer Kraftwerke bei der Einpressung von CO₂, die Einführung einer Abgabe an den Landeshaushalt für die Nutzung des Untergrundes und analoge Regelungen zum Bundesbergrecht (die Erteilung entsprechender Genehmigungen als Länderaufgabe), die Einrichtung eines geeigneten Systems für finanzielle Sicherheiten nach der Übertragung der Verantwortung auf die zuständige Behörde sowie die Beachtung von Umwelt- und Meeresschutzbelangen für unverzichtbar.

Kohlekraft

Schleswig-Holstein besitzt zahlreiche Standortvorteile für Kohlekraftwerke. Hafenstandorte wie z.B. Brunsbüttel und Kiel ermöglichen die Anlieferung der Kohle mit Seeschiffen und erlauben eine Frischwasserkühlung statt des sonst üblichen Kühlturmes. Im Einzelfall sind diese ökonomischen Vorteile mit den ökologischen Risiken (z. B. Aufheizung der Gewässer) abzuwägen.

Vor diesem Hintergrund planen verschiedene private Investoren in Brunsbüttel insgesamt drei Kohlekraftwerke zu je 800 MW zu errichten. Bei zwei Kraftwerksprojekten haben sich die Investoren jeweils die Option einer Leistungserweiterung um weitere 800 MW vorbehalten. In Brunsbüttel besteht ein leistungsfähiger Anknüpfungspunkt an das 220- und 380-KV-Netz. Der Netzknoten besitzt eine Aufnahmefähigkeit von 5.100 MW. Über die Reservierung der angefragten Netzanschlussleistung an dem technisch geeigneten Netzanschlusspunkt entscheidet der Netzbetreiber nach den Vorschriften der Kraftwerks-Netzanschlussverordnung.

In Kiel ist beabsichtigt, das Gemeinschaftskraftwerk Kiel (GKK) mit derzeit 323 MW elektrischer Leistung mittelfristig durch ein Nachfolgeheizkraftwerk mit 800 MW elektrischer Leistung zu ersetzen. Die Fernwärmeauskopplung soll dabei um etwa 50 % erhöht werden. Im Februar 2008 wurde beschlossen, für die Dauer von drei Jahren die Entscheidung über das Kraftwerk GKK zurückzustellen.

In einem 800-MW-Kohlekraftwerk finden etwa 100 Beschäftigte einen Arbeitsplatz. Hinzu kommen die mittelbaren Arbeitsplätze und die Arbeitplatzeffekte während der Errichtungsphase.

Im Rahmen der Überlegungen für den Bau neuer Kohlekraftwerke wird auch deren Anteil an Kraft-Wärme-Auskopplung betrachtet. Weitere Alternativen wie Gas- und Dampfturbinen – Kraftwerke (GuD) oder dezentrale Anlagen mit Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) wären zu prüfen.

Erneuerbare Energien

Die **Windenergienutzung** ist für Schleswig-Holstein aus Gründen des Klimaschutzes, aber auch aus energiepolitischer, wirtschaftspolitischer sowie arbeitsmarktpolitischer Hinsicht von großer Bedeutung. Eine Vielzahl von klein- und mittelständischen

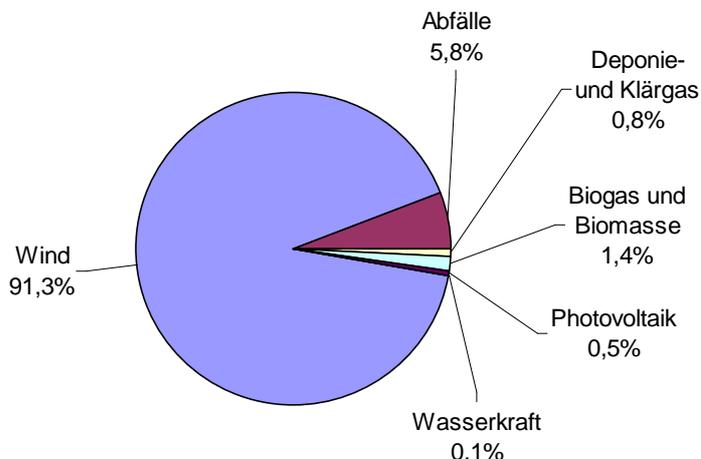
Unternehmen, die Anlagenhersteller mit dem Weltmarktführer Vestas sowie dem Technologieführer im



Mehr Wirtschaft.

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Bruttostromerzeugung aus erneuerbaren Energieträgern in Schleswig-Holstein 2005



Multimegawattbereich, der Repower Systems, bilden mit 5.000 Mitarbeitern einen herausragenden Schwerpunkt der weltweiten Windenergienutzung. Die zehnte Auflage der **HUSUMwind**, der weltgrößten Windenergiefachmesse, hat die Führung Schleswig-Holsteins in der Windenergienutzung erneut bestätigt. 640 Aussteller aus 30 Nationen sowie 18.000 Besucher aus 26 Ländern haben Husum im September 2007 für eine Woche zum Nabel der weltweiten Windenergienutzung gemacht. Mit dieser Veranstaltung hat Husum neue Maßstäbe für Messen im Bereich erneuerbarer Energien gesetzt.

Die **Netzwerkagentur windcomm** (www.windcomm-sh.de) hat die Interessen der Windenergiebranche in Schleswig-Holstein in den letzten Jahren vertreten, die Außendarstellung Schleswig-Holsteins als Windland verbessert und die Bereiche Wissenschaft und Wirtschaft vernetzt. Die windcomm konzentriert sich künftig auf die Entwicklung der Schwerpunkte Offshore Windenergienutzung und Repowering. Das Regionalmanagement windcomm wird bis 2010 mit Fördermitteln in Höhe von 417.000 Euro unterstützt. Eine Neuausrich-

tung des **Clustermanagements erneuerbare Energien** wird zurzeit geprüft. Das **Kompetenzzentrum Windenergie CEwind** bündelt die Kompetenzen der schleswig-holsteinischen Hochschulen und privaten Forschungseinrichtungen im wissenschaftlichen Bereich. Wichtiger Finanzierungspartner für die Umsetzung von Projekten und Investitionen im Windenergie- und Biomassebereich ist neben einzelnen Geschäftsbanken in Schleswig-Holstein insbesondere auch die **Investitionsbank Schleswig-Holstein**.

In Schleswig-Holstein sind 2.565 Windenergieanlagen mit einer elektrischen Leistung von 2.423 Megawatt installiert. Die Windenergie deckte im Jahr 2007 rechnerisch knapp 40 % des Stromverbrauchs ab. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Leistung um 133 Megawatt. Dabei wurden 71 Windenergieanlagen neu errichtet und gleichzeitig 85 Anlagen abgebaut. Das **Repowering** – das Ersetzen alter, leistungsschwächerer Anlagen durch moderne, leistungsstärkere – ist in Schleswig-Holstein bereits im Gange und wird zunehmend bedeutender. Ein Repowering-Boom wird nach 2010 einsetzen. Dann werden regelmäßig Windanlagen ersetzt werden, die Leistungen von mehr als 700 KW haben und bereits 12 Jahre in Betrieb sind. Die Landesregierung hat am 27. November 2007 den Entwurf des neu aufzustellenden Landesentwicklungsplans beschlossen. Dort sind weitere Möglichkeiten des Repowering enthalten mit dem Ziel, die Windkraft im Lande bei Beachtung der gesamtträumlichen Akzeptanz weiter voranzubringen.

Die **Offshore Windenergienutzung** macht in Schleswig-Holstein weitere Fortschritte: Vor den Küsten in der Nordsee sind sieben Windparks und in der Ostsee ein Testfeld mit fünf Anlagen genehmigt. Das Testfeld geht 2008 in Betrieb. Der Auftrag für den Bau und die Errichtung der vom Land geförderten Forschungsplattform **FINO 3 – NEPTUN** ist durch den Projektträger erteilt worden. Errichtung und Inbetriebnahme sind für das Frühjahr 2008 geplant. Die Forschungsplattform ermöglicht den klein- und mittelständischen Unternehmen sowie den Hochschulen des Landes Produkte, Dienstleistungen und Verfahren für die Windenergienutzung im Offshore bis zur Marktreife zu entwickeln.

In Brunsbüttel wurden fünf weitere Testanlagen vom Typ 5M von Repower Systems, die bei der Windenergienutzung im Offshore zum Einsatz kommen sollen, errichtet und in Betrieb genommen. 2008 ist die Errichtung von drei weiteren Testanlagen mit einer Leistungserhöhung auf sechs Megawatt vorgesehen.

An der Fachhochschule Lübeck ist eine **Wind-Wasserstoff-Pilotanlage** im Aufbau. Das Kompetenzzentrum Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie (KWB) beabsichtigt, dadurch die Verstetigung des diskontinuierlichen Windangebotes bei akzeptabler Wirkungsgradkette nachzuweisen. Wasserstoffsysteme können die unzeitig zur Verfügung stehende Elektrizität aus der Windenergie egalisieren. Eine im Juli 2007 erstellte Studie hat aufgezeigt, dass die Wasserstoffspeicherung unter hoher Energiedichte möglich ist, so dass viel Windstrom verstetigt werden kann. In der Folge werden wegen der gleichmäßigeren Windstromspeisung und der Nutzung des Wasserstoffs als Autoantrieb usw. auch weniger Netzkapazitäten benötigt. Die Studie kann unter www.kwb-sh.de abgerufen werden.

Die Dünnschichttechnologie bietet der **Photovoltaik** beachtliche Möglichkeiten zur Kostensenkung und eine breite Marktanwendung: Siliziumschichten von wenigen Mikrometern sorgen für einen sparsamen Einsatz des Rohstoffs. Flexible und transparente Trägermaterialien eröffnen neue Anwendungsgebiete bei Gebäudeinstallationen. Das Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr fördert in diesem Forschungsbereich ein Projekt, an dem das Unternehmen o.m.t aus Lübeck beteiligt ist. Erwartet werden Kostensenkungen bei der Modulfertigung und Installation von mehr als 30 %.

Die Landesregierung erwartet bis Ende 2009 die Errichtung von insgesamt rund 225 **Biogasanlagen** in Schleswig-Holstein mit einer elektrischen Leistung von mehr als 100 MW. Die Ende 2006 ausgelaufene **Initiative „Biomasse und Energie“ des Landes** ist mit wenigen Veränderungen nach der Notifizierung durch die Europäische Kommission bis 2011 verlängert worden. Auf dieser Grundlage können nunmehr weitere Projekte zur energetischen Biomassennutzung gefördert werden. Jährlich stehen ca. 2,4 Millionen Euro an EU- und Landesmitteln aus den Programmen Zukunft ländlicher Raum und Schleswig-Holstein Fonds für die Förderung zur Verfügung. Die Förderabwicklung erfolgt durch die Investitionsbank Schleswig-Holstein, Information und Beratung durch die Energieagentur der Investitionsbank.

Über einen weiteren Ausbau des **Biomassekompetenzzentrums Schleswig-Holstein** sowie eine Förderung einzelner Vorhaben des Projektes **Internationale Technologieregion erneuerbarer Ressourcen** im Rahmen der schleswig-holsteinischen-süddänischen Zusammenarbeit im Energiebereich wird Mitte 2008 entschieden.

Aufgrund der Beschlüsse der Bundesregierung über die **Eckpunkte für ein integriertes Energie- und Klimaprogramm** werden ab Mitte 2008 weitere Anreize für eine verstärkte Nutzung erneuerbarer Energien erwartet. Dies bezieht sich u. a. auf die verbesserten Rahmenbedingungen für die Einspeisung von Biogas in Erdgasnetze, auf das Erneuerbare-Energien-Wärmegesetz, den Ausbau der Biokraftstoffe und die verstärkte Energieforschung und Innovationsentwicklung.

Ziel einer **effizienten Energieumwandlung** ist es, kontinuierlich und dauerhaft die Umwandlungsverluste durch Effizienzsteigerung zu minimieren – insbesondere durch eine effektive Anwendung der Kraft-Wärme-Kopplung. In Schleswig-Holstein wird aus Kraftwerken mit rund 740 MW elektrischer Leistung zugleich Abwärme für die Fern-, Nahwärme- bzw. die Objektwärmeversorgung gewonnen (rund 7 % des Wärmebedarfs in Schleswig-Holstein). Rund 15 % des Stromverbrauchs in Schleswig-Holstein werden durch Kraft-Wärme-Kopplung bereitgestellt. Prinzipiell geeignet für die Objekt-Kraft-Wärme-Kopplung sind Gebäude mit einem Wärmeenergieverbrauch ab ca. 60.000 kWh im Jahr. Dies entspricht etwa 3 Wohneinheiten. Die Beistellung von KWK-Aggregaten an bestehende Heizungsanlagen (Objekt-BHKW) kann aus dem Schleswig-Holstein Fonds gefördert werden.

Der Ausbau der erneuerbaren Energien im Wärmemarkt kommt voran: Erneuerbare Energien werden künftig nicht nur in der Stromversorgung eine große Rolle spielen, sondern auch in der Wärmeversorgung. Nach der Wärmeleitstudie der Bundesregierung werden bis 2050 rund 50 % des heutigen Wärmeenergiebedarfs durch technische Maßnahmen eingespart und 50 % des Restwärmebedarfs durch Erneuerbare Energie gedeckt. Dies erfordert einen Wandel in der Wärmeversorgung, weg von dezentralen hausgebundenen Anlagen hin zu Wärmenetzen, da bei erneuerbaren Energien aus technischen und wirtschaftlichen Gründen der Zusammenschluss von vielen Wärmeverbrauchern über ein Wärmenetz meist Voraussetzung ist (Biomasse, Solarthermie zu Heizzwecken in Verbindung mit saisonalen Speichern bzw. Tiefengeothermie). Dies gilt ebenso für den Einsatz der konventionellen dezentralen Kraft-Wärme-Kopplung (erdgasbetriebene Blockheizkraftwerke, mit denen bereits eine signifikante CO₂-Minderung gegenüber der getrennten Erdgasnutzung erreicht wird). Die Landesregierung hat den Aufbau dieser hochflexiblen Wärmeversorgungsinfrastruktur seit 2005 gefördert und führt dies nun zurück, weil die Bundesregierung die Förderung von Wärmenetzen im Rahmen ihres „integrierten Energie- und Klimaschutzprogramms“ massiv ausbaut. So werden z. B. im Rahmen des Kraft-Wärme-Kopplungs-Gesetzes erstmals auch Wärmenetze begünstigt und der Kraft-Wärme-Kopplungs-Bonus im Erneuerbare Energien-Gesetz wird erhöht werden. Darüber hinaus stehen noch Mittel der KfW für Wärmenetze zum Einsatz erneuerbarer Energien bereit.

Das Land Schleswig-Holstein unterstützt **Energieeinsparungen** durch die Aktion **Landesinitiative Wärmeschutz**, die für die Energieeinsparung wirbt und Fortbildungsveranstaltungen durchführt. Aus dem Schleswig-Holstein Fonds werden vom Land besonders effiziente Energiesparmaßnahmen mit rund zwei Millionen Euro im Jahr mitgefördert. Diese überwiegend baulichen Maßnahmen dienen nicht nur dem Wärme- und damit dem Klimaschutz, sondern sichern und steigern die Beschäftigung, insbesondere in der mittelständischen Bauwirtschaft.

Aus dem Schleswig-Holstein Fonds – Teilbereich Energiewirtschaft – werden zur Zeit folgende Maßnahmen gefördert:

- Die energieoptimierte Gebäudesanierung auf den Neubaustandard nach der Energieeinsparverordnung.
- Energiesparende Neubauvorhaben auf ein Niveau von minus 45 % unter Energieeinsparverordnung.
- Einbau von Vakuumisolationspaneelen als besonders innovative Wärmedämmung.
- Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie und Festkörperbatterien.
- Maßnahmen zur rationellen Energieverwendung (Beistellung von Kraftwärmekopplungsaggregaten).
- Errichtung und Erweiterung von Wärmenetzen.
- Förderung von Entwicklungs-, Pilot- und Demonstrationsvorhaben.

Hierfür stellt die Landesregierung im Schleswig-Holstein-Fonds im Mittel rund 2 Millionen Euro jährlich zur Verfügung. Im Jahr 2007 wurden vor allem Projekte in den Bereichen Energetische Gebäudesanierung, energiesparende Neubauvorhaben sowie Neu- und Ausbau von Wärmenetzen gefördert.

3.4 Informationstechnologie, Telekommunikation und Medien

Der Wachstumstrend der Informations- und Kommunikationstechnologien hält unvermindert an. Aufgrund ihrer Querschnittsfunktion ist ein bedeutender Anteil der Innovationen in anderen



Mehr Wirtschaft.

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Wirtschaftsbereichen auf Informations- und Kommunikationstechnologien zurückzuführen. In Schleswig-Holstein betrifft dies besonders die Schwerpunktbereiche Medizin- und Messtechnik, Maschinenbau und maritime Wirtschaft. Zurzeit erwirtschaften in der Informations- und Kommunikationstechnologie in Schleswig-Holstein rund 55.000 Beschäftigte einen Gesamtumsatz von knapp 7,5 Milliarden Euro (www.iuk.schleswig-holstein.de).

Zur Stärkung der Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit der Branche verfolgt die Landesregierung im Rahmen des Zukunftsprogramms Wirtschaft verschiedene Maßnahmen und Projekte:

Breitbandversorgung: Die flächendeckende Versorgung mit breitbandigen Internetanschlüssen gehört nicht zur gesetzlich vorgegebenen Grundversorgung im Bereich der Telekommunikation. Angesichts seiner wachsenden Bedeutung für künftige Entwicklungen und Anwendungen in der Informations- und Wissensgesellschaft hat sich Breitband jedoch heute zu einem wichtigen Standort- und Wettbewerbsfaktor entwickelt. Daher unterstützt die Landesregierung eine flächendeckende Verfügbarkeit von schnellen Internetverbindungen in Schleswig-Holstein. In den Jahren 2006 bis 2009 stehen für die Förderung zur Verbesserung der Breitbandversorgung in Schleswig-Holstein 3 Millionen Euro bereit. Die Landesmittel werden in schleswig-holsteinischen Kommunen auch unter Berücksichtigung des besonderen Bedarfs im ländlichen Raum eingesetzt für die Errichtung eines Breitbandzugangs oder für die dazu notwendigen Vorbereitungen sowie für Erschließung, Planung und Information.

Elektronischer Geschäftsverkehr: Mit dem Förderprogramm Business to Business (B2B) fördert die Landesregierung die Umstellung konventioneller Geschäftsprozesse auf den elektronischen Geschäftsverkehr, einschließlich der innerbetrieblichen Ablauf- und Aufbauorganisationen. Das Programm ergänzt die technologieorientierten Förderprogramme und gleicht durch die Realisierung unternehmensspezifischer ganzheitlicher B2B-Lösungen die strukturellen und regionalen Wettbewerbsnachteile der schleswig-holsteinischen Klein- und Mittelbetriebe aus.

Das 2002 gestartete Förderprogramm mit einer Dotierung von ca. 3,5 Millionen Euro läuft bis Ende 2008. Da bei den Unternehmen im Lande weiterhin Bedarf für Maßnahmen des elektronischen Geschäftsverkehrs besteht, wird die Förderung im Zukunftsprogramm Schleswig-Holstein fortgesetzt. Bis Ende 2007 wurden Förderungen in Höhe von ca. 2,5 Millionen Euro bewilligt. Das damit induzierte Projektvolumen betrug rund 6,8 Millionen Euro. Das Programm wird von der Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH betreut und abgewickelt (weitere Informationen unter www.wtsh.de).

Förderung von Infrastrukturmaßnahmen: Im Rahmen des Zukunftsprogramms Wirtschaft werden wirtschaftsnahe Infrastrukturmaßnahmen im Bereich der IuK-Technologien mit bis zu 3 Millionen Euro unterstützt. Als erstes Projekt wird die "DigiCult II-Entwicklung neuer Werkzeuge und Standards" mit einem Projektvolumen von rund 776.000 Euro gefördert. Weitere Projektideen befassen sich mit der Errichtung von Kompetenzzentren für Software Systems Engineering oder für Industrial IT.

eRegion Schleswig-Holstein PLUS: Im Anschluss an das Förderprogramm e-Region Schleswig-Holstein hat die EU-Kommission das Programm „e-Region Schleswig-Holstein PLUS“ genehmigt (www.iuk.schleswig-holstein.de). Gemeinsam mit der Innovationsstiftung Schleswig-Holstein fördert das Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein insgesamt 46 Projekte zum Wissenstransfer aus dem Hochschulbereich in die Wirtschaft sowie innovative IKT-Anwendungen im Bereich Verwaltung (e-Government), Medizin und Gesundheit (e-Health) und verschiedene Inhalte der Informations- und Kommunikationstechnologien (e-Content). Die Förderung soll Impulse für die regionale schleswig-holsteinische Informations- und Wissensgesellschaft setzen sowie weitere Entwicklungen und den Wettbewerb stärken. eRegion Schleswig-Holstein PLUS hat ein Gesamtvolumen von 6,7 Millionen Euro und wird mit 3 Millionen Euro aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) kofinanziert. Umgesetzt wird das Programm in den Jahren 2005 bis 2008.

Das strategische Ziel der Landesregierung, die Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit der Branche zu stärken, wird über das Zukunftsprogramm 2007 bis 2013 verfolgt. Zu den Zielen zählt auch die Durchsetzung von ordnungspolitisch notwendigen Rahmenbedingungen für den Wettbewerbsmarkt IKT einschließlich einschlägiger Regelungen für den Verbraucherschutz, die im Rahmen des zweiten Telekommunikations-Review zum europäischen Rechtsrahmen für elektronische Kommunikation derzeit in der Diskussion sind und mittelfristig unter Beteiligung des Bundesrates in nationale Gesetzgebung durch erneute Novellierung des Telekommunikationsrechts umzusetzen sind.

Zusammen mit den Kompetenzzentren im Lande fördert das **Clustermanagement IT und Medien** die Vernetzung der beteiligten IuK-Akteure in Schleswig-Holstein. Ziel ist eine Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Wissenschaft, die Intensivierung des Wissens- und Technologietransfers sowie die Förderung von Innovationen durch Kooperationen. Der Verein Digitale Wirtschaft Schleswig-Holstein e.V. (DiWiSH) ist Träger des Clustermanagements IT und Medien und wird aus Mitteln des Landes und der Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur mit 500.000 Euro als Clustermanagement gefördert. Weitere Informationen zum Clustermanagement IT und Medien sind unter www.diwish.de zu finden.

3.5 Nano- und Mikrotechnologie

Der **Mikrotechnologie**-Standort Itzehoe bildet den Kern der Mikroelektronik-Aktivitäten des Landes. Mit dem Fraunhofer-Institut für Siliziumtechnologie (ISiT) und dem Innovationszentrum IZET sind herausragende Kompetenzen in dem für zahlreiche Anwendungsbereiche wichtigen



Mehr Wirtschaft.

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Technologiefeld Mikroelektronik gebündelt. Etwa 60 Unternehmen mit mehr als 700 Beschäftigten produzieren am High-Tech Standort Itzehoe, darunter die amerikanische Vishay GmbH, einer der weltgrößten Hersteller von Halbleitern und elektronischen Bauelementen.

Im Bereich der **Nanotechnologie** arbeiten in Schleswig-Holstein zahlreiche Unternehmen sowie wissenschaftliche Arbeitsgruppen an den Hochschulen des Landes. Sie koordinieren ihre Arbeit in einem Kooperationsnetzwerk von Wissenschaft und Wirtschaft, der **Norddeutschen Initiative Nanomaterialien (NINA)**. Die wissenschaftliche Basis der Nanotechnologie in Schleswig-Holstein hat sich erheblich verstärkt. Die Universität Kiel hat die **Nanosystemtechnik** zu einem ihrer wissenschaftlichen Schwerpunkte erklärt. Das Land unterstützt diese Neuausrichtung durch die Beschaffung eines Transmissionselektronenmikroskops sowie die Errichtung eines Reinraums an der Technischen Fakultät der Universität Kiel. Mit dem neuen Schwerpunkt wird die Verbindung von universitärer Forschung in Kiel zur anwendungsorientierten Forschung am ISiT und damit die Verbindung von Mikro- und Nanotechnologie ausgebaut.

Deutliches Zeichen für die Qualität und Leistungsfähigkeit des Nanotechnologie-Standortes Kiel ist die Bewilligung des **neuen Sonderforschungsbereichs „Funktion durch Schalten“** durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG). Forschungsgegenstand des Sonderforschungsbereiches der Universität Kiel ist die molekulare Nanotechnologie im Grenzbereich von Chemie, Physik und Materialwissenschaft. Ziel ist es, wichtige und grundlegende Funktionen in künstlichen (abiotischen) Systemen zu verwirklichen. Der Sonderforschungsbereich umfasst die gesamte Bandbreite von der Grundlagenforschung bis zur Anwendung und ist daher nicht nur von wissenschaftlichem, sondern auch von technologischem und wirtschaftlichem Interesse. Für die erste Förderperiode von vier Jahren stellt die DFG insgesamt 5,3 Millionen Euro zur Verfügung.

Das **Clustermanagement Mikrotechnologien** fördert die Vernetzung der im Bereich der Mikrotechnologien tätigen Wissenschaftlerinnen, Wissenschaftler und Unternehmen. Gegenwärtig wird ein landesweites Entwicklungskonzept erstellt. Die Schwerpunkte liegen dabei in der Mikrosystemtechnologie und der Informationstechnologie. Träger des Clustermanagements ist das Technologie- und Gründerzentrum IZET in Itzehoe (www.izet.de).

3.6 Ernährungswirtschaft

Die 5-Milliarden-Umsatzmarke hatte die schleswig-holsteinische Ernährungswirtschaft erstmals im Jahr 2006 überschritten. 2007 konnte dieses gute Ergebnis erneut gesteigert werden. Allein die knapp 100 Betriebe mit 50 und mehr



Mehr Wirtschaft.

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Beschäftigten haben mehr als 4,3 Milliarden Euro Umsatz erzielt. Dies ist eine Steigerung von 1,4 % im Vergleich zum Vorjahr. Der Auslandsumsatz ist insgesamt um 19,9 % gestiegen. Besonders in der Eurozone (+ 30,6 %) hat sich die Nachfrage nach schleswig-holsteinischen Produkten deutlich erhöht. Milchprodukte und Süßwaren stehen auf der Exportliste ganz oben. Die Branche stabilisiert sich auf hohem Niveau und ist einer der bedeutendsten Wirtschaftszweige des Verarbeitenden Gewerbes in Schleswig-Holstein.

Mit zwei Netzwerkiniciativen, **foodRegio-net** in Lübeck und dem **Kompetenznetzwerk Ernährungswirtschaft Schleswig-Holstein** in Flensburg verfügt die Ernährungswirtschaft über Kommunikationsstrukturen, die vom wissenschaftlichen Transfer bis zur praktischen Problemlösung reichen. Die Initiativen werden vom Land aus Fördermitteln des bisherigen Regionalprogramms und des aktuellen Zukunftsprogramm Wirtschaft unterstützt. Die Netzwerke stehen allen Unternehmen der Ernährungswirtschaft und den eng verbundenen Bereichen, wie Spezialmaschinenbau, Verpackung, Logistik und Hygiene offen.

FoodRegio (www.foodregio.de) nutzt die traditionell guten Verbindungen der Lübecker Ernährungswirtschaft in den Ostseeraum zur Verknüpfung mit den dortigen Clusteraktivitäten. Ebenso bestehen gute Verbindungen zu den Netzwerken in Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Hamburg.

Ein wesentlicher Schwerpunktbereich des **Kompetenznetzwerkes Ernährungswirtschaft** (www.wtsh.de) in Flensburg ist die Initiierung und aktive Begleitung von Kooperationsobjekten mit der dänischen Region Syddanmark. Im Rahmen der Leuchtturmprojekte der Landesregierung für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit ist das genannte Netzwerk der Leuchtturm Ernährungswirtschaft.

Schleswig-Holstein besitzt hervorragende strukturelle Voraussetzungen für die Milcherzeugung und Milchverarbeitung. Vor diesem Hintergrund wurde 2007 eine Initiative gestartet, um die Kooperation der Unternehmen mit den Hochschulen – insbesondere der Universität Kiel – auszubauen. Im Rahmen des Zukunftsprogramms Wirtschaft werden gemeinsame Projekte zur **Milchforschung** entwickelt und damit sowohl die FuE-Kompetenz der Unternehmen wie auch ihre Wettbewerbsfähigkeit gestärkt.

Aus dem **Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)**, den das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume verwaltet, setzt das Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr im Rahmen des Zukunftsprogramm ländlicher Raum die Maßnahme Förderung der Verbesserung der Verarbeitungs- und Vermarktungsbedingungen für landwirtschaftliche Erzeugnisse um. Für investive Maßnahmen können kleinere und mittlere Unternehmen der Ernährungswirtschaft hier einen Zuschuss in Höhe von bis zu 25 % erhalten. Schwerpunkt war wie in den Vorjahren der Bereich der Milchwirtschaft. Nähere Informationen hierzu finden sich unter www.wirtschaftsfoerderung-schleswig-holstein.de.

3.7 Chemie und Mineralöl

Die 62 Chemie- und Pharmaunternehmen in Schleswig-Holstein beschäftigen knapp 13.000 Menschen, davon 55 % in der Pharmaindustrie. Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes steht die Chemie damit an dritter



Mehr Wirtschaft.

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Stelle und stellt mehr als 10 % der Arbeitsplätze. Die 48 größeren Unternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten erzielten 2007 einen Umsatz von über 4,8 Milliarden Euro. Damit steigerte sich der Umsatz im Vergleich zum Vorjahr um 5,5 %.

Die Exportquote der schleswig-holsteinischen Chemieindustrie hat sich im Jahr 2007 auf 45,7 % erhöht. Der Auslandsumsatz ist im vergangenen Jahr um 6,4 % gestiegen, dabei hat sich die Nachfrage innerhalb

der Eurozone besonders gut entwickelt (+ 16,6 %). Auch im Inland konnte eine Umsatzsteigerung von 4,8 % erreicht werden.

Die Produktpalette der Chemischen Industrie in Schleswig-Holstein ist breit gefächert: Von chemischen Grundstoffen und Düngemitteln über pharmazeutische Produkte bis zu Farben und Spezialkunststoffen reicht das Angebot der Unternehmen. Damit leistet die Industrie einen wichtigen Beitrag zur Versorgung weiterer verarbeitender Betriebe in der Region und innerhalb Deutschlands. Ein erheblicher Anteil geht in den Export und wird nicht zuletzt über die gute Anbindung sowohl an die Landeshäfen als auch über Hamburg verschifft.

Die Chemische Industrie hat ihren regionalen Schwerpunkt im Industriepark Brunsbüttel sowie im südlichen Holstein um Hamburg, die Petrochemie in Dithmarschen durch die dort ansässige Raffinerie in Hemmingstedt sowie durch das Ölfördergebiet Mittelplate. Die Pharmazeutische Industrie verteilt sich über den holsteinischen Landesteil.

Zur Stärkung des Wirtschaftsraums Brunsbüttel und des Schwerpunktbereiches Chemie und Mineralöl wird bereits seit 2004 das Regionalmanagement Industriepark - Wirtschaftsraum Brunsbüttel gefördert. Das zunächst auf drei Jahre angelegte Projekt wurde im letzten Jahr bis 2010 verlängert.

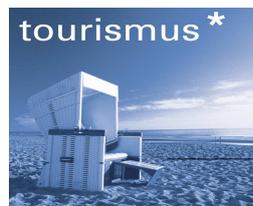
Erdölförderung

Schleswig-Holstein besitzt mit der Mittelplate das förderstärkste deutsche Ölfeld, das knapp 65 % der nationalen Rohölreserven beinhaltet. Als technisch und wirtschaftlich noch gewinnbar gelten aus heutiger Sicht 30 bis 35 Millionen Tonnen Erdöl. Je nach Marktpreis liegt der Wert im zweistelligen Milliardenbereich (in Euro). Der Erdölförderzins fließt in den Landeshaushalt ein. Das Öl wird überwiegend in der Raffinerie in Heide verarbeitet und trägt damit zur Standortsicherung dieser Raffinerie bei. Die bisherige Ölförderung erfolgte unter Einhaltung höchster Umweltschutzstandards,

Im Bereich des Ölfeldes können weitere Reserven zu erschließen sein. Eine abschließende Bewertung steht noch aus. Hierzu müssen Explorationsbohrungen erfolgen. Das Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr sieht Anträgen auf entsprechende Explorationsbohrungen im Einklang mit Nationalparkgesetz und beantragter Anerkennung des Wattenmeers als Weltnaturerbe entgegen.

3.8 Tourismus

Schleswig-Holstein ist einer der attraktivsten und bedeutendsten innerdeutschen Tourismusstandorte. Die naturräumliche Lage zwischen den Meeren sowie zahlreiche natürliche, kulturelle und historische Sehenswürdigkeiten machen das Land zu einem beliebten Urlaubsziel. Entsprechend ist die Tourismuswirtschaft in Schleswig-Holstein überdurchschnittlich präsent und gehört zu den Branchen mit guten Entwicklungsperspektiven.



Mehr Wirtschaft.

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Im Jahr 2007 waren in Schleswig-Holstein erfreulich mehr Gäste und Übernachtungen zu verzeichnen.

Entwicklung des Tourismus im Jahr 2007

	Schleswig-Holstein	Deutschland
Übernachtungen	+ 3,0 %	+ 3,8 %
Gäste	+ 3,8 %	+ 3,1 %
Aufenthaltsdauer	4,2 Tage	2,7 Tage

Quelle: Statistisches Bundesamt

Im Zuge der im November 2006 von der Landesregierung beschlossenen neuen Tourismusstrategie für Schleswig-Holstein (siehe Wirtschaftsbericht 2007 oder www.tourismuskonzept.schleswig-holstein.de) werden verschiedene **Leitprojekte** realisiert. Sämtliche Leitprojekte sind bereits begonnen worden. Zur Sicherstellung der praktischen Umsetzung der neuen Ausrichtung sind als Träger von Leitprojekten die

Tourismusagentur Schleswig-Holstein GmbH (TASH), der Tourismusverband, der Deutsche Hotel- und Gaststättenverband (Dehoga), der Verein Qualität im Tourismus (QUIT) und die Industrie- und Handelskammern beteiligt, die auch Partner der Umsetzungsprozesse sind. Die schleswig-holsteinische Tourismuspolitik wird wissenschaftlich begleitet durch die hierin international renommierte Fachhochschule Westküste.

Ziel der **Neuausrichtung der Förderpolitik** im Sinne der neuen Tourismusstrategie ist es, die Gestaltung touristischer Angebote und Infrastrukturen sowie das touristische Marketing auf die Zielgruppen und Basisthemen sowie nachrangig auf spezifische Themen auszurichten und dabei alle tourismusrelevanten Förderprogramme und Maßnahmen so weit wie möglich einzubeziehen. Ein entsprechender Beschluss der Interministeriellen Arbeitsgruppe Tourismus (IMAG-Tourismus) vom 29. Juni 2007 bekräftigte dieses Ziel.

Im November 2007 wurde im Zuge der **Informationspolitik** die zweite Broschüre zur Umsetzung der Tourismuskonzeption herausgegeben. Mit regionalen Informationsveranstaltungen wurden bis Mitte des Jahres über eintausend Tourismusakteure über das Konzept und seine Umsetzung informiert. Darüber hinaus werden die touristischen Akteure fortlaufend mit einem Newsletter über den aktuellen Stand der Leitprojekte informiert. Der Newsletter kann bestellt werden unter www.newsletter-mwv.schleswig-holstein.de

Das **landesweite strategische Marketingkonzept** umfasst die Elemente Marktforschung und Controlling, zielgruppenorientierte Angebotsentwicklung sowie Online-Auftritt, Buchungsportal und Vertriebssystem. Mit der Unterzeichnung der Rahmenverträge zwischen der landesweiten Tourismusagentur Schleswig-Holstein GmbH (TASH) und den touristischen Marketingorganisationen der Regionen (TMO) im Juli 2007 ist es erstmals gelungen, die Marketingaktivitäten der verschiedenen Akteure im schleswig-holsteinischen Tourismus auf eine gemeinsame und vertragliche Grundlage zu stellen. Pilotprojekt der neuen Marketingstrategie ist das Konzept zur Zielgruppenansprache der Familien. Die TASH hat in Zusammenarbeit mit den Regionalverbänden Qualitätskriterien erarbeitet, die für Leistungsträger künftig bindend sind. Diese gelten nicht nur für Beherbergungsbetriebe und gastronomische Betriebe sondern auch für Reiterhöfe, Segelschulen sowie Kultur- und Freizeiteinrichtungen. In der landesseitigen Vermarktung werden nur noch hochwertige und qualitätsgeprüfte Angebote dargestellt. Über 20 Premiumpartner und mehr als 400 Leistungsanbieter haben sich im Jahr 2007 zur Qualitätsprüfung angemeldet und innovative Angebote für einen Familienurlaub präsentiert. Das Land unterstützt diese gebündelten Marketingaktivitäten mit zusätzlichen Mitteln aus dem Schleswig-Holstein Fonds. Mit einer Bewilligung des Landes in Höhe von einer Million Euro wurde die TASH in die Lage versetzt, das strategische Marketingkonzept umzusetzen. Neben der Bewerbung der Zielgruppe Familie erstellt die TASH mit diesen Mitteln ein neues landesweites benutzerfreundliches Tourismusportal und intensiviert die Marktforschung. Weitere 130.000 Euro steuern die beteiligten Tourismuspartner im Lande zum strategischen Marketingkonzept bei.

Das **Tourismus-Fachinformationssystem** (T-Fis) bietet eine maßgeschneiderte Business Intelligence-Lösung für touristische Entscheidungsträger. Als Online-Plattform ermöglicht T-Fis jedem einzelnen Nutzer, sich im Verbund dem Wettbewerb zu stellen, positive Effekte aus der gemeinsamen Vorgehensweise zu generieren sowie zur Verfügung stehende Optimierungspotenziale aufzudecken und auszuschöpfen. Touristische Organisationen sowie kleine und mittelständische Unternehmen können somit ihr Tagesgeschäft erleichtern und die Weichen für die Zukunft stellen (www.imt-fhw.de).

In Kooperation mit der Fachhochschule Westküste hat der DEHOGA Schleswig-Holstein ein **ganzheitliches Qualitäts- und Qualifizierungssystem** zur Verbesserung der Servicequalität in den Betrieben und der Weiterbildung der Beschäftigten aufgebaut. Touristische Betriebe können mit Hilfe dieses Systems ihre Stärken und Schwächen analysieren lassen und werden bei der Sicherstellung einer hohen Dienstleistungsqualität sowie kontinuierlicher Weiterbildung der touristischen Akteure beratend unterstützt.

Zur qualitativen Aufwertung und zielgruppengerechten Anpassung des schleswig-holsteinischen Gastronomieangebotes wurde ein landesweiter **Gastronomiewettbewerb** durchgeführt, in dem die besten Umsetzungskonzepte der schleswig-holsteinischen Gastronomie gewürdigt wurden. Die Resonanz auf den Gastronomiewettbewerb war bei einer Beteiligung von knapp 60 Betrieben sehr gut.

Der Verbesserung der Ausstattungsqualität der Unterkünfte dient das **Design-Kontor**. Tragende Säulen des Design-Kontors sind das Ausstattungs- und Beratungskonzept. Das Ausstattungskonzept dient der breiten Information modernisierungswilliger touristischer Betriebe. Mit dem Beratungskonzept wird interes-

sierten Betrieben in einer Einstiegsberatung erste konkrete Hilfestellungen für eine qualitätsverbessernde und zielgruppengerechte Ausstattung gegeben.

Ziel des **Ansiedlungsmanagement für Beherbergungsbetriebe** bei der Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH (WTSH) ist die Ansiedlung größerer, anspruchsvoller gewerblicher Beherbergungsbetriebe in Schleswig-Holstein. Für die ausgewählten Premiumstandorte, die die Anforderungen für High-Class-Angebote erfüllen, sind für die Direktansprache von Investoren und Betreibern aussagefähige Standortexposees erstellt. Diese enthalten neben den üblichen Daten zum Grundstück Informationen zur touristischen Entwicklung des Ortes und zeigen die touristischen Potenziale, die Marktsituation und vor allem das Engagement der Kommunen auf. Diese Standorte werden auf internationalen Fachmessen für Gewerbeimmobilien, wie z.B. der Expo Real, vorgestellt. Die WTSH begleitet die Projekte von Anfang bis Ende. Investoren und Betreibern steht sie bei allen planungsrechtlichen Fragen sowie bei der Beantragung von Fördermitteln und in allen weiteren Phasen der Projektrealisierung beratend zur Seite.

Zur **Optimierung der touristischen Infrastruktur** sowohl in den Bereichen touristische Basisinfrastruktur, Ortsbilder sowie lokales und überregionales Verkehrsnetz hat der Tourismusverband Schleswig-Holstein e.V. ein Gutachten in Auftrag gegeben, welches eine zukunftsweisende Investitionsplanung für die Tourismuswirtschaft im Land ermöglichen soll. Dabei werden der Status der vorhandenen Infrastruktur erfasst und bewertet sowie die Bedürfnisse der Zielgruppen konkretisiert, um darauf aufbauend das Leitbild „Touristische Infrastruktur in SH 2015“ zu entwickeln und eine passgenaue Förderpolitik zu ermöglichen. Besonderes Augenmerk gilt dabei dem barrierefreien Zugang.

Die **Optimierung der Strukturen** dient der Effizienzsteigerung der touristischen Organisationen auf lokaler und überörtlicher Ebene in den Bereichen Organisation, Infrastrukturentwicklung und Marketing. Der Tourismusverband Schleswig-Holstein e.V. betreut dieses Projekt in enger Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr. In einem ersten Schritt wird ein Optimierungsplan (Strukturanalyse auf örtlicher Ebene, Vorschläge und Kriterien für Zusammenschlüsse auf lokaler Ebene bzw. zur Bildung von touristischen Arbeitsgemeinschaften (TAGs), Hinweise zur Professionalisierung und zur Kräftebündelung) erstellt. In einem zweiten Schritt erfolgt dann eine Beratungshilfe für Kooperationen auf örtlicher Ebene (Broschüre auf Basis des Konzeptes, Darstellung von Best-Practice-Beispielen, Workshops).

Ergänzend zur Neuausrichtung des Tourismus (und soweit möglich bereits auch angepasst an die neue Strategie) sind im letzten Jahr vor allem folgende **tourismuspolitische Schwerpunkte** gesetzt worden:

- Die **touristische Infrastruktur** wurde durch vielfältige Maßnahmen aus dem Zukunftsprogramm Wirtschaft verbessert. In den Jahren 2007 bis 2013 stehen für den Tourismus EFRE-Mittel in Höhe von rund 50 Millionen Euro zur Verfügung. Ergänzend kommen weitere Landes- und GA-Mittel hinzu. Im Jahr 2007 konnten bereits drei Großprojekte mit einem Investitionsvolumen von rund sieben Millionen Euro bewilligt werden (Strandpromenade Timmendorfer Strand, Schwimmbad Niendorf, Kurmittelzentrum Dahme).
- Für die **Errichtung und Modernisierung von Beherbergungsbetrieben** wurden 2007 EFRE-, GA- und Landesmittel (Schleswig-Holstein Fonds) in Höhe von fast 5,1 Millionen Euro bereitgestellt. Fast 40 % der Maßnahmen in der einzelbetrieblichen Förderung betrafen touristische Vorhaben.
- Das laufende **Tourismusmarketing** der TASH und der regionalen Tourismus-Marketingorganisationen (TMO) wurde 2007 vom Land mit 1,7 Millionen Euro unterstützt.
- Weitere **innovative Projekte**, die aus dem Regionalprogramm oder dem Schleswig-Holstein Fonds finanziert wurden, waren z. B. die touristische Neugestaltung des Landesauftritts auf der Internationalen Grünen Woche in Berlin sowie auf der Messe „boot“ in Düsseldorf oder die Unterstützung der Neuausrichtung des Gesundheitstourismus in Schleswig-Holstein.

Das Deutsche Küstenland (DKL) ist die touristische Werbegemeinschaft der fünf norddeutschen Länder Hamburg, Bremen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein sowie der Städte Lübeck und Rostock und wird von der Deutschen Zentrale für Tourismus (DZT) unterstützt. Sie versteht sich als Marketingallianz Norddeutschlands für eine kontinuierliche **gemeinsame touristische Auslandswerbung** in den Zielmärkten Österreich, Schweiz sowie projektbezogen erstmals im Zukunftsmarkt China.

3.9 Logistik

Die Logistikwirtschaft hat auch in Schleswig-Holstein in den letzten Jahren expandiert und immer zunehmend an Bedeutung gewonnen. Dabei geht es nicht mehr nur um reinen Gütertransport, sondern verstärkt um logistische Zusatzleistungen. Vermehrt kommt es auf Vernetzung und Kooperation an, um schnellen Entwicklungen Rechnung tragen zu können und die Wettbewerbsfähigkeit des Logistikstandorts Schleswig-Holstein zu erhöhen.

In Schleswig-Holstein werden verschiedene Projekte und Strategien für eine Stärkung des Logistikstandorts Norddeutschland verfolgt. Dazu zählen auch die regionalen und überregionalen Initiativen zur Förderung der Logistik durch Kooperationen und Netzwerkbildungen zwischen Unternehmen und wirtschaftsnahen Partnern und Institutionen. Diese Initiativen sollen Kooperationshemmnisse abbauen und insbesondere die positiven Effekte aus dem Wachstum des Hamburger Hafens nach Schleswig-Holstein leiten

So befindet sich eine **landesweite Logistikinitiative** im Aufbau, für die Unternehmen und Verbände im Jahr 2007 durch die Gründung eines Trägervereins den Grundstein gelegt haben. Diese Initiative soll die Kooperation der Branche landesweit und über die Landesgrenzen hinaus fördern und so die positiven Effekte aus dem Wachstum der Logistik für Schleswig-Holstein verstärkt nutzbar machen. Im deutsch-dänischen Grenzraum wird ein eigenes Projekt zur Förderung der grenzüberschreitenden Logistik entwickelt, die Initiative **Cross-Border Logistics** – CBLog.

Darüber hinaus werden mit Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung sowie Landesmitteln das **Regionalmanagement Logistik für den schleswig-holsteinischen Teil der Metropolregion Hamburg** in Brunsbüttel und das Projekt **logRegio.net** in Lübeck unterstützt. Im Rahmen des Projektes logRegio.net erhält die Wirtschaftsförderungsgesellschaft Lübeck mbH rund 270.000 Euro, um die Logistikregion Lübeck / Ostholstein als Schwerpunktbereich der Logistikbranche in Schleswig-Holstein zu stärken. Mit der Förderzusage an die Entwicklungsgesellschaft Brunsbüttel (egeb) über 210.000 Euro für das Regionalmanagement Logistik für den schleswig-holsteinischen Teil der Metropolregion Hamburg soll dafür gesorgt werden, dass der schleswig-holsteinische Teil der Metropolregion an den zu erwartenden positiven Wachstumseffekten der Hamburger Logistikbranche in hohem Maße partizipieren kann.

Die Landesregierung setzt mit diesen Förderungen ihre Aktivitäten zur Stärkung der schleswig-holsteinischen Logistikbranche fort, um Wertschöpfung und Arbeitsplätze im Logistikbereich an Schleswig-Holstein zu binden. Im Mai 2007 hatte die Landesregierung dazu dem Landtag ihr **Logistikkonzept** vorgelegt (Landtags-Drucksache 16/1406). Zur Betonung der Relevanz der Zusammenarbeit der norddeutschen Länder in Sachen Logistik wurde in der gemeinsamen Landesvertretung in Berlin am 5. November 2007 ein Parlamentarischer Abend zum Thema „Deutsche Küstenländer als Logistik-Hub für Europa“ ausgerichtet.

4. Schleswig-Holstein – Starker Partner der Unternehmen

Das Land Schleswig-Holstein unterstützt mit seinen Förderprogrammen Projekte der Unternehmen, Kommunen und Hochschulen, die das Land wirtschaftlich nach vorne bringen. Hierzu zählen vor allem das Zukunftsprogramm Wirtschaft (Kapitel 4.1), das aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung, der Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur und ergänzenden Landesmitteln finanziert wird, und der Schleswig-Holstein Fonds (Kapitel 4.2). Mit seiner Mittelstandspolitik (Kapitel 4.3), Ansiedlungspolitik (Kapitel 4.4) und Konversionspolitik (Kapitel 4.5) ist das Land ein verlässlicher Partner der Unternehmen und der von Konversion besonders betroffenen Kommunen im Land. Eine enge und partnerschaftliche Zusammenarbeit pflegt Schleswig-Holstein besonders mit seinen Nachbarn Hamburg (Kapitel 4.6) und Dänemark (Kapitel 4.7).

Die Unternehmen in Schleswig-Holstein werden – außer vom Land – ganz wesentlich auch von den **Kammern** unterstützt. Die Kammern sind in erster Linie Selbstverwaltungsorgane der Wirtschaft und als solche Mittler zwischen Wirtschaft und Staat. Darüber hinaus nehmen sie in eigener Regie staatliche Aufgaben und Hoheitsfunktionen wahr und entlasten damit den Staat.

Die Landesregierung steht zur jetzigen Kammerorganisation. Sie unterstützt den 2006 begonnenen Kooperationsprozess der drei schleswig-holsteinischen **Industrie- und Handelskammern**. Durch sinnvolle Aufgabenteilung und die Einrichtung von Federführungen werden hier qualitativ hochwertige Arbeitsergebnisse ohne Personalzuwachs erreicht.

Im Rahmen des rechtlich Zulässigen sind länderübergreifende Kooperationen der IHK Schleswig-Holstein sinnvoll, wenn hiesige Unternehmen oder ihre Kammer davon profitieren. Die Landesregierung wird dabei besonders auf das Ziel der Einheitlichkeit des Wirtschaftsraums Schleswig-Holstein achten.

Auch die **Handwerkskammern** Schleswig-Holsteins haben ihre Zusammenarbeit intensiviert und zu Beginn des vergangenen Jahres eine intensive Kooperation der beiden Handwerkskammern Lübeck und Flensburg gegründet. Themen mit landesweiter, überregionaler und bundesweiter Bedeutung werden nunmehr von der Handwerkskammer Schleswig-Holstein bearbeitet. Das bisherige Beratungs- und Bildungsangebot für die Betriebe wird nach Möglichkeit weiter ausgebaut.

Gemeinsam vom Land Schleswig-Holstein, den Industrie- und Handelskammern und den Hochschulen des Landes wird die **Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH (WTSH)** getragen. Die WTSH ist der zentrale Ansprechpartner für Unternehmen, die am Wirtschaftsstandort Schleswig-Holstein interessiert oder hier bereits aktiv sind. Als „One Stop Agentur“ informiert, berät und betreut sie Unternehmen bei allen Fragen zu Ansiedlung, Außenwirtschaft und Innovation. Darüber hinaus erhalten Unternehmen von der WTSH alle wichtigen Informationen zu Beratungs- und Förderangeboten des Landes sowie fachliche Unterstützung aus einer Hand (siehe www.wtsh.de).

Das Informations- und Serviceangebot für die Wirtschaft, ist durch das neue **Wirtschaftsportal im Internet** stark ausgebaut: Unter www.wirtschaft.schleswig-holstein.de finden Internetnutzer seit September 2007 gebündelte Informationen über den Wirtschaftsstandort Schleswig-Holstein. Die neuen Wirtschaftsseiten richten sich insbesondere an Unternehmer, Investoren und Existenzgründer. Eine gut strukturierte Navigation erlaubt ein schnelles Finden von Angeboten, Dienstleistungen und direkten Ansprechpartnern zum Beispiel bei den Förderinstitutionen im Land. Das aktuelle Geschehen im Land wird in Zusammenarbeit mit dem Standortmagazin „Wirtschaftsland“ präsentiert: Die User erfahren laufend Neues – von attraktiven Serviceleistungen der Wirtschaftsförderung über interessante Unternehmerportraits bis hin zu innovativen Technologien im Land. Die Internet-Angebote werden abgerundet durch einen umfangreichen Wirtschaftsterminkalender für Schleswig-Holstein.

4.1 Zukunftsprogramm Wirtschaft

Mit dem Start des **Zukunftsprogramms Wirtschaft** im Jahr 2007 wurden die Weichen für die Wirtschafts- und Regionalförderung in Schleswig-Holstein neu gestellt.

Als Bestandteil des übergeordneten Zukunftsprogramms Schleswig-Holstein fügt es sich passgenau in die Förderstrategie des Landes ein (siehe www.zukunftsprogramm.schleswig-holstein.de).



ZUKUNFTSprogramm
Wirtschaft

Investition in Ihre Zukunft

Für den Zeitraum 2007 bis 2013 steht im Zukunftsprogramm Wirtschaft ein Fördervolumen von mehr als 700 Millionen Euro zur Verfügung, das sich zusammensetzt aus

- Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) in Höhe von ca. 374 Millionen Euro,
- Mitteln der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" in Höhe von ca. 173 Millionen Euro sowie
- Landesmitteln in Höhe von rund 175 Millionen Euro.

Übergeordnetes **Ziel des Zukunftsprogramms Wirtschaft** ist die Verbesserung der Rahmenbedingungen für Wachstum und Beschäftigung in Schleswig-Holstein. Erreicht wird dies durch eine Kombination aus effektivitäts- und ausgleichsorientierter Förderpolitik, die den Belangen des gesamten Landes Rechnung trägt. Merkmal des effektivitätsorientierten Förderansatzes ist die Durchführung von Fördermaßnahmen an den für die Entwicklung des Landes insgesamt wirkungsvollsten Standorten. Dabei werden gezielt vorhandene Stärken und Wachstumspotenziale ausgebaut. Dagegen konzentriert sich der ausgleichsorientierte Ansatz stärker auf die strukturschwächeren Regionen. Er verfolgt die Zielrichtung, bestehende Nachteile etwa im Bereich der wirtschaftsnahen Infrastruktur auszugleichen und die Bedingungen für einen wirtschaftlichen Aufholprozess gegenüber den strukturstärkeren Regionen zu verbessern.

Zielgerichtete Förderschwerpunkte im Zukunftsprogramms Wirtschaft

Die Neuausrichtung der Förderziele der EU-Förderung aus dem EFRE, die Erweiterung der EFRE-Fördergebietskulisse auf das gesamte Land, die Steigerung der Schleswig-Holstein zur Verfügung stehenden EFRE-Mittel und die Fortführung der GA-Förderung auf hohem Niveau erlauben es der Landesregierung, die Mittel des Zukunftsprogramms Wirtschaft passgenau im Sinne der oben dargestellten Doppelstrategie einzusetzen. Dabei lassen sich die Fördermaßnahmen in folgende vier Schwerpunktbereiche einordnen:

1. Wissen und Innovation stärken

Dieser Schwerpunkt verfolgt die Zielsetzung, die Rahmenbedingungen für einen erfolgreichen Wissenstransfer aus Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen in die Unternehmen zu verbessern. Durch die Förderung von Netzwerken und Verbundprojekten zwischen Wissenschaft und Wirtschaft, die Unterstützung von Hochschulkompetenzzentren, den Ausbau wirtschaftsnaher Forschungsinfrastruktur sowie die gezielte Förderung innovativer betrieblicher Investitionen werden die Innovationskraft und Innovationsgeschwindigkeit der schleswig-holsteinischen Wirtschaft erhöht. Daneben sorgen Maßnahmen zur Förderung der Weiterbildungsinfrastruktur sowie zur Unterstützung des „lebenslangen Lernens“ dafür, dass die Qualifikationsprofile der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Schleswig-Holstein mit den zunehmenden Anforderungen der wissensbasierten Wirtschaft Schritt halten.

2. Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen erhöhen und die unternehmerische Basis stärken

Diese Maßnahmen dienen der Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und Investitionsneigung der schleswig-holsteinischen Unternehmen und Regionen. Im Rahmen der betrieblichen Investitionsförderprogramme werden Betriebserweiterungen und Neugründungen unterstützt. Als Reaktion auf die Finanzierungsproblematik kleiner und mittlerer Unternehmen wird deren Zugang zum Kapitalmarkt durch die Einrichtung eines Risikokapitalfonds verbessert. Insbesondere Regionalmanagements und regionale Entwicklungskonzepte sollen die Standortbedingungen und Entwicklungschancen der Regionen verbessern. Auch die familienfreundliche Personalentwicklung wird durch Fördermaßnahmen unterstützt.

3. Ausbau der wirtschaftsnahen Infrastruktur und Maßnahmen zur nachhaltigen Entwicklung

Im Mittelpunkt des dritten Schwerpunkts stehen Investitionen in die wirtschaftsnahe Infrastruktur. Hierdurch werden insbesondere die Standort- und Ansiedlungsbedingungen für Unternehmen verbessert. Erreicht

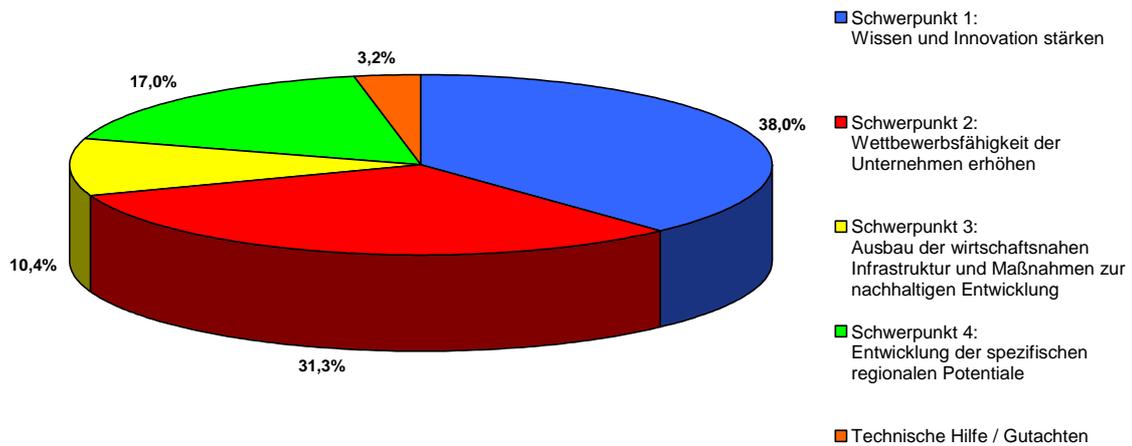
wird dies u. a. durch die bedarfsorientierte Erschließung und die Aufwertung von Gewerbegebietsflächen sowie den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur in den Bereichen Häfen und Flughäfen. Daneben können Küstenschutzprojekte und Maßnahmen zur Altlastensanierung gefördert werden.

4. Entwicklung der spezifischen regionalen Potenziale

Mit den Maßnahmen dieses Schwerpunkts werden zum einen die spezifischen Stärken Schleswig-Holsteins in der Kultur- und Tourismuswirtschaft ausgebaut und erweitert. Gefördert werden etwa erlebnisorientierte Einrichtungen, an der Tourismusstrategie des Landes ausgerichtete Kooperations- und Marketingkonzepte sowie die Aufwertung von Tourismusorten durch einen an den Kundenwünschen orientierten Ausbau der Infrastruktur. Zum anderen werden Maßnahmen zur nachhaltigen Stadtentwicklung in den Ober- und Mittelzentren und damit die regionale Wirtschaftsentwicklung unterstützt. Diese Städte bilden für ihr jeweiliges Umland die wichtigsten Versorgungszentren und sind die potenziellen Kerne zur Generierung von Beschäftigung. Damit die größeren Städte ihre Funktion als Wachstumskerne, Orte sozialer Integration und kulturelle Zentren sichern können, werden Projekte gefördert, die zur Bewältigung struktureller Probleme beitragen.



Struktur des Zukunftsprogramms Wirtschaft: Mittelaufteilung auf die Schwerpunkte



Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung – „Mehr Werte“ für Schleswig-Holstein

Schleswig-Holstein erhält in den Jahren 2007 bis 2013 aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) im Rahmen des Ziels „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ rund 374 Millionen Euro. Gegenüber der vergangenen Förderperiode mit einem Volumen von 231,5 Millionen Euro stehen dem Land in den kommenden sieben Jahren somit rund 142,5 Millionen Euro mehr EFRE-Mittel zur Verfügung.



Mit Hilfe dieser Mittel wird es möglich sein, im Rahmen der europäischen Kohäsionspolitik zu einer Stärkung von Wachstum, Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung beizutragen und den Strukturwandel in Schleswig-Holstein weiter aktiv zu gestalten. Mit der Neuausrichtung der Europäischen Strukturpolitik haben sich seit 2007 auch in Schleswig-Holstein die Förderinhalte geändert. Während bisher vor

allem die so genannte wirtschaftsnahe Infrastruktur aus dem EFRE gefördert wurde, steht bis 2013 die Förderung von Innovation und Wissen deutlich im Vordergrund. Damit trägt Schleswig-Holstein zur Realisierung der Ziele der Lissabon-Strategie bei, nach der Europa zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt entwickelt werden soll. Anders als in der abgelaufenen Förderperiode können die EFRE-Mittel nun im gesamten Landesgebiet eingesetzt werden.

Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ - Grundlage der nationalen Regionalpolitik

Die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GA) bildet die Grundlage für eine geordnete und koordinierte Regionalpolitik auf Bundes- und Länderebene. Dazu gehören die gemeinsame Festlegung der Fördergebiete, Fördertatbestände, Förderhöchstsätze und die Verteilung der Mittel auf die Länder. Die Umsetzung selbst erfolgt in Verantwortung der Länder, die über die Förderung der einzelnen Vorhaben entscheiden. Mit der Föderalismusreform im Jahr 2006 wurde die Fortführung der GA beschlossen. Der neue Art. 91 a GG schafft mehr Gestaltungsspielraum für eine effiziente Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern.

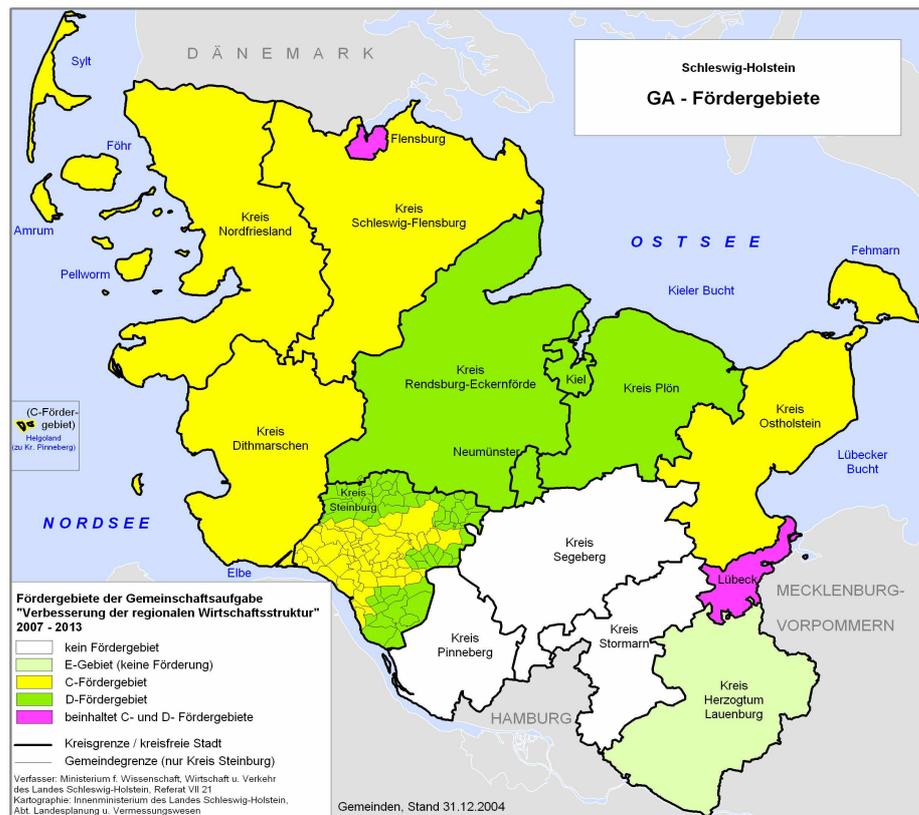
Für den Zeitraum 2007 bis 2013 sind die deutschen Regionalfördergebiete auf Basis eines indikatorgestützten Rankings der strukturschwachen Regionen neu abgegrenzt. Die GA-Förderung ist auf ausgewählte, strukturschwache Regionen beschränkt. Das Fördergebiet der GA umfasst in Schleswig-Holstein die nachfolgenden Gebietsteile. Die Förderintensität für Investitionsvorhaben der gewerblichen Wirtschaft hängt von der Einstufung als C- oder D-Fördergebiet ab:

- **C-Fördergebiete:** Fördersätze gemäß Art. 87 Abs. 3 c EG-Vertrag.
- **D-Fördergebiete:** - niedrigere - Fördersätze im Rahmen von KMU- und de-minimis-Beihilfen

Im Kreis Herzogtum Lauenburg besteht seit 2007 keine Fördermöglichkeit aus der Gemeinschaftsaufgabe mehr. Durch Anwendung der Einvernehmensregelung sollen Unternehmensverlagerungen in Höchstfördergebiete erschwert werden.

Das Land Schleswig-Holstein erhält bei der Aufteilung der Bundesmittel für die alten Bundesländer seit 2007 eine verbesserte Landesquote von 14,77 % (bisher 10,824 %). Der jährliche Förderrahmen beträgt nunmehr 24,77 Millionen Euro. Für den Zeitraum bis 2013 können damit rund 173 Millionen Euro im Rahmen des Zukunftsprogramms Wirtschaft eingesetzt werden. Die GA-Mittel werden für gewerbliche Investitionen und Innovationen, wirtschaftsnahe Infrastrukturmaßnahmen sowie Cluster- und Regionalmanagementprojekte bereitgestellt.

Weitere Informationen zur GA-Förderung finden sich auf Seite 45 (Einzelbetriebliche Investitionsförderung) und unter www.bmwi.de/BMWi/Navigation/Wirtschaft/Wirtschaftspolitik/Regionalpolitik/gemeinschaftsaufgabe.html



Das **Regionalprogramm 2000** war das Vorgängerprogramm des Zukunftsprogramms Wirtschaft und umfasste die Förderperiode 2000



Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung

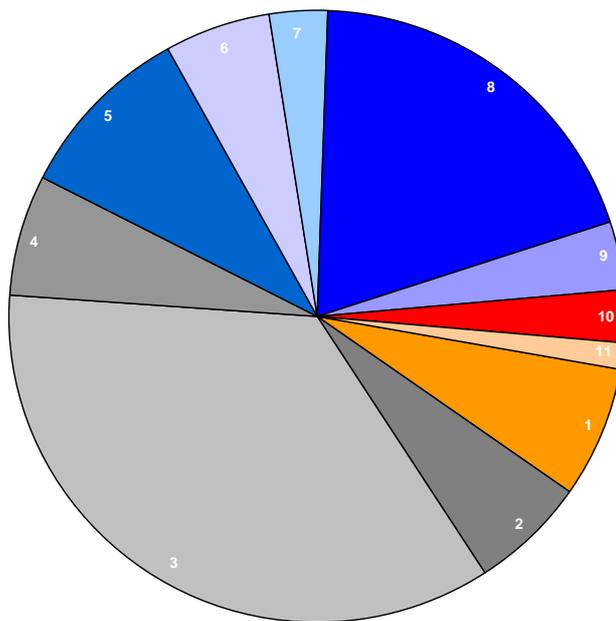
Regionalprogramm 2000
für Schleswig-Holstein

bis 2006. Im Rahmen des Regionalprogramms 2000 wurden schwerpunktmäßig infrastrukturelle Maßnahmen gefördert, um in den strukturschwachen Regionen Schleswig-Holsteins Innovation, Wachstum und Beschäftigung zu stimulieren. Das Gesamtprogrammvolume des Regionalprogramms 2000 - einschließlich der EFRE-Mittel aus dem Ziel-2-Programm in Höhe von 231,5 Millionen Euro, Mitteln aus der Gemeinschaftsaufgabe GA "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" sowie ergänzenden Landesmitteln - betrug rund 368 Millionen Euro. Derzeit befindet sich das Regionalprogramm 2000 in einer zweijährigen Auslauffinanzierungsphase, die zum 31.12.2008 endet. In dieser Zeit können Bewilligungen noch in begrenztem Umfang und in Abhängigkeit verfügbarer Mittel, z.B. aus Rückflüssen abgeschlossener Projekte, erfolgen. Erforderliche Förderentscheidungen werden im Rahmen der Strukturen und Entscheidungsprozesse des Zukunftsprogramms Wirtschaft getroffen.

4.2 Schleswig-Holstein Fonds

Das Zukunftsprogramm Wirtschaft bündelt EU-, Bundes- und Landesmittel, um in Schleswig-Holstein mehr wissensbasierte und innovative Prozesse anzuregen und gleichzeitig den breiten Mittelstand und die Regionen verstärkt partizipieren zu lassen. Der **Schleswig-Holstein Fonds** verstärkt diese Bemühungen gezielt in ausgewählten Bereichen mit Landesmitteln, um die Schwerpunktbereiche Wachstum, Beschäftigung, Forschung und Bildung zu stärken. Mit dem Schleswig-Holstein Fonds hatte das Land Schleswig-Holstein in den Jahren 2005 und 2006 mehr als 120 Millionen Euro bereitgestellt. 2007 lag das Volumen bei 120 Mio. Euro. Bis 2009 kommen noch einmal 190 Millionen Euro hinzu. Die Landesmittel im Schleswig-Holstein Fonds verteilen sich in den Jahren 2007 bis 2009 auf folgende Schwerpunktbereiche:

Struktur des Schleswig-Holstein Fonds
in den Jahren 2007 bis 2009



1. Leuchtturmprojekte
7,0 % = 21,7 Mio. Euro
2. Stärkung des Mittelstands- und Tourismusförderung
6,0 % = 18,7 Mio. Euro
3. Ausbau der Verkehrsinfrastruktur
35,4 % = 109,6 Mio. Euro
4. Innovation, Technologie und Wissenschaft
6,2 % = 19,2 Mio. Euro
5. Schul- und Hochschulbildung
9,7 % = 30,1 Mio. Euro
6. Beschäftigung
5,4 % = 16,6 Mio. Euro
7. Wohnungsbau, Städtebau, Denkmalpflege
3,2 % = 10,1 Mio. Euro
8. verstärkte Nutzung von EU- und Bundesmitteln für Investitionen und Wettbewerbsfähigkeit sowie Ausbau der Infrastruktur
19,4 % = 60,2 Mio. Euro
9. Förderung von Energiewirtschaft und -technologie
3,4 % = 10,7 Mio. Euro
10. Zinszuschüsse des Landes im Rahmen des Kommunalen Investitionsfonds KIF 2,9 %
11. Externe Unterstützung im Zusammenhang mit der Umsetzung des Schleswig-Holstein Fonds 1,3 %

2007 wurden dabei folgende größere Projekte mit jeweils mehr als 1 Million Euro gefördert:

- **Leuchtturmprojekte**
 - Grundausstattung der Exzellenzcluster „Future Ocean“ und „Inflammation at Interfaces“
 - Aufbau des Kompetenzzentrums Marine Wirkstoffforschung
 - Ausbau der Nanotechnologie
- **Verstärkung der Mittelstands- und Tourismusförderung**
 - Pakt für den Mittelstand
 - Betriebliche Förderung und Förderung innovativer Projekte im Tourismus
- **Ausbau der Verkehrsinfrastruktur**
 - Kommunalen und Landesstraßenbau
 - Ländlicher kommunalen Wegebau
 - Investitionen in landeseigene Häfen
- **Innovation, Technologie und Wissenschaft**
 - Aufstockung des Innovationsfonds der Hochschulen (Unterstützung der PVA, Wissens- und Technologietransfer der FH, IT-gestützte Verfahren der Neuen Hochschulsteuerung)
 - Projekte der Gesundheitsinitiative

- **Schul- und Hochschulbildung, berufliche Ausbildung**
 - Aktionsprogramm Ausbildung
 - Investitionen für Ganztagschulen
 - Beschleunigung der Finanzierung über den Hochschulrahmenplan
- **Beschäftigung**
 - Integration von benachteiligten Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Ausbildung oder Arbeit
- **Wohnungsbau/Städtebau/Denkmalpflege**
 - Landesprogramm Städtebauförderung
- **Externe Unterstützung**
 - ÖPP-Beratung der Investitionsbank

Die Zinszuschüsse zum Kommunalen Investitionsfonds, die das Land Schleswig-Holstein aus dem Schleswig-Holstein Fonds finanziert, werden bis 2010 gewährt.

4.3 Mittelstandsförderung

Wirtschaftspolitik in Schleswig-Holstein ist Mittelstandspolitik – dies wurde 2007 auch im Zuge der Großen Anfrage Perspektiven des Mittelstands deutlich (Landtagsdrucksache 16/1621):

- 99,7 % aller Unternehmen in Schleswig-Holstein gehören zum Mittelstand,
- hier arbeiten 77,2 % aller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und
- hier werden 54,3 % des Gesamtumsatzes in Schleswig-Holstein erwirtschaftet.

Damit ist Schleswig-Holstein deutlich mittelständischer strukturiert als andere Bundesländer. Da vor allem Anpassungsfähigkeit und Flexibilität zu den prägenden Charakteristika des Mittelstandes zählen, ist nicht verwunderlich, dass viele kleine und mittlere Unternehmen des Landes mit innovativen Produkten Weltmarktgeltung erlangt haben.

Angesichts der positiven konjunkturellen Entwicklung 2007 hat sich die Ertragslage und Eigenkapitalsituation der Unternehmen erfreulich entwickelt. Auch die Finanzierungsmöglichkeiten vieler kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) in Schleswig-Holstein haben sich deutlich verbessert. Gleichwohl benötigten insbesondere kleinere sowie junge und innovative Unternehmen bei der Realisierung ihrer Vorhaben nach wie vor die partnerschaftliche Unterstützung des Landes und seiner Förderinstitute



- **Investitionsbank Schleswig-Holstein** (www.ib-sh.de),



- **Gesellschaft für Wagniskapital Mittelständische Beteiligungsgesellschaft** (www.mbg-sh.de) und



- **Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein** (www.bb-sh.com)

Mit dem bewährten Finanzierungsinstrumentarium aus Darlehen, Bürgschaften, Beteiligungen und Investitionszuschüssen konnten im Jahr 2007 mit 849 Unternehmen noch einmal über 6 % mehr als im Vorjahr gefördert werden. Das bewilligte öffentliche Finanzierungsvolumen von 251,9 Millionen Euro löste ein Investitionsvolumen von über 830 Millionen Euro aus. Mehr als 23.100 Arbeitsplätze wurden geschaffen bzw. gesichert. Dieses ausgezeichnete Förderergebnis war nur durch die weiter verstärkte Kooperation der beteiligten Partner und die in der jüngsten Vergangenheit aufgelegten neuen Finanzierungsinstrumente möglich. Die vom amerikanischen Hypothekenmarkt im Sommer 2007 ausgehende Finanzkrise hat sich dabei auf die Unternehmensfinanzierung in Schleswig-Holstein bisher nicht tief greifend negativ ausgewirkt.

2007 war für die **einzelbetriebliche Investitionsförderung** ein hervorragendes Jahr und hat eines der besten Ergebnisse der letzten zehn Jahre erzielt. Mit einem Euro Steuergeld wurden sieben Euro privaten Kapitals in Bewegung gebracht: 99 überwiegend mittelständische Unternehmen erhielten Zuschüsse über rund 27,8 Millionen Euro. Auf diese Weise wurden Investitionen in Höhe von 191,5 Millionen Euro angesprochen, mehr als 960 neue Arbeitsplätze in Schleswig-Holstein geschaffen und fast 2.400 gesichert.

Die Fördermittel stammen ganz überwiegend aus der vom Bund und den Ländern finanzierten Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur (21,4 Millionen Euro). Aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung EFRE stammen rund 5,9 Millionen Euro und aus dem Schleswig-Holstein Fonds 0,5 Millionen Euro.

Die Nachfrage nach betrieblicher Investitionsförderung hält auch 2008 weiter an. Noch nie lagen so viele Förderanträge vor wie zu Jahresbeginn. Die Investitionsneigung der schleswig-holsteinischen Wirtschaft ist weiterhin stark.

Neue Förderinstrumente

Das Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr und die Förderinstitute haben auch 2007 die Palette der Förderinstrumente (www.wirtschaftsfoerderung.schleswig-holstein.de) weiter zielgerichtet ausgebaut, um Gründerinnen und Gründern sowie Unternehmen im Land passgenaue Angebote für ihre spezifischen Finanzierungssituationen anbieten zu können.

So startete die Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein im September 2007 ein in Deutschland einmaliges Angebot: **KMU Sofort**. Dieses neue Produkt ermöglicht den Hausbanken mittels einer digitalen Antragsstellung über das Internet eine Verbürgung von Krediten bis zu 100.000 Euro – und das innerhalb von 24 Stunden. Dieses reduziert die Transaktionskosten der Hausbanken bei gleichzeitiger Risikopartnerschaft durch die Bürgschaftsbank. Die trotz der schwierigen Einführungsphase im Jahr 2007 bereits getätigten 76 Bürgschaftszusagen unterstreichen die besondere Nachfrage nach diesem Förderprodukt.

Noch im Dezember 2007 – und damit früher als ursprünglich geplant – ist der **EFRE Risikokapital-Fonds II** gestartet. Dieser Fonds, der u. a. unter Beteiligung von Mitteln der EU und von Privatinvestoren mit einem Volumen von 48 Millionen Euro ausgestattet ist, bietet vor allem kleinen und mittleren Unternehmen in der Gründungs- und Wachstumsphase nötiges Eigenkapital. Vorgesehen sind insbesondere stille Beteiligungen. Besonderes Augenmerk der Fondsinvestments liegt auf den strukturschwachen Gebieten des Landes, wengleich der Fonds in ganz Schleswig-Holstein Beteiligungen an Unternehmen eingehen kann. – Der vorhergehende **EFRE Risikokapital Fonds I** war bereits vor Ablauf der Investitionsphase (Ende 2008) voll ausfinanziert und ausschließlich auf Investments in strukturschwachen Gebieten festgelegt.

Nach der Genehmigung durch die EU Kommission im Januar 2008 startet der **Mittelstandsfonds Schleswig-Holstein (MSH)** noch im ersten Halbjahr 2008. Der MSH wird das Beteiligungskapitalangebot im Lande um eine weitere interessante Variante ergänzen. Ausgestattet mit einem Volumen von 30 Millionen Euro, stellt dieser Fonds größeren und wachstumsstarken Unternehmen Eigenkapital in Form von Mezzaninkapital und offenem Beteiligungskapital zur Verfügung. Dies gibt den Unternehmen die Möglichkeit, ihre wirtschaftliche Basis für weiteres Wachstum nachhaltig zu stärken. Darüber hinaus erhöht die Kapitalverstärkung auch die Kreditschöpfungsmöglichkeiten. Der Fonds basiert auf einer öffentlich-privaten Partnerschaft: Neben der KfW-Bankengruppe und der Investitionsbank Schleswig-Holstein sind alle relevanten Kreditinstitutsgruppen - Sparkassen, Volksbanken und Großbanken - mit repräsentativen Instituten am Mittelstandsfonds beteiligt. Die Geschäfte besorgt die Mittelständische Beteiligungsgesellschaft.

Neben neuen Finanzierungsangeboten sind 2007 auch die Beratungsangebote zielgerichtet ausgebaut worden: Design wird bei der Vermarktung von Produkten und Dienstleistungen oft unterschätzt. Dabei stärken eine bessere Kenntnis über die Wirkung und ein verbesserter Einsatz von Design die Wettbewerbsfähigkeit gerade auch der kleinen und mittleren Unternehmen in Schleswig-Holstein. Im Rahmen des von der Design-Initiative Nord e.V. in Kooperation mit der Muthesius-Kunsthochschule und der Wissenschaftszentrums Kiel GmbH initiierten Projektes **Design SH** werden die kleinen und mittleren Unternehmen in Schleswig-Holstein künftig besser mit Information zum Thema Design versorgt. Darüber hinaus werden strukturelle Aufgaben, wie Netzwerkbildung, Standortmarketing und Designförderung übernommen.

Um das sehr gut angelaufene Projekt IHK-Mentor der Industrie- und Handelskammer zu Kiel weiterzuentwickeln, startete zum 1. August 2007 das Folgeprojekt **IHK-Mentor (Phase 2)** mit einer Dauer von 2,5 Jahren. Ziel der Phase 1 war es zusammen mit weiteren Akteuren der Gründungsförderung ein innovatives Planungsinstrument für Existenzgründerinnen und -gründer aufzubauen. Neben Informationen wird ein interaktiver Gründungsdialog bis hin zu Businessplanerstellung und Finanzierungskonzeption angeboten. Das Folgeprojekt wird vom Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr mit 210.000 Euro aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und mit Landesmitteln gefördert.

Bürokratieabbau

Im Zuge der Reform der Unternehmensstatistik, die von Schleswig-Holstein auf Bundesebene gefordert und durch Initiierung eines ad-hoc Arbeitskreises der Wirtschaftsministerkonferenz forciert wurde, werden zahlreiche der in den vergangenen Jahren eingebrachten Entlastungsvorschläge umgesetzt (z.B. im Zuge der Mittelstandsentlastungsgesetze).

Entlastungen für die Unternehmen in Schleswig-Holstein:

- 770 Betriebe mit 20 bis unter 50 Beschäftigten im Bereich des Verarbeitenden Gewerbes sind seit Januar 2007 von der Berichtspflicht zum Monatsbericht entlastet.
- Im Bereich des Baugewerbes wurde der Fragenkatalog spürbar verringert. Seit Januar 2007 entfällt fast ein Drittel der zu meldenden Positionen.
- Ab dem zweiten Quartal 2007 werden für die Dienstleistungskonjunkturstatistik Verwaltungsdaten genutzt. Dadurch können 1.900 von insgesamt 2.000 berichtspflichtigen Unternehmen von der vierteljährlichen Berichtspflicht entlastet werden.

Weitere Entlastungen, z.B. für das Handwerk, sind in Vorbereitung.

Die Landesregierung hat sich zum Ziel gesetzt, auch das **Vergaberecht** zu entbürokratisieren und zu **vereinfachen**. Auf eine mittelstandsgerechte Ausgestaltung wird dabei besonders geachtet.

Seit August 2007 müssen schleswig-holsteinische öffentliche Auftraggeber die Vergabe von kleinteiligen Aufträgen im Bereich freiberuflicher Leistungen bis zu einem Wert von 211.000 Euro bzw. 206.000 Euro (seit 1. Januar 2008) nicht mehr ausschreiben. Bislang lag die Grenze bei 100.000 Euro. Weiterhin werden durch eine Änderung der Landesbeschaffungsordnung die Anforderungen der Koppelung öffentlicher Aufträge an Frauen fördernde Maßnahmen gesenkt.

Kernanliegen ist, die Vergaberegeln auf das notwendige Maß zu beschränken und bürokratische Vorgaben zu streichen. In diesem Sinne wird auch die Änderung des Vergaberechts durch den Bundesgesetzgeber im Jahr 2008 vom Land kritisch begleitet.

Außenwirtschaftswirtschaftsförderung

Die **Außenwirtschaftsförderung** hilft heimischen Firmen, Auslandsmärkte zu erschließen. Flankierende Maßnahmen reichen von betriebsindividuellen Beratungen über vielfältige Informationsveranstaltungen bis zu Delegationsreisen in wichtige Zielregionen. Im Vordergrund standen hierbei die Regionen Ost- und Mitteleuropas und große asiatischen Wachstumsmärkte.

Im November 2007 hat Staatssekretärin Karin Wiedemann gemeinsam mit Ministerpräsident Carstensen Malaysia und Indien besucht. Hervorzuheben ist die positive Aufnahme der begleitenden 20-köpfigen Wirtschaftsdelegation ebenso wie die Eröffnung des Schleswig-Holstein Business Centers in Gurgaon bei Delhi/Indien. Gut vorbereitete Partnermatchings der Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH (WTSH) führten zu neuen Kontakten der Unternehmen mit indischen und malaysischen Partnern.

Der Marktpflege benachbarter europäischer Märkte diente die Kopenhagen-Reise von Wirtschaftsminister Dietrich Austermann im März 2007. Neben Handelsfragen stand das wichtige Verkehrsprojekt Fehmarnbeltquerung im Vordergrund. Weiterhin reiste Staatssekretärin Karin Wiedemann Ende August 2007 mit einer Kieler Delegation nach Kopenhagen, Göteborg, Riga und Oslo, um insbesondere der Zusammenarbeit in den Bereichen Hafenkooperation, Tourismus und Investitionen neue Impulse zu verleihen.

Die WTSH bereitete mit einem gut angenommenen **Russland-Sprechtage** am 13. September 2007 interessierte Firmen auf ein Wirtschaftsprogramm in St. Petersburg vor, das im Rahmen der Feierlichkeiten zur Städtepartnerschaft Hamburg - St. Petersburg Anfang Oktober 2007 stand. Bei dem Partnerschaftsereignis war die Landesregierung durch Staatssekretärin Karin Wiedemann vertreten.

Seit über 10 Jahren bietet die WTSH im **Schleswig-Holstein Business Center (SHBC) in Hangzhou**, Hauptstadt der Provinz Zhejiang, ein umfangreiches Dienstleistungsangebot für Unternehmen an, die sich über produkt- und marktspezifische Gegebenheiten informieren sowie Kontakte zu potenziellen Gesprächspartnern in China vermitteln lassen wollen. Damit wird den Betrieben ein qualifizierter und sicherer Markteintritt geboten. Die schleswig-holsteinische Partnerprovinz Zhejiang gilt als eine der wachstumsstärksten

Regionen in China. Zur Zeit sind 38 Unternehmen über die WTSH in China vertreten, die von den langjährigen Erfahrungen und den Netzwerken des Schleswig-Holstein Business Centers und der WTSH profitieren.

Seit dem Jahre 2007 stellt das **Schleswig-Holstein Business Center in New Delhi-Gurgaon / Indien** kleinen und mittleren Unternehmen aus Schleswig-Holstein, die sich auf dem indischen Zukunftsmarkt engagieren möchten, ein effizientes Dienstleistungsangebot zur Verfügung. Indien gehört mit einem Wirtschaftswachstum von mehr als 8 % zu den am schnellsten wachsenden Volkswirtschaften der Welt. Die Beteiligung am Gemeinschaftsbüro bietet schleswig-holsteinischen Unternehmen ein umfangreiches Dienstleistungsangebot mit der Möglichkeit, vor Ort präsent zu sein, ihre Unternehmenskontakte in Indien aufzubauen und von diesem großen Wachstumsmarkt zu profitieren.

Am 1. Juni 2007 startete das Projekt der Handwerkskammer Flensburg **Außenwirtschaftsberatungsstelle im Handwerk**. Ziel des auf drei Jahre angelegten Projektes ist es, die Förderung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit von Handwerksbetrieben und ihre Expansion auf ausländische Märkte zu intensivieren und auf diesem Wege neue Beschäftigungspotenziale zu aktivieren. Das Projekt wird vom Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr mit 439.000 Euro aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung gefördert.

Die Integration der schleswig-holsteinischen Wirtschaft in die Weltwirtschaft schritt auch 2007 erfolgreich voran. Daran ändert auch nichts der Rückgang der Export- und Importvolumina, der durch eine Sonderentwicklung im Bereich elektronischer Erzeugnisse ausgelöst wurde. Die anderen Branchen entwickelten sich im Außengeschäft erfolgreich und verzeichneten 2007 unverändert beeindruckende Exporterfolge: Der Maschinenbau legte bei den Exporten um 23,1 % zu. Die Ausfuhr chemischer Erzeugnisse wuchs mit 6,4 %. Auch die weltweit gute Konjunktur für Güter der Ernährungswirtschaft kam den heimischen Betrieben zugute und verhalf ihnen zu einem Exportplus von fast 20 %.

Initiative Familienfreundlicher Betrieb

Für die Landesregierung war die familienfreundliche Gestaltung des Arbeitslebens auch 2007 ein wichtiges Querschnittsthema. Die Umsetzung einer familienbewussten Personalpolitik in kleinen und mittleren Unternehmen wird im Rahmen des Zukunftsprogramms Wirtschaft gefördert. Es gilt, diesen Unternehmen die betriebswirtschaftlichen Vorteile familienfreundlichen Handelns zu vermitteln.

Zur praktischen Unterstützung von Betrieben, die eine familienfreundliche Personalentwicklung umsetzen wollen, hat das Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr die **Broschüren**

- Ihr familienfreundliches Unternehmen – Tipps aus der Praxis und
- Familienfreundliche Unternehmen in Schleswig-Holstein – Ausgezeichnete Beispiele aus der Praxis herausgegeben.

Der erste Newsletter zum Thema „Wirtschaft & Familie“ erschien im Juni 2007. Der Newsletter informiert praxisnah über Familienfreundlichkeit in Betrieben und vernetzt engagierte Mitarbeiter und Unternehmer. Er kann unter www.newsletter-mwv.schleswig-holstein.de bestellt werden.

Am 24. April 2007 wurde zum ersten Mal der schleswig-holsteinische **Wirtschaftspreis für das familienfreundlichste Unternehmen** verliehen. Den mit 20.000 Euro dotierten Hauptpreis teilen sich die in Lübeck ansässigen Firmen h-tec Wasserstoff-Energiesysteme GmbH (10.000 Euro) und die Zahnarztpraxis Ekkehart Oehme (5.000 Euro) sowie die Elmshorner Friseurin Kirsten Kelting (5.000 Euro). Der vom Energiekonzern E.ON-Hanse gestiftete Förderpreis für einen Nachwuchsbetrieb in Höhe von 5.000 Euro wurde an die in Geesthacht ansässige Firma Incoatec GmbH verliehen. Eine Ehren-Urkunde erhielt die Kieler Firma Wulff Textil-Service GmbH. Das Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr beabsichtigt, diesen Wirtschaftspreis alle zwei Jahre auszuloben.

Eine auf Initiative des schleswig-holsteinischen Ministeriums für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr eingerichtete **Ad-hoc-Länderarbeitsgruppe** hat im Auftrag der Wirtschaftsministerkonferenz ein Positionspapier Familienbewusste Personalpolitik – Zeichen einer modernen Personalführung erarbeitet, das von der Wirtschaftsministerkonferenz am 19. November 2007 zur Kenntnis genommen wurde. Die Wirtschaftsminister appellieren an die Bundesregierung und die Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft, die vorgeschlagenen Maßnahmen und Empfehlungen aufzugreifen bzw. zu unterstützen. Das Papier ist als Broschüre des Ministeriums für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr veröffentlicht.

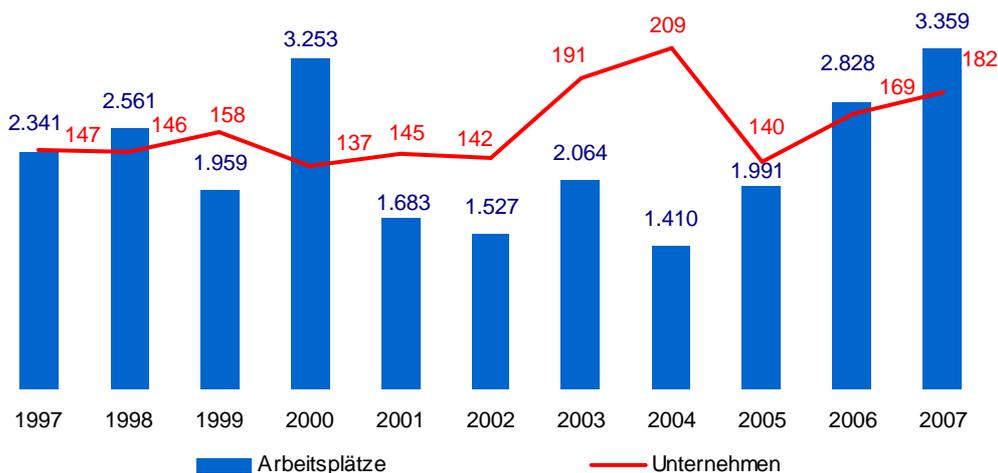
Um mit gutem Beispiel voranzugehen, hat sich das Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr im Jahr 2007 als familienfreundlicher Betrieb nach dem Audit der gemeinnützigen Hertie-Stiftung zertifizieren lassen. Mit dem am 14. Mai 2007 erteilten Grundzertifikat zum **audit berufundfamilie®** übernimmt das Ministerium innerhalb der Landesregierung eine Vorreiterrolle und stellt sich denselben Herausforderungen wie die Unternehmen im Land. Weitere Informationen zum Thema „Familienfreundlicher Betrieb“ unter www.familienfreundlicherbetrieb.schleswig-holstein.de.

4.4 Ansiedlungsförderung und Standortmarketing

Im Jahr 2007 haben Land, Wirtschaftsförderungsgesellschaften und Technologiezentren mit 182 neu angesiedelten Unternehmen und 3.359 neu geschaffenen Arbeitsplätzen in Schleswig-Holstein das ausgezeichnete Vorjahresergebnis nochmals übertreffen und das **beste Ansiedlungsergebnis aller Zeiten** vorgelegt.

Knapp ein Viertel der angesiedelten Unternehmen kommt aus anderen Bundesländern (einschließlich Hamburg). Auf diese Gruppe entfallen – wie im Vorjahr – knapp 60 % der neuen Arbeitsplätze. Bei 71 % der Firmen handelt es sich um Existenzgründungen, Unternehmensneugründungen durch Unternehmer oder die Gründung von Tochtergesellschaften bereits in Schleswig-Holstein ansässiger Betriebe. Mit 11 ausländischen Firmenansiedlungen war der Anteil ausländischer Unternehmen 2007 etwas größer als im Vorjahr (9).

Unternehmensansiedlungen und Arbeitsplätze¹⁾ in den Jahren 1997 bis 2007



¹⁾ Es handelt sich um Ansiedlungsprojekte, die von der WTSH und/oder den regionalen Wirtschaftsförderern, zum Teil in Zusammenarbeit mit dem MWV Schleswig-Holstein sowie der Investitionsbank Schleswig-Holstein, erfolgreich abgeschlossen wurden.

Die Ansiedlungsaktivitäten im Jahr 2007 wurden durch ein **aktives Standortmarketing** unterstützt. Die Befragung der Leserinnen und Leser des Standortmagazins **Wirtschaftsland** im April 2007 ergab ausgezeichnete Zufriedenheitswerte. Das Redaktionskonzept wurde weiterentwickelt, das Direktvertriebsnetz bis zum Jahresende auf 450 zielgruppenrelevante Auslagestellen in Schleswig-Holstein und Hamburg erweitert, die Zahl der Abonnenten auf knapp 9.000 gesteigert und die Auflage auf 30.000 Exemplare erhöht. Das Standortmarketing wurde zudem crossmedial neu aufgestellt: Radiosender sind als Medienpartner gewonnen. Das Print-Medium wird durch einen runderneuerten Internetauftritt ergänzt (www.wirtschaftsland.de), der in das neue Wirtschaftsportal (www.wirtschaft.schleswig-holstein.de) integriert ist. Der Medien-Mix wurde durch einen Wirtschaftsland-e-mail-Newsletter und einen pod-cast vervollständigt. Zu Jahresbeginn 2008 wurde eine Sonderausgabe des „Wirtschaftsland“ als Beileger zu Wirtschaftsmagazinen und -tageszeitungen bundesweit vertrieben.

4.5 Konversionspolitik

Schleswig-Holstein hat seit 1988 durch die Verkleinerung, Verlagerung und Aufgabe von Bundeswehrstandorten insgesamt 60.300 Dienstposten verloren. Obwohl der Norden immer noch 25.700 militärische und zivile Dienstposten besitzt, hat dies gravierende Auswirkungen insbesondere für die Kommunen.

Ziel der Landesregierung ist es, die negativen regionalwirtschaftlichen Folgen des Bundeswehrrabbaus – vor allem den Verlust von Arbeitsplätzen, Wertschöpfung und Kaufkraft – zu kompensieren und die Chancen für neue wirtschaftliche Aktivitäten zu nutzen. Hierzu wird die Erarbeitung und Realisierung sinnvoller Nachnutzungskonzepte für die ehemaligen Bundeswehrliegenschaften unterstützt. Zu diesem Zweck ist im Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr das **Konversionsbüro** eingerichtet. Hier werden ressortübergreifend und mit Kommunen, Wirtschaftsförderungsgesellschaften, der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben und anderen Beteiligten Ansatzpunkte identifiziert, um zwischen unterschiedlichen Interessen zu vermitteln und den Weg für geeignete zivile Nachnutzungen zu ebnet.

Die Konversionspolitik wird bis 2008 durch drei Regionalmanagements in Regionen unterstützt, in denen eine besonders hohe Konzentration von Konversionsstandorten zu finden ist:

- Region Flensburg/Schleswig (angesiedelt bei der WIREG GmbH),
- Region Steinburg (egeb GmbH) und
- K.E.R.N.-Region (Technologieregion K.E.R.N. e.V.).

Die Landesregierung geht davon aus, dass die Fortführung dieser Regionalmanagements Konversion ab Mitte 2008 vollständig durch die Regionen finanziert wird.

Im Rahmen des Zukunftsprogramms Wirtschaft werden von Konversion besonders stark betroffene Standorte bei Förderungen begünstigt. Gefördert werden können auch Machbarkeitsstudien und Entwicklungsgutachten.

Meilensteine der Konversionspolitik waren im Jahr 2007 die Besitzübergabe von Kappeln-Olpenitz an die Port Olpenitz GmbH, die Grundsatzentscheidung zur Förderung der Therme auf dem ehemaligen Kasernengelände in Schleswig sowie die grundsätzliche Förderzusage für das Sportbad Kappeln-Ellenberg. In Rendsburg wurden für beide Kasernen und das Dienstleistungszentrum die vorbereitenden Untersuchungen nach § 141 BBauG abgeschlossen.

Für andere Konversionsstandorte, die 2009 und 2010 frei werden, werden in den Kommunen die ersten Vorstellungen über die Nachnutzung konkretisiert. Entscheidend für alle Konzepte und Pläne ist die Bereitschaft aller Beteiligten, den Konversionsprozess im Interesse des strukturellen Nachteilsausgleichs gemeinsam zu unterstützen. Zum Stand der Planungen siehe „Konversion“ unter www.konversion.schleswig-holstein.de.

4.6 Norddeutsche Zusammenarbeit

Die Politik der Landesregierung ist auf eine enge Zusammenarbeit mit Hamburg und den norddeutschen Ländern ausgerichtet. Übergeordnetes Ziel aller Kooperation ist dabei, den Standort Schleswig-Holstein insgesamt zu stärken und Wachstum und Beschäftigung für das gesamte Land zu schaffen.

Um Norddeutschland als europäische **Wachstumsregion Nord** zu profilieren, intensivieren die norddeutschen Länder ihre Zusammenarbeit, um zu einer stärkeren Funktions- und Arbeitsteilung zu kommen. Zur Umsetzung hat Schleswig-Holstein in der Konferenz Norddeutschland (KND) folgende Schwerpunkte der Zusammenarbeit vorgeschlagen: gemeinsame Identifizierung, Profilierung und Vermarktung norddeutscher Branchen- und Technologiecluster, Schaffung exzellenter regionaler und überregionaler Verkehrserschließung zur Anbindung an die Wirtschaftsräume in Europa sowie Ausbau der Verwaltungskooperation.

Vor dem Hintergrund der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder haben sich die norddeutschen Wissenschaftsminister Mitte 2007 darauf verständigt, die wichtigsten Forschungs- und Transferschwerpunkte Norddeutschlands zu identifizieren. Darauf aufbauend werden Möglichkeiten der Kooperation und der aufgabenteiligen Schwerpunktsetzung definiert. Ziel ist die Entwicklung einer gemeinsamen Forschungsstrategie. Bisher identifizierte **potenzielle Kooperationsfelder** sind

- Entzündungs- und Infektionsforschung
- Strukturforschung/Physik
- Ingenieurwissenschaften / Informatik
- Logistik
- Agrarforschung
- Material- und Werkstoffforschung

Die **Zusammenarbeit mit Hamburg** hat für die schleswig-holsteinische Landesregierung hohe Priorität. Mit der Hansestadt Hamburg bildet Schleswig-Holstein ein dynamisches europäisches Wirtschaftszentrum. Beide Nachbarn bündeln ihre Kräfte und bauen vor allem bei der gemeinsamen Entwicklung von Verkehrsinfrastrukturen, der Zusammenarbeit in Schwerpunktbranchen (zum Beispiel Life Science, Maritime Wirtschaft, Logistik oder Nanotechnologie) sowie der Hochschul- und Forschungszusammenarbeit ihre Kooperation weiter aus. Ziel ist eine gemeinsame Wirtschafts- und Verwaltungsregion. Gemeinsam wird daran gearbeitet, weitere Potenziale zu erkennen und Perspektiven aufzuzeigen. Am 28. November 2007 fand in Norderstedt ein Kongress zur Zusammenarbeit zwischen Schleswig-Holstein und Hamburg statt, auf dem die Ergebnisse der Studie des Instituts für Weltwirtschaft „Chancen und Potenziale einer gemeinsamen Wirtschaftsregion Schleswig-Holstein und Hamburg“ präsentiert und Vorschläge zur weiteren Verstärkung der Zusammenarbeit der beiden Länder erörtert wurden.

Im Cluster **Life Science** hat die gemeinsam von Hamburg und Schleswig-Holstein getragene Norddeutsche Life Science Agentur GmbH (Norgenta) ihre erfolgreiche Arbeit fortgesetzt (siehe Kapitel 3.1).

Im Bereich des **Maritimen Clusters** ist eine verstärkte Kooperation mit Hamburg beabsichtigt (siehe Kapitel 3.2). Über die inhaltliche und strukturelle Ausgestaltung wird entschieden, wenn im Frühjahr 2008 für Hamburg die Potenzialanalyse – und damit eine aktuelle Datenbasis – vorliegt. Für Schleswig-Holstein wurde die „Potenzialanalyse maritime Wirtschaft“ bereits im Frühjahr 2007 vorgelegt.

Schleswig-Holstein hat 2007 den Aufbau eines Netzwerks **Logistik** gestartet, das eng mit der Hamburger Logistikinitiative kooperieren und gemeinsam mit allen Akteuren der Logistikbranche die guten Standortbedingungen für Logistikunternehmen aufzeigen wird (siehe Kapitel 3.9). Das Logistiknetzwerk Schleswig-Holstein wird sich u. a. um einen Sitz im Beirat der Hamburger Logistikinitiative bemühen. Gemeinsam mit Hamburg und den anderen Küstenländern wurde im November 2007 ein **Parlamentarischer Abend in Berlin** zum Thema „Deutsche Küstenländer als Logistik-Hub für Europa“ durchgeführt.

Hamburg ist eine der wichtigsten Logistik-Drehscheiben Europas. Hier kreuzen sich Warenströme insbesondere auch aus Asien und Osteuropa. Rund 30 % der in Hamburg ankommenden Container sind für den Weitertransport in den Ostseeraum bestimmt. Dies geschieht zum größten Teil per Feederschiff durch den Nord-Ostseekanal. Der Transport über die Schiene von Hamburg nach Lübeck spielt eine derzeit noch eher bescheidene, in Zukunft aber immer wichtigere Rolle zur Bewältigung der Warenströme zwischen Nord- und Ostsee. Bereits heute transportiert jeden Tag ein Shuttlezug Container an die Trave, wo sie in den Anlagen der Firma Combispeed, einer mittlerweile hundertprozentigen Tochter der Hamburger Hafen und Logistik AG (HHLA), zum Weitertransport aufs Schiff verladen werden.

Vor allem durch den dynamisch wachsenden Containerverkehr, aber auch den geplanten Kreuzfahrtterminal wachsen die Nutzungsansprüche an den Hamburger Hafen. Für die Hansestadt wird es immer schwieriger zugleich auch Massenguthafen zu sein. Als Entlastungshafen bietet sich Brunsbüttel mit sehr guter Eignung für Massengutumschlag jeglicher Art an. Das Projekt der Norddeutschen Affinerie in Hamburg, den Umschlag einschließlich der Vorsortierung des benötigten Kupferkonzentrats nach Brunsbüttel zu verlagern, hat daher Modellcharakter für weitere Kooperationsprojekte.

Auf dem Feld der **Nanotechnologie** werden in beiden Ländern Anstrengungen unternommen, die wissenschaftliche Basis zu verstärken. An der Technischen Fakultät der Universität Kiel wird ein neuer wissenschaftlicher Schwerpunkt „Nanosystemtechnik“ aufgebaut (siehe Kapitel 3.5). In Hamburg wurde im Bereich der Universität das Interdisziplinäre Nanowissenschafts-Centrum Hamburg (INCH) gegründet sowie ein zusätzlicher Sonderforschungsbereich eingeworben, an dem auch die Universität Kiel beteiligt ist. Zusätzlich wurde von der Freien und Hansestadt Hamburg, der Universität Hamburg und einem überwiegend aus Unternehmen bestehenden Trägerverein das Centrum für Angewandte Nanotechnologie (CAN) gegründet. Der Kooperation dient insbesondere auch die von der Innovationsstiftung Schleswig-Holstein finanzierte

Norddeutsche Initiative Nanomaterialien (NINA), die regelmäßige Treffen für Wissenschaftlerinnen, Wissenschaftler und Unternehmen aus Schleswig-Holstein und Hamburg organisiert.

Der weiter zügige **Ausbau der Verkehrsanbindungen** hat für Schleswig-Holstein und Hamburg gleichermaßen hohe Priorität. Vorrangige Verkehrsprojekte des Nordens wie die Realisierung der A 20 mit westlicher Elbquerung, der Ausbau der A 7, der A 21 und A 26 und der Bau der Festen Fehmarnbeltquerung sowie der Ausbau des Nord-Ostsee- Kanals werden zügig realisiert (siehe Kapitel 5).

Zusammenarbeit in der Metropolregion Hamburg

In den dynamisch wachsenden Wirtschaftsräumen Europas verlieren Grenzen an Gewicht. Wer sich in Zeiten der Globalisierung behaupten will, muss in größeren Einheiten denken und handeln. Das Konzept der elf Metropolregionen in Deutschland richtet sich an diesen Erfordernissen aus.



Metropolregionen sind hoch verdichtete und eng verflochtene Agglomerationsräume mit mehr als einer Million Einwohner, die sich überdurchschnittlich dynamisch entwickeln und international besonders herausgehoben und vernetzt sind.

Hamburg und sein Umland als wirtschaftliches Zentrum Norddeutschlands und traditionelle Drehscheibe des interkontinentalen Handels bilden solch eine Metropolregion und profilieren sich im globalen Standortwettbewerb gemeinsam. Wirtschaft und Arbeitsmarkt in der Metropolregion sind untrennbar verbunden.

Übergeordnetes Ziel der **Metropolregion Hamburg** ist die Stärkung vorhandener Stärken. Angestrebt werden die

- weitere Intensivierung und Verfestigung der regionalen Zusammenarbeit,
- Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung,
- Kooperation mit anderen Metropolregionen und die
- Kommunikation der eigenen Stärken auf internationaler Ebene.

Nach der **umfangreichen Reorganisation und strategischen Neuausrichtung der Metropolregion Hamburg** in den Jahren 2004 bis 2006 haben die Akteure der Region damit begonnen, die vereinbarten Aufgaben in die Tat umzusetzen. Dazu gehören unter anderem

- die Schaffung eines Gewerbeflächeninformationssystems (GEFIS), das die verfügbaren Gewerbeflächen in der Metropolregion einheitlich unter einer Adresse darstellen wird.
- Die weitere Kooperation bei der Gewerbeflächenentwicklung u. a. durch gutachterliche Abschätzung quantitativer und qualitativer Flächenbedarfe.
- Die Gründung eines „Rates der Wirtschaftsförderer“ der Metropolregion. Bisher wurden u. a. die Themen Logistik, Luftfahrt, IuK, Life Sciences behandelt.

Großräumige Partnerschaft Norddeutschland

Die Zusammenarbeit der norddeutschen Länder wird zukünftig auch im Rahmen des auf zwei Jahren angelegten Projekts Großräumige Partnerschaft Norddeutschland/Metropolregion Hamburg ausgebaut. Die Bundesregierung stellt über 80.000 Euro und wissenschaftliche Unterstützung für dieses Modellprojekt zur Verfügung. Hamburg, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein und die Metropolregion Hamburg haben sich mit ihrem Projekt in einem Wettbewerb des Bundes gegen starke Konkurrenz anderer Regionen durchgesetzt. Die Zusammenarbeit in der Großräumigen Partnerschaft dient als „Dachprojekt“ für alle geeigneten Projekte der norddeutschen Zusammenarbeit und zielt sowohl auf eine Bündelung und Abstimmung der diversen Potenziale als auch darauf, regionale Aufgaben im großräumigen Maßstab besser zu erfüllen.

4.7 Zusammenarbeit mit Dänemark



Zusammenarbeit mit Süddänemark

Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Schleswig-Holstein und Dänemark ist ein wichtiger Bestandteil der Ostseepolitik des Landes. Die deutsch-dänische Region Süddänemark-Schleswig ist eine Brücke zwischen Mitteleuropa und Skandinavien. Die Region ist von kultureller, wirtschaftlicher, wissenschaftlicher, technischer und touristischer Vielfalt geprägt.

Die Region Syddanmark mit ihren rund 1,2 Millionen Einwohnern umfasst den Süden Jütlands und die Insel Fünen. Hauptstadt ist Vejle. Die Regionen haben 2007 in ganz Dänemark die Ämter als Verwaltungsbezirke abgelöst.

Die regionale Zusammenarbeit mit Süddänemark und die Förderung der Grenzregion sind zentrale Anliegen der Landesregierung Schleswig-Holstein. Gemeinsam mit Süddänemark sieht sie im Ausbau der deutsch-dänischen Kooperation erhebliche Zukunftschancen für die Wirtschaft, den Arbeitsmarkt und die Menschen in der Region. Die klare Perspektive ist, zusammen zu wachsen. Über 11.500 Menschen passierten Anfang 2007 täglich die Landesgrenze nach Norden, um ihrer Beschäftigung nachzugehen. Im Gegenzug kamen täglich rund 1.200 dänische Erwerbstätige nach Schleswig-Holstein.

Die Kooperationsvereinbarung, die seit 2001 für Schleswig-Holstein und das inzwischen aufgelöste Sønderjyllands Amt bestand, ist im Juni 2007 erneuert und auf die neue Region Süddänemark ausgedehnt worden. Ziele der Partnerschaftserklärung sind der Aufbau eines gemeinsamen Regionalbewusstseins nach innen und außen, die Entwicklung der Region zu einem gemeinsamen, grenzüberschreitenden Wirtschafts- und Arbeitsraums sowie die Verstärkung der Zusammenarbeit in den Feldern Kultur, Wirtschaftsförderung, Arbeitsmarkt, Infrastruktur und Logistik, Hochschulkooperation, Erneuerbare Energien, Tourismus, Gesundheit, Landesplanung, Bildung und Verkehrspolitik.

Leuchtturm-Projekte

2007 wurden auf Basis regionaler Vorschläge **fünf Leuchtturmprojekte** ausgewählt, die die Wirtschaftskraft der Region verbessern und nach Dänemark ausstrahlen bzw. gemeinsam mit dänischen Partnern realisiert werden:

- In der **Internationalen Technologieregion erneuerbare Ressourcen** werden ergänzende Forschungs- und Demonstrationsprojekte im Bereich der regenerativen Energietechnik entwickelt. Parallel dazu wird die Aus- und Weiterbildung in der deutsch-dänischen Grenzregion ausgebaut. Die Kosten des Gesamtvorhabens belaufen sich auf rund 9 Millionen Euro.
- Mit dem **Kompetenzzentrum Ernährungswirtschaft** wird ein grenzüberschreitendes Kooperationsnetzwerk zwischen Wirtschaft und Wissenschaft aufgebaut. Das Finanzvolumen beträgt ca. 1 Million Euro.
- Ein weiteres Projekt beschäftigt sich mit den Perspektiven der Logistikbranche in der Region. Das Projekt **Cross Border Logistics** belebt mit neuen Aktionen die regionale Zusammenarbeit im Verkehrsreich.
- Anknüpfend an die bestehenden deutsch-dänischen Studiengänge und die Idee eines deutsch-dänischen Hochschulzentrums wird das **Collegium Mare Balticum** die Zusammenarbeit zwischen den Hochschulen in der Grenzregion durch Doktorandenkollegs, Weiterbildungsveranstaltungen und Doktorandenförderung ausbauen.
- Die Stadt Flensburg plant mit dem **Dom der Sinne** am Nordertor eine thematische und räumliche Erweiterung der Phänomena. Das geplante Finanzvolumen beträgt 3,8 Millionen Euro.

Eines der ersten Projekte, das im Rahmen des Zukunftsprogramms Anfang 2007 umgesetzt wurde, ist das **deutsch-dänische Regionalmanagement** als zentrale Schnittstelle zur Förderung der grenzüberschreitenden Wirtschafts- und Regionalentwicklung. Träger des Projekts sind die IHK Flensburg und die Entwicklungsagentur Nord GmbH (EANord). Dabei übernimmt die IHK Flensburg die unternehmensbezogene Zusammenarbeit, d.h. die zentrale Ansprechpartner- und Wegweiserfunktion für die wirtschaftliche grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Sie z.B. Sprechtag für deutsche und dänische Unternehmen an und moderiert den deutsch-dänischen Dialog in Branchenschwerpunkten. Die EANord konzentriert sich auf kommu-

nale Aufgaben und Ziele, insbesondere der Umsetzung und Weiterentwicklung der vorhandenen regionalen Entwicklungskonzepte im Hinblick auf grenzüberschreitende Aspekte. Darüber hinaus werden regional bedeutsame Projekte zur Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im kommunalen und Hochschulbereich entwickelt.

5. Verkehr in Schleswig-Holstein – freie Bahn auf neuen Wegen

Aufgrund seiner wirtschaftsgeographischen Lage hat sich Schleswig-Holstein zu einer **Verkehrsdrehscheibe zwischen Nordsee und Baltikum sowie Mitteleuropa und Skandinavien** entwickelt. Dabei ist die unmittelbare Nähe zur Metropole Hamburg ein Standortvorteil, der kontinuierlich ausgebaut wird. Die bestehende Verkehrsinfrastruktur ist leistungsfähig und wird den Herausforderungen der Zukunft angepasst (www.verkehr.schleswig-holstein.de).

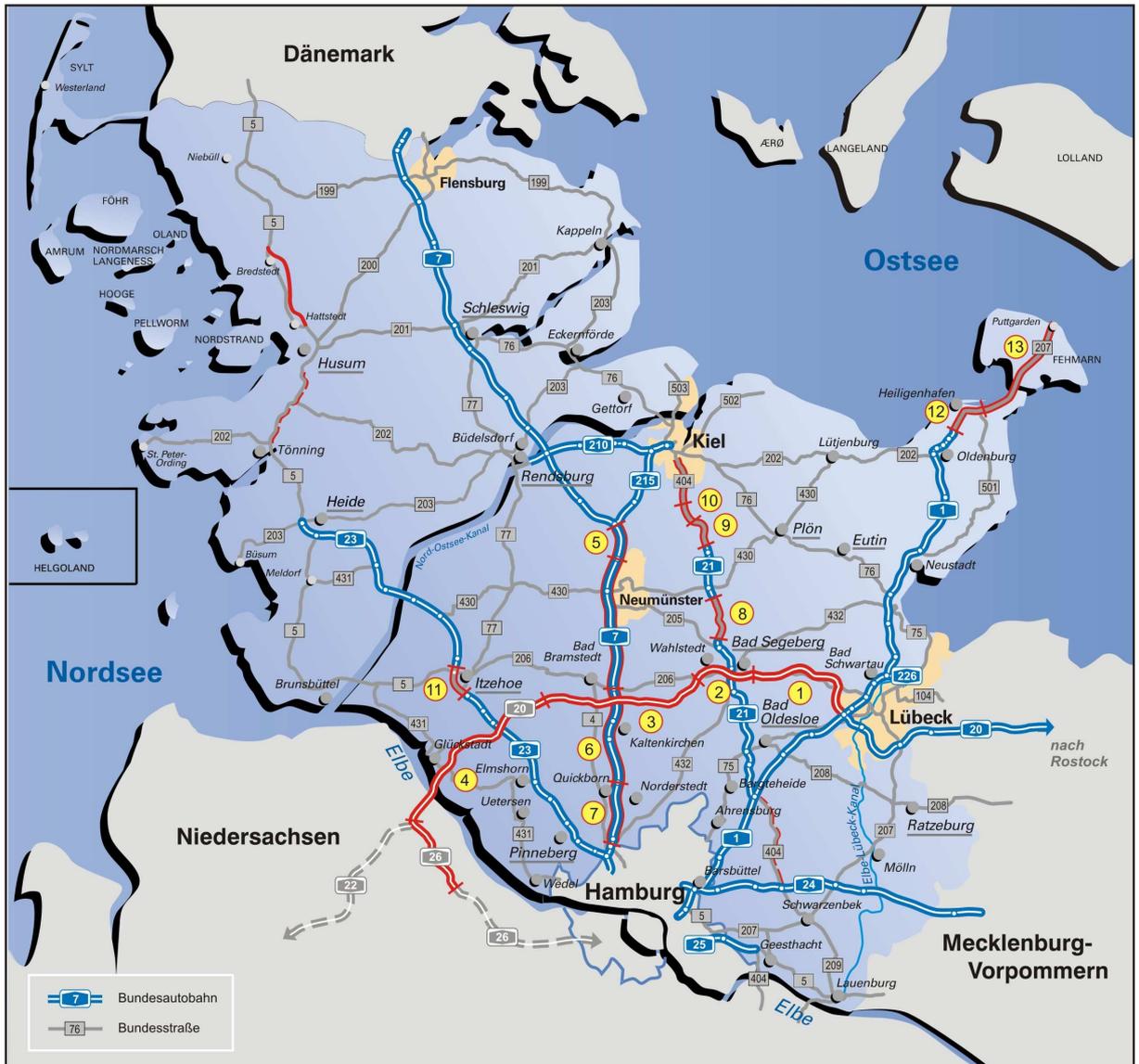
5.1 Ausbau des Straßennetzes

Schleswig-Holstein verfügt über gute Anbindungen an die überregionalen Verkehrswege, die bedarfsgerecht ausgebaut werden. Im Zentrum stehen dabei die Stärkung der Ost-West- und der Nord-Süd-Verbindungen.

Die **A 20** ist als **Nordwestumfahrung Hamburgs einschließlich westlicher Elbquerung bei Glückstadt** das wichtigste und mit einem Investitionsvolumen von etwa knapp 1 Milliarde Euro das größte Straßenbauprojekt in Schleswig-Holstein. Sie setzt die bereits fertig gestellte Ostseeautobahn von der A 1 bei Lübeck in westliche Richtung fort. Der erste Streckenabschnitt zwischen Lübeck und Geschendorf befindet sich seit Ende 2004 im Bau. Im anschließenden Abschnitt Geschendorf – Weede hat der Bau im April 2008 begonnen. Für den folgenden Abschnitt Weede-Wittenborn wird der Planfeststellungsbeschluss im Laufe des Jahres 2009 erwartet. Das Planfeststellungsverfahren für den Abschnitt zwischen der A 23 und der B 431 wurde bereits 2007 eingeleitet. Ziel ist es, die Planfeststellungsverfahren für alle Streckenabschnitte in Schleswig-Holstein bis zum Jahr 2010 abzuschließen (www.a20.schleswig-holstein.de).

Zur Bewältigung der künftigen Verkehrsmengen ist eine **Erweiterung der „Nord-Süd-Lebensader“ A 7 auf sechs Fahrstreifen in Schleswig-Holstein sowie auf 6 bis 8 Fahrstreifen in Hamburg** geplant. Für den Bereich zwischen Autobahndreieck Bordesholm bis zur Anschlussstelle Schnelsen-Nord steht ein Betreibermodell mit Ausbau, Erhaltung und Betrieb durch einen privaten Betreiber über eine Konzessionslaufzeit von 30 Jahren zur Diskussion (so genanntes A-Modell). Zur Refinanzierung erhält der Konzessionär das Gebührenaufkommen aus der streckenbezogenen Maut für schwere LKW. Die durch PKW und leichte LKW verursachten Kosten werden in Form einer staatlichen Anschubfinanzierung gedeckt. Über die Realisierung als A-Modell wird nach Auswertung der bislang bundesweit vier angeschobenen A-Modell-Pilotprojekte entschieden. Im Vorgriff auf den sechsstreifigen Ausbau ist für weitere Bereiche eine temporäre Seitenstreifenfreigabe vorgesehen.

Der **vierstreifige Ausbau der B 404 zur Bundesautobahn A 21 als zweite leistungsstarke Nord-Süd-Achse** hat ebenfalls besondere Priorität. Im Jahr 2006 wurde ein weiteres Autobahnteilstück (Bornhöved bis Trappenkamp) dem Verkehr übergeben. Die Lücke zwischen Trappenkamp und Daldorf befindet sich derzeit im Bau und wird 2008 geschlossen. Damit ist die B 404 von der A 1 bei Bargtheide bis Stolpe vierstreifig zur A 21 ausgebaut. Weiter nördlich wird im Frühjahr 2008 für den Bereich zwischen Stolpe und Nettelsee das Planfeststellungsverfahren eingeleitet. Die Einleitung des Planfeststellungsverfahrens für die Strecke zwischen Nettelsee und Klein Barkau ist für Ende 2008 vorgesehen. Im Bereich südlich von Kiel bis Klein Barkau werden derzeit die Planungsentwürfe - bis auf den Teilbereich zwischen Wellseedamm und Neumeimersdorf, in dem bereits gebaut wird - erarbeitet. Für den südlich der A 1 verlaufenden Bereich bis zur Landesgrenze nach Niedersachsen sind die Planungsarbeiten für den Ausbau zur Autobahn zurückgestellt, da der neue Bedarfsplan für die Bundesfernstraßen, der bis 2015 gilt, diesen Bereich dem „Weiteren Bedarf“ zuordnet. Zur Verbesserung der Verkehrssicherheit ist im Bereich zwischen der A 1 und der A 24 der Bau von Überholfahrstreifen (Dreistreifigkeit) als Übergangslösung geplant. Mit dem Ausbau wird bereits 2008 begonnen.



Maßnahmen an Bundesfernstraßen in SH			2007/2008	
Lfd. Nr.	Str. Nr.	Maßnahmenbezeichnung	Planungsstand: Januar 2008	
1	A 20	Weede - A 1 (Lübeck)	• im Bau	
2	A 20	Wittenborn -Weede	• im Planfeststellungsverfahren	
3	A 20	L 114 - Wittenborn	• in der Entwurfsbearbeitung	
4	A 20	Landesgrenze SH/NI (Elbquerung) - L 114	• im Planfeststellungsverfahren	
5	A 7	6-streifiger Ausbau von AD Bordesholm - AS Neumünster Nord	• im Planfeststellungsverfahren	
6	A 7	6-streifiger Ausbau von AS Bad Bramstedt - AS Quickborn	• in der Entwurfsbearbeitung	
7	A 7	6-streifiger Ausbau von AS Quickborn - Landesgrenze SH/HH	• Einleitung Planfeststellungsverfahren	
8	A 21	4-streifiger Ausbau der B 404 von Trappenkamp - Negernbötel	• im Bau	
9	A 21	4-streifiger Ausbau der B 404 von Stolpe - Nettelsee	• im Planfeststellungsverfahren	
10	A 21	4-streifiger Ausbau der B 404 von Nettelsee - Klein Barkau	• Einleitung Planfeststellungsverfahren	
11	A 23/B5	Lückenschluss bei Itzehoe	• im Bau	
12	A 1	4-streifiger Ausbau der B 207 von Gremersdorf - Heiligenhafen	• im Bau	
13	B 207	4-streifiger Ausbau von Heiligenhafen - Puttgarden	• in der Entwurfsbearbeitung	

Die **A 23 mit Weiterführung als B 5** durch den nördlichen Teil des Kreises Dithmarschen sowie den Kreis Nordfriesland bis an die Landesgrenze zu Dänemark stellt derzeit eine insgesamt leistungsfähige überregionale Wegeverbindung dar, der als Haupterschließungsachse für die Westküstenregion besondere Bedeutung zukommt. Um auch den künftigen Anforderungen - auch im Hinblick auf die Entwicklungen im Europäischen Binnenmarkt - gewachsen zu sein, wird diese „**Westküstenachse**“ stetig verbessert. Hierzu zählt insbesondere der im März 2006 begonnene Ausbau der B 5 zur A 23 zwischen den bestehenden BAB-Anschlussstellen Itzehoe-Süd und Itzehoe-Nord. Darüber hinaus wurden für den Abschnitt der B 5 zwischen A 23 und dänischer Grenze angesichts der zu erwartenden künftigen verkehrlichen Entwicklung der Region bereits Möglichkeiten für eine qualitative und bedarfsorientierte Optimierung der Verkehrsverhältnisse erarbeitet. Hierzu zählen der dreistreifige Ausbau der B 5 zwischen Tönning und Husum und der Bau der Ortsumgehung zwischen Hattstedt und Bredstedt sowie eine Vielzahl kleinerer Maßnahmen, die die Verkehrsqualität der B 5 steigern (z.B. Herausnahme von landwirtschaftlichen Verkehren, Herstellung von höhenfreien Kreuzungen).

Die **B 207** wird derzeit zwischen Gremersdorf und Heiligenhafen vierspurig ausgebaut. Für den noch ausstehenden Abschnitt bis Puttgarden ist geplant, ihn als Hinterlandanbindung für die feste Fehmarnbeltquerung ebenfalls vierspurig auszubauen - und zwar rechtzeitig zum Beginn der Querungsarbeiten.

Der Ausbau des Straßennetzes wird vor allem durch den 2005 gegründeten **Landesbetrieb Straßenbau und Verkehr Schleswig-Holstein** wahrgenommen. Der Landesbetrieb betreibt und unterhält derzeit ein Netz von ca. 8.500 km Bundesfern-, Landes- und Kreisstraßen und ist damit für 84 % des klassifizierten Straßennetzes in Schleswig-Holstein zuständig. Er betreibt seine Aufgaben im Bereich Straße, Straßenverkehr, ÖPNV, Eisenbahn und Luftverkehr mit hoher Professionalität, zukunftsorientiert und bedarfsgerecht. Dabei versteht er sich als Dienstleistungsunternehmen, das seine Leistungen gemeinwohl- und kundenorientiert, bedarfsgerecht und wirtschaftlich erbringt und zugleich öffentliche bzw. hoheitliche Aufgaben erfüllt.

Der Landesbetrieb besteht aus dem Betriebssitz Kiel sowie den Niederlassungen Flensburg, Rendsburg, Itzehoe und Lübeck mit Außenstellen (Autobahn-/Straßenmeistereien) und Fachcentern für landesweite Aufgaben. Die Niederlassungen übernehmen in ihrem Zuständigkeitsbereich schwerpunktmäßig die regionalen Aufgaben des Landesbetriebes, während der Betriebssitz Kiel den Ressourceneinsatz des Landesbetriebes steuert und dessen strategische Ausrichtung entwickelt.

5.2 Feste Fehmarnbeltquerung

Am 29. Juni 2007 haben sich die drei Verkehrsminister Flemming Hansen (Dänemark), Wolfgang Tiefensee (Deutschland) und Dietrich Austermann (Schleswig-Holstein) in einem **Memorandum of Understanding** darauf verständigt, eine feste Querung über den Fehmarnbelt zu bauen. Mit diesem Brückenschlag, der auch ein Schlüsselprojekt schleswig-holsteinischer Verkehrspolitik ist, wird das transeuropäische Verkehrsnetz weiter ausgebaut. Skandinavien und Kontinentaleuropa werden auf dem kürzesten Weg, der Vogelzuglinie, miteinander verbunden. Dadurch verzahnen sich auch die Wirtschaftszentren Hamburg und Kopenhagen/Malmö enger miteinander. Der Wirtschaft in Schleswig-Holstein wird ein Standortvorteil verschafft, der die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen verbessern und zusätzliches Wirtschaftswachstum generieren wird.

Die Investitionskosten für das 20 Kilometer lange Querungsbauwerk und die Hinterlandanbindungen auf deutscher und dänischer Seite werden mit 5,6 Milliarden Euro kalkuliert. In der Absichtserklärung haben sich die Verkehrsminister von Deutschland und Dänemark auf folgende Eckpunkte verständigt:

- Die Querung wird als kombinierte Schienen- und Straßenverbindung mit einer doppelgleisigen elektrifizierten Eisenbahnstrecke und einer vierspurigen Autobahn bis zum Jahr 2018 errichtet. Die Brücke über den Fehmarnsund bleibt für den Schienenverkehr vorerst eingleisig und für den Straßenverkehr zweispurig.
- Entsprechend dem höheren Interesse an dem Projekt übernimmt Dänemark alleine das Risiko für die Finanzierung der Querung. Dafür gründet Dänemark als alleinige Eigentümerin eine Projektgesellschaft, die für die Planung, Gestaltung, Genehmigung und Finanzierung sowie für Bau, Eigentum und Betrieb zuständig ist.
- Deutschland trägt die Verantwortung für den zeitgerechten Ausbau und die Finanzierung der Hinterlandanbindungen - Schiene und Straße - auf deutscher Seite. Die Kosten hierfür betragen 840 Millionen Euro. Hiervon trägt Schleswig-Holstein einen Anteil von 60 Millionen Euro. Die Straßenanbindung

(B 207) wird vierspurig ausgebaut. Die Eisenbahnverbindung zwischen Lübeck und Puttgarden wird bis 2018 elektrifiziert und spätestens bis 2025 zweigleisig ausgebaut.

Ende 2007 wurde der Staatsvertrag zwischen Deutschland und Dänemark abgestimmt. 2008 erfolgt in beiden Staaten die parlamentarische Behandlung, die voraussichtlich Anfang 2009 mit der Ratifizierung abgeschlossen wird.

Die Landesregierung hat die betroffenen Kommunen aufgefordert, förderungsfähige Projekte zu benennen, mit denen die Chancen der festen Fehmarnbeltquerung auch für die Region genutzt und mit denen etwaige Nachteile kompensiert werden können.

5.3 Ausbau des Schienennetzes

Die Arbeiten an dem wichtigsten Projekt, der im August 2006 begonnenen **Elektrifizierung zwischen Hamburg und Lübeck/Travemünde** wurden planmäßig weiter geführt und werden 2009 abgeschlossen. Bis dahin wird auch der bestehende Schienenengpass zwischen Bad Schwartau und Lübeck-Kücknitz zweigleisig ausgebaut. Das Vorhaben dient insbesondere dem stark wachsenden Schienengüterverkehr und vernetzt die boomenden Häfen von Hamburg und Lübeck besser miteinander.

Weitere Vorhaben für den Erhalt und Ausbau des Schienennetzes 2007:

- Fortführung der umfangreichen Grundinstandsetzungen der Eisenbahnhochbrücken über den Nord-Ostsee-Kanal in Rendsburg und Hochdonn.
- Sanierung und Modernisierung der Strecken Niebüll-Dagebüll und Niebüll-Tønder (Dänemark). Damit wird auch eine Verkürzung der Reisezeit erreicht und die touristische Erschließung verbessert.
- Abschnittsweiser zweigleisiger Ausbau der AKN-Stammstrecke zwischen Hamburg-Eidelstedt und Kaltenkirchen.
- Planung zur Ertüchtigung der Strecke Kiel-Lübeck, die in zwei Bauabschnitten bis 2009 bzw. 2013 ausgebaut wird.

Die Landesregierung setzt sich für die Realisierung der im Vordringlichen Bedarf des Bundesverkehrswe-geplans verankerten Schienenausbauvorhaben ein, insbesondere für den dreigleisigen Ausbau der Strecken Hamburg/Wandsbek – Ahrensburg und Pinneberg – Elmshorn sowie den zweigleisigen Ausbau und die Elektrifizierung der Strecke Neumünster - Bad Oldesloe (als Güterbypass zur Umfahrung Hamburgs).

5.4 Öffentlicher Personennahverkehr

Der Marktanteil des ÖPNV in Schleswig-Holstein ist von 5,4 % im Jahr 2005 auf 6,0 % im Jahr 2007 gestiegen. Damit haben Bahn und Bus überproportional vom wachsenden Verkehrsmarkt profitiert und ihre Marktposition gegenüber dem Auto verbessert. Im Rahmen der Qualitätsoffensive sind 2007 insgesamt 220 Millionen Euro in den ÖPNV in Schleswig-Holstein geflossen.

Die Kürzung der Regionalisierungsmittel durch den Bund hat alle Länder hart getroffen - allein Schleswig-Holstein muss bis 2011 auf rund 109 Millionen Euro für den ÖPNV verzichten. Gleichwohl ist es Schleswig-Holstein gelungen, die Kürzungen in den Jahren 2007 und 2008 durch eigene finanzielle Anstrengungen aufzufangen. So konnten nachteilige Folgen für den ÖPNV vermieden und eine Reduzierung des notwendigen Beförderungsangebots in der Fläche bislang verhindert werden.

Schienenpersonennahverkehr (SPNV)

Über 44 Millionen Menschen nutzten 2006 die Züge in Schleswig-Holstein. Dies entspricht einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr um etwa 2,5 Millionen Fahrgäste. Die Verkehrsleistung erhöhte sich auf 1,42 Milliarden Personenkilometer.

Zu den stärksten Strecken zählen Lübeck – Hamburg mit zeitweise mehr als 22.000 Fahrgästen pro Tag, Kiel – Hamburg (knapp 21.000) sowie Niebüll – Westerland (über 7.000). Die stärksten Zuwächse gab es auf den Abschnitten Niebüll – Tøndern und Neustadt – Puttgarden. Hier nahm die Zahl der Fahrgäste, ausgehend von einem geringen Niveau, um über 50 bzw. 30 % zu. Die Steigerungen auf den gut frequentierten Strecken Lübeck – Hamburg (bis zu 3 %) und Kiel – Hamburg (bis zu 6 %) sind ebenfalls beachtlich.

Trotz der finanziellen Restriktionen konnte die Attraktivität des SPNV in Schleswig-Holstein zum Fahrplanwechsel am 9. Dezember 2007 durch eine Reihe von Verbesserungen gesteigert werden. So wurde das Angebot zwischen Kiel und Eckernförde mit dem neuen Haltepunkt Kiel-Hassee CITTI-Park ausgeweitet. Auf der Strecke von Hamburg nach Lübeck wurde am Wochenende – analog zum bisherigen stark nachgefragten Angebot nach Kiel – ein Zugpaar für Nachtschwärmer eingeführt. Der Schleswig-Holstein-Express erhielt durch den Umbau der Steuerwagen auf 160 km/h teilweise kürzere Fahrzeiten und ist in Richtung Hamburg fünf Minuten schneller. An der Westküste werden im nächsten Sommer die Kapazitäten aufgestockt. Bei der Norddeutschen Eisenbahngesellschaft Niebüll GmbH (NEG) kommt es nach der Streckensanierung und durch den Einsatz einer zweiten Zugeinheit im Sommer zu deutlichen Beschleunigungen von zwei wichtigen Kurswagendurchläufen nach Dagebüll Mole.

Erfolgreiche neue Stationen

An den sechzehn seit dem Jahr 2000 neu eröffneten Bahnstationen steigen werktags 3.800 Menschen ein und aus, wovon rund ein Viertel vom Auto auf den Zug wechselt. Dadurch vermeiden sie in Schleswig-Holstein jährlich rund 300.000 Autofahrten von durchschnittlich 40 Kilometern Länge. Das entspricht einem Beitrag zum Klimaschutz in Höhe von jährlich ca. 2.700 Tonnen vermiedenen Kohlendioxid-Ausstoßes. Die neuen Stationen haben Land, Eisenbahninfrastrukturunternehmen und Gebietskörperschaften insgesamt rund neun Millionen Euro gekostet. Die vermiedenen gesamtwirtschaftlichen Belastungen durch die eingesparten Autofahrten belaufen sich auf jährlich rund 4,3 Millionen Euro.

Nach vierjähriger Bauzeit ist die Teilsanierung des Lübecker Hauptbahnhofs abgeschlossen. Mit dem Umbau ist eine moderne Verkehrsstation im historischen Gewand entstanden. Auch die Stationen in Ahrensburg und Reinbek konnten mit teilweise erheblichen finanziellen Mitteln des Landes zu modernen Verkehrsstationen umgebaut werden.

Entscheidung im Vergabeverfahren „Netz Ost“

Die DB Regio AG, Tochtergesellschaft der Deutschen Bahn AG, wird ab Mitte Dezember 2009 mit hochmodernen Fahrzeugen für weitere zehn Jahre den Schienenpersonennahverkehr im so genannten „Netz Ost“ übernehmen. Hierzu gehören insbesondere die Verbindungen Hamburg-Lübeck-Puttgarden, Kiel-Lübeck-Lüneburg und Aumühle-Büchen. Infolge des gewählten Vergabeverfahrens wird einerseits die Qualität verbessert, andererseits werden Einsparungen erzielt, die sich gegenüber dem bisherigen Vertrag auf über 200 Millionen Euro belaufen.

Schleswig-Holstein-Tarif

Mit der stufenweisen Einführung des Schleswig-Holstein-Tarifs ab 2002 für den Schienenpersonennahverkehr und der zweiten Stufe im Jahr 2005 für kreisgrenzenüberschreitende Verkehre mit der Verknüpfung von Bus und Bahn haben sich sowohl Nachfrage als auch Umsatz gegenüber dem bundesweiten Trend überdurchschnittlich entwickelt. Als kontinuierliche Weiterentwicklung wird in der 3. Stufe unter Einbindung kreisinterner Verkehrs- und Tarifgemeinschaften eine landesweite Harmonisierung angestrebt.

Landesweite Verkehrsservicegesellschaft

Die Organisation des Schienenpersonennahverkehrs in Schleswig-Holstein und des Schleswig-Holstein-Tarifs für Bahn und Bus ist Aufgabe der Landesweiten Verkehrsservicegesellschaft Schleswig-Holstein mbH (LVS). Die LVS wurde im Zusammenhang mit der Regionalisierung des ÖPNV im September 1995 gegründet. An der Gesellschaft beteiligen sich neben dem Land als Aufgabenträger für den SPNV zu 50 % auch die Kreise und kreisfreien Städte als Aufgabenträger für den übrigen ÖPNV. Ziel ist eine landesweit koordinierte Verkehrsleistung im ÖPNV.

5.5 Häfen und Schifffahrt

Häfen, Schifffahrt und Wasserstraßen spielen in Schleswig-Holstein, dem Land zwischen den Meeren, eine bedeutende Rolle. Rund 25 % der deutschen Reedereien haben hier ihren Sitz. Fähr- und Frachtlinien erschließen den gesamten Ostseeraum.

Häfen in Schleswig-Holstein

Die Häfen in Schleswig-Holstein haben sich im vergangenen Jahr gut entwickelt. Der Fährverkehr ist der Wachstumsmotor des **Kieler Hafens**. 2007 wurden in Kiel 5,3 Millionen Tonnen Güter umgeschlagen (+ 5,6 %). Bei Massengütern stieg der Umschlag nach Rückgängen im Vorjahr wieder deutlich an (+ 17,9 %).

Im Passagierverkehr wurden mehr als 1,6 Millionen Passagiere (+ 5,4 %) befördert. Herausragend hat sich 2007 der Marktbereich Kreuzfahrt entwickelt. Mit 114 Anläufen war Kiel der beliebteste deutsche Hafen; die Zahl der Passagiere stieg auf 173.000 (+ 12 %).

Die aktuellen Zahlen bestätigen den Trend weg von der Straße: Immer häufiger werden Waren aus Russland und dem Baltikum über die Ostsee befördert. Die in den vergangenen Jahren durch billige russische LKW-Kraftstoffe eingetretenen Verschiebungen hin zu Landtransporten haben sich nicht fortgesetzt. Vielmehr legte der kombinierte Ladungsverkehr Schiene-Schiff zu. Der Osteuropaverkehr liegt in Kiel inzwischen gleichauf mit den Skandinavienlinien. Die Stena Line erzielte auf der Route Kiel-Göteborg beachtliche Wachstumsraten. Die Color-Line hat der guten Nachfrage auf der Route Kiel-Oslo - sowohl nach Kurzreisen wie auch nach LKW-Transporten – mit der Indienststellung des zweiten so genannten „Kreuzfahrtschiffes mit Autodeck“, der „Color Magic“ Rechnung getragen. Mit der „Fantasy“ und der „Magic“ beabsichtigt die Color-Line mittelfristig eine Million Passagiere auf Richtung Oslo zu transportieren. Im Jahr 2007 transportierten die beiden Fähren rund 851.000 Passagiere.

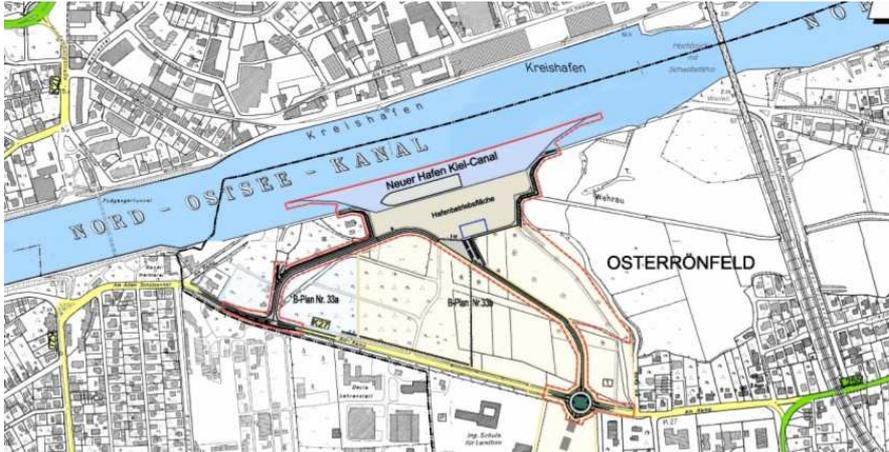
Mit Blick auf die Zukunft plant die Landeshauptstadt Kiel die Einbindung des nördlich an den Ostuferhafen angrenzenden ehemaligen Ortopedia-Geländes und die Entwicklung von etwa vier Hektar zusätzlicher Hafensfläche. Insgesamt werden in den nächsten Jahren voraussichtlich rund 50 Millionen Euro in die Hafenanlagen investiert.

Der lange Arbeitskampf im **Lübecker Hafen** hatte weniger drastische Auswirkungen als befürchtet. Die Lübecker Hafen-Gesellschaft (LHG) wartet im Jahr 2007 mit einem erfreulichen Umschlagsplus von 8,5 % auf. An ihren fünf Terminals schlug allein die LHG 29,4 Millionen Tonnen um. Weitere 3,2 Millionen Tonnen steuerten private Hafenbetreiber bei. Die Zahl der verladenen Lastkraftwagen und Trailer stieg um 11 % auf über 877.700 Einheiten. Bei Papier und Zellulose betrug der Zuwachs 13 %, der Umschlag stieg auf 3,9 Millionen Tonnen. Die Passagierzahl im Reiseverkehr stieg um 10 % auf 357.000 Personen. – Im Vergleich zu 2004 stieg der Gesamtumschlag in Lübeck von 27,5 Millionen Tonnen sogar um gut 18 % auf 32,6 Millionen Tonnen.

Die gestiegenen Umschlagszahlen belegen eindrucksvoll die Notwendigkeit der umfangreichen Ausbauarbeiten im Lübecker Hafen. Anfang Januar 2007 wurde das neue über 22 Spuren verfügende „Südgate“ in Betrieb genommen. Der gesamte Verkehr vom und zum Skandinavienkai wird seitdem zwei Kilometer weiter südlich vom Travemünder Ortsrand abgefertigt und befindet sich damit näher am Fernstraßennetz. Mit dem weiteren Ausbau des Skandinavienkais und zukunftsweisenden Infrastrukturmaßnahmen am Seelandkai verbessert sich Lübecks Leistungsfähigkeit bei der Abwicklung der Kurzstreckenseeverkehre in Richtung Baltikum und Skandinavien. Seit Mitte der 90er Jahren bis zum Jahr 2010 sind allein in den Ausbau des Skandinavienkais und der angrenzenden Gebiete insgesamt über 200 Millionen Euro investiert worden bzw. werden noch investiert.

Die von der privaten Hafengesellschaft Brunsbüttel (HGB) betriebenen **Industrie- und Massenguthäfen in Brunsbüttel** konnten im Jahr 2007 mit insgesamt 9,5 Millionen Tonnen ein deutlich gesteigertes Umschlagergebnis verzeichnen (+ 21,8 %). Großen Anteil daran hat der Umschlag von weit über einer Million Tonnen Kupferkonzentrat für die Norddeutsche Affinerie in Hamburg. Die beteiligten Unternehmen haben hier insgesamt rund 40 Millionen Euro investiert. Darüber hinaus wurde durch verschiedene Maßnahmen im Elbehafen sichergestellt, dass sowohl Container als auch verschiedenste Massen- und Gefahrgüter nach modernsten Sicherheits- und Logistikstandards verladen und zwischengelagert werden können.

Die Nachfrage nach Ansiedlungsflächen in diesem für Industrie, Logistik und Energieversorgung äußerst attraktiven Umfeld hat in der jüngsten Vergangenheit lebhaft zugenommen. Insbesondere hat die Eignung des Standorts für Kraftwerksneubauten dazu geführt, dass derzeit mehrere Energieerzeuger unabhängig voneinander modernste Kohlekraftwerke in Brunsbüttel errichten wollen (siehe Kapitel 3.3). Für den Fall der Realisierung erfordert dies Kapazitätsanpassungen der Hafeninfrastruktur. Das Investitionsvolumen der nur für eine entsprechende Kohlelogistik benötigten Hafenanlagen beträgt rund 100 Millionen Euro. Die Landesregierung begleitet die beteiligten Akteure und unterstützt alle abgewogenen und zukunftsorientierten Lösungen.



Am Nord-Ostsee-Kanal plant die Gemeinde Oster-
rönfeld gemeinsam mit der regionalen Wirt-
schaftsförderungsgesell-
schaft einen Hafenneubau
von besonderer Tragkraft.
Der **Neue Hafen Kiel-
Canal** wird durch seine
Auslegung und technische
Ausrüstung geeignet sein,
schwerste und sperrige
Lasten zu verladen. Die
Länge der Kaikante soll
rund 300 m betragen und

die Tiefe der daran angrenzenden Hafenfläche rund 30 m. Die schwerpunktmäßige Nutzung wird zunächst in der Verladung von Windenergieanlagen liegen, die öffentliche Infrastruktur steht aber auch für andere Logistikaufgaben zur Verfügung. In unmittelbarer Nähe zum Hafen befinden sich umfangreiche Gewerbeflächen, die von den logistischen Möglichkeiten des Hafens profitieren werden. Die ausgezeichnete Lage im Schnittpunkt des Nord-Ostsee-Kanals, der Bundesautobahn A 7 und verschiedener Bundesstraßen lassen weitere Gewerbeansiedlungen und erhebliche Arbeitsplatzeffekte erwarten. Die Landesregierung wird sich daher maßgeblich an den Infrastrukturkosten beteiligen.

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) hat die neue **Förderinitiative Innovative Seehafentechnologien** (ISETEC II) aufgelegt. Im Rahmen seiner Zuständigkeit für Verkehrsforschung stellt das BMWi für ISETEC II Fördermittel in der Größenordnung von 30 Millionen Euro zur Verfügung. Mit diesem Forschungsprogramm für die Seewirtschaft sollen sowohl innovative Technologien für die Seehäfen der Zukunft als auch intelligente Informationstechnologien für die effiziente Seehafenlogistik gefördert werden. Durch diese Maßnahmen wird drohenden technischen und organisatorischen Engpässen in den Häfen aufgrund des boomenden Güterumschlags begegnet. Die bedeutenden schleswig-holsteinischen Seehäfen haben sich am Projekt beteiligt und diverse Projektanträge eingereicht, über die im Laufe des Jahres entschieden wird.

Schifffahrt

Der Erfolg des **Nord-Ostsee-Kanal** setzt sich unvermindert fort. So hat das Jahr 2007 der Wasserstraße zwischen Kiel und Brunsbüttel wieder Rekordzahlen beschert: Die Schiffe transportierten 99,8 Millionen Tonnen Ladung durch Schleswig Holstein (+ 4,2 %). Fast 43.400 Schiffe nutzten den Nord-Ostsee-Kanal, das ist ein Plus von 4,6 %.

Die Bundesregierung plant, die Engpässe der Oststrecke zwischen Königsförde und Kiel-Holtenau in den Jahren 2009 bis 2015 zu beseitigen. Seitens des Bundes werden für diese umfangreiche Maßnahme, deren Vorplanung bereits begonnen wurde, Mittel in Höhe von ca. 130 Millionen Euro veranschlagt.

Ein weiteres großes Projekt am Nord-Ostsee-Kanal ist der Bau einer neuen großen Schleuse („Expressschleuse“) in Brunsbüttel. Hier laufen die vorbereitenden Arbeiten. Der Baubeginn ist für 2009 vorgesehen, die Fertigstellung für 2013. Für diese Baumaßnahme wird mit Kosten in Höhe von 170 Millionen Euro gerechnet. Nach der Inbetriebnahme dieser neuen Schleuse wird der Bund die dringende Sanierung der fast 100 Jahre alten Großen Schleusen beginnen. Die Kosten werden voraussichtlich rund 110 Millionen Euro betragen. Vor dem Hintergrund der deutlichen Zunahme der Schiffsgrößen und Verkehrszahlen auf dem Nord-Ostsee-Kanal begrüßt die Landesregierung ausdrücklich die Entscheidung des Bundesverkehrsministers, den Nord-Ostsee-Kanal bedarfsgerecht auszubauen.

Der **Elbe-Lübeck-Kanal** wird langfristig den Ausmaßen des Großmotorschiffes angepasst, um eine leistungsfähigere Verbindung der Ostsee an das europäische Binnenschiffahrtsnetz herzustellen und die Verbindung Lübeck-Hamburg zu stärken. Der erste Schleusenneubau in Lauenburg wurde im Mai 2006 in Betrieb genommen. In Lauenburg können nun 110 m lange Großmotorschiffe – statt bisher nur 80 m lange Europaschiffe – geschleust werden. Nächste Neubaumaßnahme ist die Schleuse Witzeetze. Die Voruntersuchungen stehen kurz vor dem Abschluss. Zum Ausbau dieser und der weiteren Schleusen wird die zu-

ständige Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes noch einen endgültigen Zeitplan vorlegen. Geprüft wird auch, ob ein oder zwei Schleusenstandorte entfallen können.



5.6 Luftverkehr und Flughäfen

Von dem dynamischen Wachstum des Luftverkehrs haben in den letzten Jahren in Deutschland vor allem größere Sekundärflughäfen und solche Flughäfen profitiert, die von Low-Cost-Carriern im Liniendienst angefliegen wurden. Dies gilt insbesondere für den Flughafen Hamburg.

Das Passagieraufkommen im Inlandsluftverkehr von und zu den Regionalflyhähfen hat sich sowohl insgesamt als auch für die Mehrzahl der einzelnen Regionalflyhähfen deutlich verringert. Derzeit wird der Regionalluftverkehr in Deutschland von der Lufthansa und ihren Partnern dominiert. Damit stehen Streckenplanungen, die sich auf Einzelrouten beziehen, oftmals hinter strategischen Netzwerkplanungen zurück.

Verkehrsflughafen Lübeck-Blankensee

Das Verkehrsaufkommen am Flughafen Lübeck-Blankensee ist geprägt durch europäische Linienanbindungen im Low-Cost-Bereich. Die Zahl der Passagiere belief sich im Jahr 2007 auf mehr als 612.800. Die irische Airline Ryanair bietet vom Flughafen Lübeck aus Linienflugverbindungen nach London, Stockholm, Mailand, Pisa, Dublin und Barcelona an. Darüber hinaus führt die ungarische Fluggesellschaft WIZZ-Air

Flüge nach Danzig durch und die britische Fluggesellschaft JET2.com verbindet ab Mai 2008 Lübeck mit dem Flughafen Leeds Bradford.

Aufgrund seiner dynamischen Entwicklung gehört der Flughafen Lübeck zu den größten Regionalflughäfen Deutschlands. Mit dem in Planung befindlichen Ausbauvorhaben, wird der Flughafen Lübeck in die Lage versetzt, noch weitere Verkehre abzuwickeln. Mit dem Abschluss des hierzu laufenden Planfeststellungsverfahrens wird Anfang 2009 gerechnet.

Der Anschluss des Flughafens an das übergeordnete Straßennetz ist bereits erheblich verbessert worden. Mit Freigabe der neuen Bundesstraße 207 hat der Flughafen im Dezember 2007 eine Anbindung an die A 20 (Anschlussstelle Lübeck-Süd) erhalten. Damit ist die Anfahrt für die mit dem PKW anreisenden Fluggäste sowohl von der A 1/ A 20 als auch vom Zentrum Lübeck deutlich einfacher geworden.

Darüber hinaus wird der Flughafen Lübeck mit der im Mai 2008 erfolgenden Eröffnung einer Bahnstation an den regionalen Schienenpersonenverkehr angeschlossen. Die Züge zwischen Kiel und Lüneburg über Lübeck werden dort zunächst stündlich halten.

Verkehrsflughafen Westerland/Sylt

Die Ferieninsel Sylt wird durch eine Reihe von Fluggesellschaften - darunter namhafte Airlines wie die Lufthansa, Air Berlin und TUIFly - von zahlreichen innerdeutschen Flugplätzen aus angefliegen. Im Jahr 2007 bestanden direkte Linienverbindungen nach Berlin, Dortmund, Düsseldorf, Köln/Bonn, München, Stuttgart, Hamburg und Uetersen. Der überwiegende Teil dieser Linienverbindungen wird voraussichtlich auch im Jahr 2008 weiterhin bestehen bleiben.

Im Jahr 2007 wuchs die Zahl der Passagiere auf über 133.000. Dies entspricht einer Steigerung von über 16 % gegenüber dem Vorjahr. Der Flughafen Sylt ist damit nach Lübeck-Blankensee der meistfrequentierte Flughafen in Schleswig-Holstein.

Verkehrslandeplatz Kiel-Holtenau

Nachdem das Ausbauvorhaben am Regionalflughafen Kiel-Holtenau zu Beginn des Jahres 2006 gestoppt und mit der Linienflugverbindung nach München im Oktober 2006 die letzte Fluglinie eingestellt wurde, hat sich der Schwerpunkt des Flugbetriebes in Kiel nunmehr auf das Gebiet der Allgemeinen Luftfahrt verlagert.

Insbesondere der gewerbliche Flugbetrieb („Business Aviation“), die Zielfarstellungsfüge für die Bundeswehr und der Bereich der Ambulanzflüge (Patienten- und Organtransporte) erfuhren in den letzten Jahren eine Zunahme. Hier besteht weiterhin erhebliches Entwicklungspotenzial.

Militärflugplatzes Jagel

Die Planung einer zivilen Mitbenutzung des Flughafens Jagel durch die private Initiative Airgate SH GmbH wird fortgeführt. Airgate sieht Marktchancen in der Abfertigung von Charter und Low-Cost-Carriern. Der privatwirtschaftliche Ansatz des Geschäftsmodells stellt sicher, dass die für eine zivile Mitbenutzung notwendigen Investitionen nur erfolgen, wenn tatsächlich eine betriebswirtschaftlich tragfähige Marktnachfrage existiert.